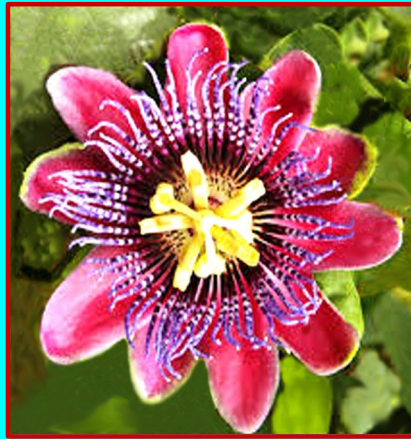


Dr. B. Mokrani

Die ersten Anhänger von Jesus Christus waren Muslime

Informationsschrift



**Auszug aus dem Buch „Der Islam ist der Erbe des Urchristentums
und des messianischen Judentums“, vom selben Autor.**

Dr. B. Mokrani

DIE ERSTEN ANHÄNGER VON JESUS WAREN MUSLIME

**Die Muslime sind die religiösen Nachfolger
von Jesus Christus und seinen Aposteln**

Dieses Buch enthält viele heute unbekannt
geschichtliche Details über die ersten Christen.

Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen

Dr. B. Mokrani

Die ersten Anhänger von Jesus waren Muslime

Zweite erweiterte Auflage
ISBN: 978-9947-0-3394-4
Dépôt légal: 795-2012

Copyright © beim Autor Dr. B. Mokrani

Die erste Auflage wurde unter folgendem Titel veröffentlicht:
„Die Muslime sind die religiösen Nachfolger
von Jesus Christus und seinen Aposteln“

Das vorliegende Buch ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Themen aus dem bereits erschienen umfangreichen Buch mit dem Titel:

„Der Islam ist der Erbe des Judenchristentums und des messianischen Judentums, Kontinuität in den monotheistischen Religionen“.

von Dr. B. Mokrani, Verlag „La Pensée“, ISBN: 978-9931-355-03-8.

Der Titel der neuen erweiterten Auflage lautet:

„Der Islam ist der Erbe des Urchristentums von Jerusalem, Kontinuität in den monotheistischen Religionen“.

Das große Buch ist das Ergebnis einer fast dreißigjährigen Forschung auf den Spuren des Urchristentums. Es enthält viele heutzutage unbekannt Informationen über die Geschichte und den Glauben der Urchristen (Nazaräer) und ihrer Nachfolger, die für den Dialog zwischen Muslimen und Christen nützlich sein können.

Das Buch ist auch für das Studium der vergleichenden Theologie geeignet. Es enthält ein umfangreiches Literaturverzeichnis für diejenigen, die weiter forschen möchten.

Hinweise:

Wenn der Einzige Gott im Quran von Sich spricht, benutzt Er folgende Begriffe: „**Ich**“, „**Wir**“ und „**Er**“. Das Wort „Wir“ ist ein majestätisches „Wir“, es hat die Bedeutung von „Ich“. Gott ist Einzig und hat keine Partner.

Die hochgesetzten Zahlen weisen auf Literaturquellen hin.

Die Abkürzung „*F.m.i.*“ bedeutet: „Friede sei mit ihm bzw. ihr“. Wird von Muslimen bei der Nennung von Engeln, Propheten und manchen Frauen, wie z.B. Maria, ehrend hinzugefügt.

Diese Ehrenformel wurde in diesem Buch meistens nur einmal für jeden Propheten bei der erstmaligen Nennung seines Namens hinzugefügt, dann wurde sie im weiteren Text weggelassen, um die Lektüre nicht zu erschweren. Aber es bleibt dem Leser überlassen, sie beim Lesen zu benutzen.

In Kapitel 20 befindet sich ein Glossar mit verschiedenen Namen und Begriffen zum Nachschlagen.

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Einleitung	7
2. Die wahre Botschaft Jesu und seine Urgemeinde von Jerusalem	9
3. Die Urchristen erwarteten einen neuen Propheten als „Siegel der Propheten“	17
4. Nachfolger der Urgemeinde von Jerusalem: Ebioniten und Essener	26
4.1 Anmerkung zum Blutopfer der Tiere	34
4.2 Anmerkung zum Opferfest	35
5. Parallelen zwischen dem Glauben der Urchristen (Nazaräer) und dem Glauben der Muslime	36
6. Literatur der Judenchristen bzw. Ebioniten und ihrer Nachfolger	39
6.1 Die clementinische Literatur	39
6.2 Das Barnabas-Evangelium	44
6.3 Der Quran	51
7. Verfälschung des Urchristentums	52
8. Die Zusammenstellung des Neuen Testaments der Bibel	70
9. Verbot des monotheistischen Christentums im Römischen Reich	74
10. Ankunft des letzten Weltpropheten und Wiederbelebung des universalen monotheistischen Glaubens	77
10.1 Die Prophezeiung von Moses	82
11. Der letzte Prophet fordert die Herrscher der Welt auf, ihm zu folgen	85
12. Warum offenbarte Gott den Quran – das Letzte Testamen?	89
13. Es gibt keinen religiösen Zwang im Islam	91
13.1 Bedrohung des Glaubens durch den organisierten Atheismus	94
14. Erlösung oder Belohnung?	96
15. Wie werden Sünden vergeben?	99
16. Wer ist der Heilige Geist?	102
17. Der geschichtliche Jesus ist nicht identisch mit dem Jesus des christlichen Glaubens	104

Inhaltsverzeichnis (Forts.):

	Seite
18. Schlusswort	112
19. Liste der Quran-Verse über Jesus und seine Mutter	115
20. Glossar	118
21. Literatur	127
22. Weitere Broschüren vom selben Autor	135

1. Einleitung

Das Wort „Islam“ ist arabischen Ursprungs und steht im Quran. Es wird seit dem 7. Jahrhundert für die Anhänger des letzten Propheten Muhammad (*F.m.i.*) benutzt. Sein Glaubensinhalt hat nicht erst mit diesem Propheten begonnen, sondern er ist uralte, das ist der Glaube von Jesus, Moses, Abraham, Noah und allen alten Propheten, bis hin zu Adam (*F.m.i.*).

Der Islam hat niemals behauptet, eine neue Religion zu sein. Er betont, dass er die Reaktivierung des uralten universalen reinen monotheistischen Glaubens sei, der mit Adam begann und den Menschen im Laufe der Zeit verfälscht haben. Daher findet man im Islam Elemente, die auch in den alten Religionen vorhanden sind.

Das Wort „Islam“ kann man nicht mit einem einzigen Wort in eine fremde Sprache übersetzen, das geht nur mit einem langen Satz. Es bedeutet Frieden erlangen (Frieden im Diesseits und im Jenseits) durch freiwilliges Unterordnen unter den Willen des **Einzigem Gottes**, indem die Menschen im Einklang mit Seinen Gesetzen bzw. Geboten leben, mit dem Ziel, nach ihrem Tod ins Paradies zu gelangen.

Die alten Völker vor dem Propheten Muhammad (*F.m.i.*), die an den Einzigem Gott geglaubt haben und nach Seinen Regeln gelebt haben, sind laut Quran auch Muslime.

Allah ist der **Einzigem Gott**, Er hat sich diesen Namen selbst gegeben. Er hat 99 Eigenschaften bzw. Namen. Er ist der Schöpfer von allem, was im Universum existiert. Alles hängt vom Ihm ab, Er dagegen hängt von niemandem ab.

Der Religionshistoriker H. J. Schoeps ließ sein richtungweisendes Werk „Das Judenchristentum“ im Jahr 1964 mit dem bemerkenswerten Satz ausklingen:

„Und somit ergibt sich als Paradox weltgeschichtlichen Ausmaßes die Tatsache, daß das Judenchristentum zwar in der christlichen Kirche unterging, aber im Islam sich konserviert hat und dadurch in einigen seiner treibenden Impulse bis in unsere Tage hineinreicht.“

Dies ist jedoch kein Paradox, **sondern ein Beweis für die Kontinuität** in den monotheistischen Religionen.

Der Quran enthält viele Verse, die die Kontinuität in der Religion betonen (*siehe Quran: 2:4; 2:285; 3:84; 4:136; 29:46*).

Hier ein Beispiel aus dem heiligen Quran:

*„Sprich zu ihnen: Wir glauben an Gott und was uns offenbart worden, und was Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und der Nachkommenschaft offenbart worden, besonders, was Moses und Jesus und anderen Propheten von ihrem Herrn gegeben ward; **wir machen keinen Unterschied zwischen einem von ihnen, und wir sind Ihm ergeben**“ (Quran 3:84).*

Die Judenchristen und ihre Nachfolger **haben auf die Ankunft eines großen Propheten gewartet**, den Moses, David und Jesus angekündigt hatten (*Friede sei mit ihnen allen*). Sie haben diese Botschaft von einer Generation zur nächsten weitergegeben.

Als der Prophet Muhammad (*F.m.i.*) im 7. Jahrhundert gekommen ist, hat er **den Anspruch erhoben, der von den gläubigen Juden und Christen erwartete Prophet zu sein**. Er hat den monotheistischen Glauben aller alten Propheten bestätigt und weiter verbreitet **und Jesus als seinen Glaubensbruder bezeichnet**. Jesus wird von den Muslimen als der vorletzte große Prophet der Welt angesehen.

Wir finden im Quran allein ca. 70 Verse, die nur von Jesus und seiner Mutter berichten (siehe Kapitel 19). Der Quran enthält auch viele Verse über die alten Propheten sowie über die Juden und die Christen.

Hier ein Beispiel, Jesus sagte:

„Allah ist ja mein Herr und euer Herr; darum betet zu Ihm, das ist ein gerader Weg.“ Als aber Jesus ihre Ungläubigkeit verspürte, sprach er: „Wer sind meine Helfer auf dem Wege Allahs?“ Es sprachen die Jünger: „Wir sind die Helfer Allahs; wir glauben an Allah, und sei Zeuge, dass wir Muslime (d.h. Gottergebene) sind“ (Quran 3: 51-52).

Als Muhammad (*F.m.i.*) 12 Jahr alt war, wurde das **„Siegel der Propheten“** in Form eines Muttermals (etwa in der Größe einer Münze) auf seinem Rücken zwischen den Schultern entdeckt. Die Bezeichnung „Siegel der Propheten“ war den Christen schon mehr als 400 Jahre vor seiner Geburt bekannt, die Beweise dazu kommen noch.

2. Die wahre Botschaft Jesu und seine Urgemeinde von Jerusalem

Jesu, der auch als Issa (*F.m.i.*) bekannt ist, wollte keine neue Religion gründen, seine Aufgabe war es, **die Urreligion** (den universalen monotheistischen Glauben), die der Einzige Gott von Anfang der Schöpfung den alten Propheten offenbart hatte und die die jüdischen Rabbiner und Schriftgelehrten im Lauf der Zeit zum Teil verfälscht hatten, **wieder herzustellen und zu reinigen**.¹

Jesu wusste, dass das Gesetz der Thora seiner Zeit nicht mit dem übereinstimmte, was Moses auf dem Berge Sinai erhalten hatte. Die Thora war in der Vergangenheit mehrfach überarbeitet worden.

Sie wurde z.B. bei der Eroberung Palästinas durch die Babylonier während des Krieges verbrannt und die Israeliten als Gefangene nach Babylon verschleppt.

Erst nach ihrer Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft wurde die Thora neu verfasst, zum Teil aus dem Gedächtnis der Gelehrten. Dadurch hat sie einige Veränderungen erlitten, siehe dazu H. J. Schoeps und Elliott Friedman.^{1a}

Als Prophet Gottes wollte er sie bereinigen **und Änderungen entfernen, die sie erfahren hatte**. Er hat die Hinzufügungen der Priester abgelehnt, aber das Gesetz der **ursprünglichen** Thora bedingungslos akzeptiert.

Er hat selber die Thora gelehrt und ihre wahren Regeln in seinem täglichen Leben befolgt. Sein Ziel war es, sein Volk zum Kern der Lehre von Moses (*F.m.i.*) zurückzuführen.

Jesu als Prophet und treuer Anhänger von Moses und den alten Propheten hat die Priester und Rabbiner, die den Tempel in Jerusalem leiteten, oft angegriffen. Diese stützten sich auf mündliche Überlieferungen, beanspruchten für sich das Recht, Mittler zwischen dem Volk und der Thora zu sein und interpretierten die Thora in ihrem Sinne. Sie erließen neue Regeln, **die sie auf die gleiche Stufe wie das Gesetz des Moses stellten**, und verlangten vom jüdischen Volk, diese zu befolgen.

Der Hauptstreitpunkt zwischen Jesu und den Führern des Jerusalemer Tempels bezieht sich auf diese Regeln die diese eingeführt hatten. **Sie erschwerten die Ausübung der Religion**. Er als Prophet Gottes wollte diese Erneuerungen auf keinen Fall akzeptieren, weil sie nicht von Moses stammten.

Jesu lehrte die Menschen, **die echten Gottesgebote** zu befolgen, nicht aber die von den Schriftgelehrten erfundenen Regeln und Traditionen, die diese Gott zugeschrieben hatten,² siehe dazu Markusevangelium 7:8-9.

Wenn er das Gesetz korrigieren wollte, hat er öfter folgenden Satz benutzt: **„Ihr habt gehört, daß gesagt ist..., ich aber sage euch...“** (siehe Matthäus 5:21-45). Der Quran bestätigt, was Jesus gesagt hat.

Hier einige seiner Kritikpunkte:

Die Leiter des Tempels von Jerusalem interessierten sich hauptsächlich für das irdische Leben, sie erlaubten sogar den Geldwechslern, ihre Geschäfte im Tempel zu betreiben. Jesus hat ihre Tische umgestürzt.

Er hat die religiösen Führer des Tempels auch kritisiert, wegen ihrer Zurschaustellung einer gewissenhaften Erfüllung kleiner ritueller Details des Gesetzes, die zu Scheinheiligkeit, Ritualismus und Verstockung der Herzen führt.³

Ulfat Aziz-Us-Samad schreibt in ihrem Buch *„Islam and Christianity“* folgendes:⁴

„Die Religion Gottes war den Kindern Israel nicht unbekannt, aber zur Zeit Jesu, als er sein Amt antrat, war der Geist der wahren Religion von der Weltlichkeit der Sadduzäer [die nicht an das Leben nach dem Tod glauben] und dem Formalismus und der alltäglichen Gesetzmäßigkeit der Pharisäer erstickt worden. Sie erklärten mit den Worten des Talmuds: „Wer das Waschen der Hände [vor dem Essen] gering achtet, wird von der Erde vertilgt werden.“ Und Jesus tadelte sie, indem er sagte: **„Die Gebote Gottes verwerft ihr, um eure eigenen Traditionen zu halten.“**

Sie hatten absurde Regeln über den Sabbat, zum Beispiel durfte ein Mensch am Sabbat 2000 Ellen weit laufen, aber nicht mehr. Essig durfte gegen Halsschmerzen geschluckt, aber nicht gegurgelt werden. Wenn jemand in Lebensgefahr schwebte, konnte ein Arzt gerufen werden, aber ein Knochenbruch durfte nicht am Sabbat behandelt werden. Jesus kehrte sich ungehalten von solchen komplizierten und künstlichen Regelungen ab. Er sagte ihnen, dass der Sabbat für die Menschen da sei und nicht der Mensch für den Sabbat, und er warnte sie:

*„Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr die Minze und den Anis und den Kümmel verzehntet und **die gewichtigern Stücke des Gesetzes außer Acht gelassen habt: das Recht und die Barmherzigkeit und die Treue. Diese Dinge aber sollte man tun und jene nicht unterlassen“** (Matthäus 23:23).*

Es war das Wesen seiner Botschaft, das Gesetz der Thora von Fälschungen zu säubern und die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten durch seine inspirierten Predigten und wunderbaren Gleichnisse in die Herzen der Menschen einzufloßen“.⁴

Jesus hat die Lehren der Thora bestätigt, praktiziert und selber gelehrt. Er wollte sie auf **gar keinen Fall** abschaffen, sondern die degenerierte jüdische Religion lediglich reformieren.

Er hat gesagt, **dass nicht einmal ein Strichlein oder Buchstabe darin verändert werden dürfe**, solange die Welt besteht. Die jüdischen Urchristen wussten dies auch.

Jesus sagte dazu folgendes:

*„Meinet nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. **Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.** Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, **wird nicht ein einziges Jota oder Strichlein vom Gesetz vergehen**, bis alles geschehen ist. Wer nun eins dieser kleinsten Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, **wird der Kleinste** heißen im Reich der Himmel. Wer sie aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Reich der Himmel“ (Matthäus 5:17-19).*

„Es ist aber leichter, daß der Himmel und die Erde vergehen, als daß ein Strichlein des Gesetzes dahinfalle“ (Lukas 16:17).

[*] In vielen Bibeln hat man das griechische Wort „*plerosai*“ mit dem Wort „*erfüllen*“ übersetzt. „*Plerosai*“ bedeutet aber „*vervollständigen*“ oder „*füllen*“.

Den gleichen Fehler findet man im Englischen: hier wird „*plerosai*“ ebenfalls mit „*to fulfil*“ übersetzt, obwohl hier eigentlich „*to fill*“ oder „*to complete*“ stehen müsste.

Die zweite Hälfte von Vers 17 wird von einigen Leuten benutzt, um eine Doktrin zu unterstützen, die besagt, dass die Messiasgläubigen jetzt „nicht unter dem Gesetz“ stehen. Einige behaupten, dass der Messias es beseitigt hat, indem er "das Gesetz erfüllte", und so haben die Gläubigen jetzt nichts mehr mit ihm zu tun.

Dieser Vers zeigt eindeutig, dass diese Auslegung falsch ist, denn das Wort *plerosai* bedeutet NICHT „verwerfen“ oder „abschaffen“.

Quelle: *A Midrash on Torah Observance Book of Matthew Studies, Matthew 5:17-20*

<http://www.yashanet.com/studies/matstudy/mat6b.htm>.

Das Wort „*plerosai*“ aus der griechischen Matthäusversion wird von den Christen bevorzugt mit „*erfüllen*“ ins Deutsche übersetzt, denn das suggeriert dem Leser, dass hier von Jesus die Auslegung des Paulus bestätigt wird, der das Gesetz abgeschafft hat.

Liest man jedoch die folgenden Verse 18 und 19, die nochmals betonen, wie wichtig das Halten **auch des kleinsten Gebotes** ist, erkennt man klar, dass das Wort falsch übersetzt ist und hier eine versteckte Interpretation vorliegt. Denn die richtige Übersetzung des Wortes „*plerosai*“ ist „*vollenden*“ oder „*vervollständigen*“ oder „*fertigstellen*“.

Jesus bestand darauf, die Gebote des Gesetzes zu befolgen, die Gott den alten Propheten offenbart hatte. Wenn die Menschen dies tun, ist Gott mit ihnen zufrieden und wird sie mit dem Himmelreich (Paradies) belohnen. Dieses Gesetz enthält die wesentlichen Prinzipien der Religion.

Hier sind einige Beispiele:

- An den Einzigen Gott glauben und Ihm gehorchen.
- Dem Einzigen Gott keine Partner zur Seite stellen.
- Die männlichen Kinder beschneiden, als sichtbares Zeichen des "*ewigen Bundes*", den der Einzige Gott mit Abraham (*F.m.i.*) und seinen Nachkommen geschlossen hatte.
- Keine Nahrungsmittel essen, die Gott verboten hat, zum Beispiel das Fleisch von Schweinen oder Wildschweinen und anderen unreinen Tieren.
- Das Fleisch von erlaubten Tieren ist auch dann verboten, wenn sie allein gestorben sind oder durch Erschießen, Erwürgen, Ersticken oder anders getötet wurden. Ihr Fleisch ist nur dann erlaubt, wenn sie von einem monotheistischen Gläubigen (Muslim oder Jude) mit dem folgenden Satz geschächtet wurden: "*Im Namen des Einzigen Gottes*".
- Den armen Menschen helfen usw.

Jesus will damit betonen, dass jemand, der diese Grundprinzipien des Gesetzes Gottes ändert, im Jenseits am unglücklichsten sein wird, weil Gott ihn dafür bestraft.

Jesus hat dieses göttliche Gesetz beachtet und praktiziert **und interpretierte es unter dem Gesichtspunkt der Liebe zu anderen Menschen**. Er versuchte, die harten rituellen Vorschriften des Judentums zu mildern (*siehe auch Quran 3:44*).

Wenn seine Feinde ihn auf die Probe stellen wollten oder er mit ihnen stritt, nahm er seine Argumente aus dem Gesetz selbst und zitierte oft die alten Propheten (*siehe Matthäus 22,34-40; 3. Moses 19:18 und 5. Moses 6:5*).

Jesus sah sich selbst als normalen Juden und Messias für die Kinder Israels, und er hat **die Ankunft des Reiches Gottes auf Erden verkündigt**. Damit

ist gemeint, dass Gott im täglichen Leben der Gläubigen gegenwärtig ist. Das ist auch die Bedeutung des arabischen Wortes "Islam" (siehe Matthäus 16:28 und 21:42-43). Er hat häufig darum zu Gott gebetet (siehe Matthäus 6:10). Die heutigen Christen verstehen das Gebet Jesu jedoch anders, denn sie erwarten ein himmlisches Königreich (Paradies).

Jesus hat in den Evangelien des Neuen Testaments und in den außerkanonischen Schriften **öfter seine menschliche Natur betont**. Er hat sich nicht als göttlich betrachtet, dies wäre in seinen Augen eine gewaltige Sünde und Gotteslästerung gewesen. **Er hat niemals gesagt, dass er Gott sei**, das haben nur Paulus und seine Anhänger über ihn behauptet.

Außerdem hatte Jesus nicht die Absicht, am Kreuz, dem Fluchholz des Moses (*F.m.i.*), zu sterben, **und er lehrte dies auch nicht**. Er wusste, dass Gott ihn gesandt hatte, und **er wusste auch, dass jemand, der am Kreuz stirbt, ein von Gott Verfluchter ist**, denn er kannte das Gesetz des Moses (die Thora). Dort steht:

„Und wenn jemand ein todeswürdiges Verbrechen begeht und getötet wird und du ihn an einen Pfahl hängst, so darf sein Leichnam nicht übernacht am Pfahle bleiben, sondern du sollst ihn noch am selben Tage begraben. Denn ein Gehängter ist von Gott verflucht, und du sollst dein Land nicht verunreinigen, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen geben will“ (5. Moses 21:22-23).

Wenn Gott Seinen Propheten nicht verfluchen wollte, dann musste Er ihn vor dem Kreuzestod retten. Deshalb kann es nicht Gottes Plan gewesen sein, Seinen Gesandten und Propheten Jesus am Fluchholz sterben zu lassen, **also rettete Er ihn vor dem Tod**.

Die Juden glauben **heute noch**, dass Jesus ein Verfluchter war, denn sie sind wie die heutigen Christen auch davon überzeugt, dass er am Kreuz starb.

Deshalb werden sie niemals das heutige Christentum nach paulinischer Prägung akzeptieren.

Laut Professor David Benjamin: "Die meisten Juden hatten einen politischen Messias erwartet, d. h. mit Schwert und irdischer Macht; einen Eroberer [einen König], der das Königreich Davids [*F.m.i.*] wieder errichten und vergrößern würde; einen Messias, der die verstreuten Israeliten im Land Kanaan vereinen und über viele Völker herrschen würde." ⁵

Die jüdischen Gelehrten hatten auf den großen Herrscher gewartet, der in der Prophezeiung Davids in **Psalm 110:1** im Alten Testament der Bibel angekündigt worden war. Sie hatten in diesem Herrscher, den David seinen "Herrn" im Geiste genannt hatte, **ihren erwarteten Messias gesehen** und

gedacht, dass es sich dabei um Jesus handelte. Doch Jesus machte ihnen klar, **dass er nicht** dieser "Herr" sei.

Jesus erfüllte also nicht die Vorstellung des meisten Juden vom Messias.

Die religiösen Führer der Juden weigerten sich, Jesus als Messias und Propheten zu akzeptieren, sie wurden zu seinen Feinden und wollten ihn töten lassen.

Trotzdem hat ein Teil der Juden Jesus als den versprochenen Messias und als Prophet Gottes akzeptiert (die Nazaräer), die man auch Judenchristen nennt.

Jesus war kein politischer Messias, er kam, um die monotheistische Religion zu säubern und griff die korrupten Schriftgelehrten an, weil sie das Wichtigste in der Religion vernachlässigten, **nämlich, die Barmherzigkeit. Aber auf kleine rituelle Details Wert legten.** Sie waren hartherzig und suchten nur ihren Vorteil auf Kosten anderer. Diese Leute verlangten vom Volk, Schafe und Rinder zu opfern, damit sie davon profitieren konnten.

Zur Zeit Jesu lebten in Palästina und Jerusalem Juden und viele Polytheisten.

Der älteste Kreis der Anhänger Jesu **bestand ausschließlich aus Juden**, sie waren Israeliten, die sich strikt an das Gesetz der Thora hielten. Sie legten großen Wert auf die Beschneidung der männlichen Kinder, die sie immer noch praktizierten, sie wuschen sich vor dem Gebet und sie unterschieden zwischen reinen und unreinen Speisen, ähnlich wie die heutigen Muslime.

Ihr Glaube unterschied sich nicht von dem der übrigen Juden. **Der einzige Unterschied bestand darin, dass sie zusätzlich an Jesus glaubten**, der für sie ein Prophet und der erwartete Messias war, der gekommen ist, um die jüdische Religion zu "reparieren" und zu **vervollkommen**. Sie betrachteten Jesus nicht als eine göttliche Person, sondern glaubten, dass er die Kreuzigung überlebt hatte und eines Tages wiederkommen würde.

Jesus und seine Anhänger gehörten zu einer anderen Variante des Judentums. Sie waren **viel strenger als die Tempelführer**. Deshalb haben Jesus und seine Anhänger diesen des Öfteren vorgeworfen, dass sie die Regeln der Thora nicht richtig befolgten. **Sie waren ihre Gegner und stritten mit ihnen.** Diesen Streit hat auch die *Apostelgeschichte* bestätigt.

Nachdem Jesus nicht mehr unter ihnen war, gründeten seine Apostel unter Jakobus dem Gerechten die christliche Urgemeinde bzw. Urkirche in

Jerusalem (*die Gemeinschaft der zwölf Apostel*). Paulus von Tarsus gehörte nicht zu ihnen.

Sie bestand aus palästinensischen Juden und griechisch sprechenden Juden, die von außerhalb Palästinas gekommen waren.

Das Buch der *Apostelgeschichte* im Neuen Testament der Bibel ist kein Geschichtswerk und kein Augenzeugenbericht über Ereignisse aus der Zeit der Apostel Jesu. Dieses Dokument wurde erst etwa 40 Jahre später verfasst. Sein Autor Lukas war ein Anhänger von Paulus von Tarsus **und Verteidiger seiner Theologie**, wie auch die anderen drei Autoren der kanonischen Evangelien.

Der folgende Bericht der *Apostelgeschichte* **bezieht sich** auf das Christentum **vor der Bekehrung** des Paulus von Tarsus und ist sehr tendenziös. Zu dieser Zeit gab es die **Theologie des Paulus** über die Göttlichkeit und Kreuzigung Jesu **noch nicht, und auch sein Christentum existierte noch nicht**. Der Autor der *Apostelgeschichte* legt den Schwerpunkt auf das paulinische Christentum und **erweckt den Anschein**, dass die ersten Christen **bereits dasselbe glaubten, wie später Paulus**. Er will zeigen, dass es von Anfang an nur das Christentum des Paulus von Tarsus gab. **Dies ist jedoch nicht wahr**.

Dennoch gibt uns diese Erzählung einige nützliche Hinweise, um den Kontext der damaligen Ereignisse zu verstehen.

Die Apostel predigten damals öfter im Tempel die Lehren Jesu, und die Zahl ihrer Anhänger stieg ständig. Das war der Tempelführung ein Dorn im Auge und hat sie beunruhigt. Sie haben ihnen dies untersagt, aber die Apostel haben sich nicht an das Verbot gehalten. Das störte die Tempelbehörde sehr. Stephanus war von den Aposteln mit dem sozialen Dienst in ihrer Gemeinde beauftragt worden. Er war ein frommer Mann und ein guter Redner. Stephanus führte Gespräche mit den Verantwortlichen des Tempels und griff sie verbal an, wie es auch Jesus vor ihm getan hatte. Er warf ihnen vor, das Gesetz des Moses nicht richtig zu befolgen und beschuldigte sie, in der Vergangenheit Propheten Gottes getötet zu haben.

Das gefiel ihnen überhaupt nicht und sie suchten nach Wegen, um Stephanus loszuwerden. Sie fanden Helfer die falsche Aussagen gegen ihn erhoben. Die Zeugen beschuldigten ihn, dass er gegen das Gesetz und ihre Bräuche (Traditionen) redete. Das führte schließlich dazu, dass er zum Tode durch Steinigung verurteilt wurde.

Dies war der Beginn der Verfolgung der Anhänger Jesu. durch die Tempelführer. Viele von ihnen mussten damals aus Jerusalem fliehen.

Einige von ihnen gingen daraufhin nach Phönizien (heute Libanon), nach Zypern und Antiochia, wo sie die christliche Mission (das Judenchristentum) begonnen haben. Sie hatten ihren Sitz in Antiochia, waren aber verwaltungstechnisch von der Gemeinde in Jerusalem abhängig, deren Oberhaupt Jakobus der Gerechte war. Der Apostel Barnabas war als eine Art Inspektor in Antiochia angesiedelt, um die guten Beziehungen zur Muttergemeinde aufrecht zu erhalten.

Während dieser Zeit gab es das Christentum paulinischer Prägung noch nicht.

Der junge Paulus von Tarsus (früher Saulus genannt) war in dieser Zeit als Anführer eines Trupps bewaffneter Männer im Dienst des Hohepriesters in Jerusalem eingesetzt. Er hat die Anhänger von Jesus verfolgt, viele von ihnen verhaftet und ins Gefängnis werfen und foltern lassen (*siehe Apostelgeschichte 8:1-3 und 26:10*).

Später, nachdem er selber als neues Mitglied in die Gemeinschaft der Judenchristen eingetreten war, hat Paulus von Tarsus nach und nach **eine andere Doktrin des christlichen Glaubens entwickelt**, die auf heidnischen griechischen und römischen Vorbildern des *Sonnenkultes* basierte. Das ist das heute bekannte Christentum.

Das Glaubensfundament dieser Lehre ist mit dem streng monotheistischen Glauben der Apostel Jesu **nicht vereinbar**. Das ist der Glaube an einen vom Himmel gekommenen *Sohn Gottes*, geboren von einer menschlichen Mutter, der auf Erden lebte, als Opfer getötet wurde, von den Toten auferstand und wieder zum Himmel auffuhr, mit dem Ziel, die Menschen von ihren Sünden zu befreien, wie die Gottessöhne der heidnischen Religionen, die auf der Verehrung des *Sonnengottes* basieren.⁶

Die Mitglieder der Jerusalemer Urgemeinde **wurden Paulus von Tarsus gegenüber misstrauisch**, nachdem sie gehört hatten, dass er das Gesetz der Thora abschaffen wollte; **das war für sie absolut inakzeptabel**.

Nachdem die Urkirche von Jerusalem erfolglos versucht hatte, sich mit Paulus von Tarsus zu einigen, brach sie endgültig alle Verbindungen zu ihm ab.⁷

Paulus von Tarsus seinerseits tat, was er wollte, aber dank seines **pragmatischen Verhaltens** und der Verheimlichung seiner wahren Absichten gelang es ihm dennoch, seinerseits einen offiziellen und **einseitigen** Kontakt zu seinen ehemaligen Vorgesetzten aufrechtzuerhalten, obwohl er sie **verachtete**, um Außenstehende glauben zu lassen, dass er von der Kirche in Jerusalem legitimiert sei.

Die Judenchristen bzw. Ebioniten **existieren heute nicht mehr**, weil sie jahrhundertlang im Römischen Reich verfolgt wurden. Sie wurden von den Anhängern der Lehre des Paulus von Tarsus fast vollständig ausgerottet, nachdem der römische Staat ihnen die politische Macht übertragen hatte. Die Übriggebliebenen traten zum Islam über, weil sie in Muhammad (*F.m.i.*) ihren erwarteten Propheten erkannten.

3. Die Urchristen erwarteten einen neuen Propheten als „Siegel der Propheten“

Zu Beginn des Christentums gab es nur die Anhänger und Sympathisanten Jesu (*F.m.i.*), die in der Literatur als "**Judenchristen**", "**Nazarener**" und manchmal auch als "**Judaisten**" bezeichnet werden. Später wurden sie „**Ebioniten**“ genannt.

Sie waren alle streng monotheistische, gläubige Menschen, die an die Botschaft von Jesus glaubten und sich an das Gesetz der Thora hielten.

Nach dem Weggang Jesu hatten seine Apostel die Urkirche in Jerusalem gegründet, die als "*Gemeinde der zwölf Apostel*" bezeichnet wurde. Paulus von Tarsus gehörte nicht zu ihnen. Während dieser Zeit existierte das Christentum des Paulus noch nicht.

Etwa um das Jahr 32 nach Chr. bekehrte sich Paulus von Tarsus zum Judenchristentum, circa 14 Jahre später spaltete sich das Urchristentum in zwei Hauptgruppen (oder zwei Zweige) mit gegensätzlichem Glauben, wobei einige gnostische Sekten nicht mitgezählt wurden. Sie existierten nebeneinander bis ins siebte Jahrhundert hinein.

Der Verursacher der Spaltung war Paulus von Tarsus. Denn einige Jahre nach seiner Bekehrung entwickelte er in Antiochia und anderswo, weit weg von Jerusalem, eine neue Variante des Christentums, die er dann den Polytheisten (Heiden) in seiner Umgebung und in den Ländern der Griechen (Kleinasien) predigte. Sein Christentum war mit dem streng monotheistischen Glauben Jesu und der 12 Apostel überhaupt nicht vereinbar.

Durch die der Spaltung der Urkirche bildeten sich zwei Hauptgruppen von Christen. Auf der einen Seite die Judenchristen, die Mitglieder der Urgemeinde von Jerusalem. Sie warteten auf die Rückkehr Jesu **und auf die Ankunft eines neuen Propheten, der von ihm angekündigt worden war.** Diese Christen waren streng monotheistische Gläubige, sie haben Jesus niemals göttliche Eigenschaften zugeschrieben, weshalb sie zu Konkurrenten und **Gegnern von Paulus wurden.** Sie glaubten an Jesus als

sterblichen Menschen, Messias und Propheten, der Offenbarungen vom Einzigem Gott erhalten hatte.

Für sie ist der Eintritt in das ewige Paradies nur für diejenigen möglich, die an den Einzigem Gott glauben und Seine Gebote befolgen, gemäß den Lehren der alten Propheten und Jesu.

Auf der anderen Seite stand die Gemeinde, die Paulus von Tarsus gegründet hat. Sie war ursprünglich eine **von der Urkirche abgespaltene Sekte**. Das ist das *paulinische Christentum*, auch *Heidenchristentum* genannt.

Paulus kannte den geschichtlichen Jesus nicht persönlich. Er verfolgte und verhaftete im Auftrag des jüdischen Hohepriesters von Jerusalem zunächst die Mitglieder der christlichen Urgemeinde und bekehrte sich später zum Judenchristentum.

Er hat sich für die Predigten von Jesus (sein Evangelium) **nie interessiert**, sondern hat seine eigene Lehre verbreitet, die er "*mein Evangelium*" nannte. Für ihn ist Jesus der Sohn Gottes, der am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist, um die Menschen von ihrer von Adam und Eva geerbten Sünde (der so genannten *Ersünde*) zu befreien, der anschließend wieder zu seinem Vater Gott in den Himmel aufgefahren ist und zu seiner rechten Seite sitzt.

Dieses Glaubensprinzip hat Paulus von den polytheistischen Griechen und Römern übernommen (z. B. vom *Mithras-Kult*). Seine Theologie ist mit dem streng monotheistischen Glauben der Judenchristen nicht vereinbar. So hat Paulus einen großen Konflikt geschaffen, der **schließlich zur Spaltung der Urkirche führte**.

Nach dieser Spaltung wollte Paulus von Tarsus vom Judenchristentum und Judentum nichts mehr wissen, er ging seinen eigenen Weg.

Das Christentum des Paulus hat sich später schnell unter den polytheistischen Griechen, Römern und Syrern verbreitet, weil sein Glaubensfundament deren polytheistischen Glaubensvorstellungen ähnelte.

Die Kreuzigung Jesu mit seiner Auferstehung von den Toten ist nur für die Paulus-Christen ein fundamentales Dogma. Diese **erwarteten nach Jesus keinen neuen großen Propheten wie Moses**, weil sie glauben, dass Jesus der letzte ist.

Alle heutigen Christen gehören zu dem von Paulus gegründeten Christentum.

Die Judenchristen glaubten nicht an die angebliche Kreuzigung Jesu. Sie sahen in ihr **keinen religiösen Sinn**. Diejenigen, die gedacht haben, dass Jesus am Kreuz gestorben sei, betrachteten dies als ein tragisches Ereignis, vergleichbar mit dem Fall Johannes des Täufers (des Propheten Yahia), der

zuvor von König Herodes enthauptet worden war. Diejenigen, die Jesus näher standen und ihn persönlich kannten, wussten jedoch, dass er nicht am Kreuz gestorben war.

Die frühen Judenchristen, später auch "Ebioniten" genannt, wurden zunächst von den Juden verfolgt, weil sie sich geweigert hatten, an den Aufständen der Jahre 70 und 132 n. Chr. an der Seite der Juden gegen die Römer zu kämpfen. Die Juden hatten ihnen daraufhin verboten, als Anhänger Jesu ihre Gottesdienste in den Synagogen abzuhalten. Denn dieselben Juden lehnten Jesus ab, sie betrachteten ihn als falschen Messias und falschen Propheten.

Darüber hinaus wurden die Judenchristen und andere Gruppen ab dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts, seit dem Beginn der Herrschaft des katholischen Kaisers Theodosius I., auch von der katholischen Kirche verfolgt.

Der katholische Glaube wurde seit 312 nach Chr. von Kaiser Konstantin I. **unterstützt**, weil er dessen Glauben, *dem Mithras-Kult (Sol Invictus)*, sehr ähnelte. Damals war der *Mithras-Kult* römische Staatsreligion.

45 Jahre nach dem Tod von Konstantin I. hat **Kaiser Theodosius I. per Dekret erklärt, dass der Katholizismus von nun an die einzige gültige Religion für alle Einwohner** des gesamten Römischen Reiches sein solle, und er hat ihn mit politischer und militärischer Macht ausgestattet.

Den Urchristen (Judenchristen) wurde daraufhin vorgeworfen, Jesus nicht als Gott zu betrachten und die Lehren des Paulus abzulehnen.

Die damalige katholische Kirche erklärte sie daher zu Häretikern (Falschgläubigen), nachdem sie von Theodosius I. die politische Macht erhalten hatte. Sie verbrannte ihre Bücher und beschlagnahmte ihre Kirchen. Aber es gelang ihr nicht, sie vollständig zu vernichten.

Die Judenchristen überlebten die Verfolgung im Nahen Osten und östlich des Jordans, besonders außerhalb des Machtbereichs des Römischen Reiches.

Sie waren überall verstreut, man fand ihre Spuren in Palästina und Umgebung, in Syrien, Ägypten, Südarabien, Mesopotamien (Irak), Rom ¹ und in Nordafrika.

Der religiöse Einfluss dieser Minderheit blieb im Nahen Osten bis zur Ankunft des Islam bestehen. Die Theologie der arianischen Christen (Anhänger von Arius) wurde beispielsweise von ihr beeinflusst.

Der Historiker Eduard Meyer schreibt in seinem Buch „*Urgeschichte des Christentums*“, Band II, S. 77 folgendes:

*„Aus den Nazoraern oder Nazarenern hat sich eine Anzahl von Sekten entwickelt, die **noch jahrhundertlang** in der syrischen Welt und dem angrenzenden Wüstengebiet fortbestanden und manche wunderliche Blüten getrieben haben. **Aber eine große Bedeutung haben sie lediglich für die Vorgeschichte des Islam...**“*

Die monotheistischen Urchristen hatten ihre eigenen Schriften und mündlichen Überlieferungen. **Sie erwarteten die Ankunft eines letzten Weltpropheten, den Jesus seinen Jüngern angekündigt hatte** (Beweise kommen später). Dieser Prophet sollte aus dem Süden kommen, wo Palmen wachsen und Lavafelder vorhanden sind, und er sollte das Siegel des Prophetentums als Zeichen auf dem Rücken zwischen seinen Schulterblättern tragen. **Sie hatten diese Botschaft von Generation zu Generation weitergegeben.**

Ein erster geschichtlicher Beweis hierfür ist ein Ereignis, das ungefähr im Jahr 582 n. Chr. stattfand, als der Prophet Muhammad (*F.m.i.*) etwa 12 Jahre alt war. Es wurde berichtet, dass ein judenchristlicher Mönch namens Bahira das „**Siegel des Propheten**“ auf dem Rücken des Knaben Muhammad entdeckte, als dieser seinen Onkel Abu Tâlib auf einer Handelsreise nach Busra in Syrien begleitete.

In der Biographie des Propheten Muhammad, geschrieben von Ibn Ishâq, die deutsche Übersetzung wurde veröffentlicht unter dem Titel „Das Leben des Propheten“, ² Horst Erdmann Verlag, S. 34 ff., wird folgendes berichtet:

„Abu Tâlib zog eines Tages als Händler mit einer Karawane nach Syrien. Nachdem er die Vorbereitungen beendet und sich für die Reise entschieden hatte, wurde er vom Propheten leidenschaftlich bedrängt, so daß er Mitleid mit ihm empfand und sagte:

„Bei Gott, ich will ihn mitnehmen, und wir wollen uns niemals trennen.“

*So machte er sich mit ihm auf die Reise. In Busra in Syrien, wo die Karawane anlangte, lebte ein Mönch namens Bahira in seiner Klausur. Er kannte die Bücher der Christen. Schon immer hatten in jener Klausur Mönche gelebt, die ihr Wissen **aus einem Buch schöpften**, das sie, einer zum anderen, weiter vererbten, und das bei dem Ältesten aufbewahrt wurde. Die Mekkaner waren früher schon oft bei diesem Mönch vorbeigekommen, doch hatte er nie mit ihnen gesprochen noch sich irgendwie um sie gekümmert. Als sie aber in diesem Jahr in der Nähe seiner Klausur lagerten, bereitete er ihnen ein großes Mahl. Er hatte nämlich in seiner Zelle gesehen, daß eine Wolke den Propheten in der sich nähernden Karawane beschattete. Und*

nachdem diese dann herangekommen war und sich in der Nähe unter einem Baum gelagert hatte, bemerkte er, wie die Wolke Schatten über den Baum breitete und dessen Zweige sich so über Muhammad bogen, daß er darunter Kühlung fand. Als Bahira dies sah, kam er aus seiner Klause und ließ ihnen sagen:

„Ich habe euch ein Mahl bereitet, Männer von Quraisch. Ich möchte, daß ihr alle kommt, jung und alt, Sklave und freier Mann.“

„Bei Gott, Bahira, Bedeutsames ist heute an dir“, erwiderte einer von ihnen und fuhr fort: „Noch nie hast du dies für uns getan, und wir sind schon oft bei dir vorbeigekommen. Was ist heute mit dir?“ „Du hast Recht. Es ist, wie du sagst. Aber ihr seid Gäste, und ich möchte euch mit einem Mahl ehren, an dem ihr alle teilhaben sollt.“

Da kamen sie alle zu ihm. Nur Muhammad blieb wegen seines jungen Alters beim Gepäck unter dem Baum zurück. Als nun Bahira sich unter seinen Gästen umsah, erblickte er nicht das Zeichen, das er aus dem Buche kannte. Deshalb sprach er:

„Nicht ein einziger von euch, Männer von Quraisch, soll meinem Mahle fernbleiben!“

„O Bahira“, antworteten sie ihm, „keiner, dem es gebührte, zu dir zu kommen, ist zurückgeblieben. Nur einen Knaben, den jüngsten von uns, haben wir bei unserem Gepäck gelassen.“

„Tut dies nicht!“ bat er uns, „ruft ihn, damit er mit euch am Mahle teilnimmt!“ Und ein Mann von den Quraisch pflichtete ihm bei: „Bei den Göttinnen Lat und Uzza, wir haben Tadel verdient, daß wir den Sohn Abdallahs, des Sohnes des Abdalmuttalib, zurückgelassen haben.“

Und er ging zu Muhammad, trug ihn in seinen Armen herbei und ließ ihn unter seinen Gefährten sitzen. Als Bahira ihn sah, begann er, ihn eindringlich zu beobachten und die Merkmale an seinem Körper zu betrachten, von denen er aus seinem Buche wußte, daß sie ihn kennzeichneten. Nachdem seine Gäste das Mahl beendet hatten und weggingen, trat Bahira zu Muhammad und flehte ihn an:

„O Knabe, ich bitte dich bei Lat und Uzza, beantworte mir, was ich dich frage.“

Die beiden Göttinnen rief er vor Muhammad deswegen an, weil er zuvor seine Begleiter bei ihnen hatte schwören hören. Der Prophet erwiderte:

„Bitte mich nicht bei Lat und Uzza, denn nichts hasse ich mehr als diese beiden!“

„So bitte ich dich denn bei Gott“, sprach Bahira, „mir meine Fragen zu beantworten!“

Muhammad willigte ein, und der Mönch begann, sich nach seinen Träumen, seinem Körper und anderem zu erkundigen. Muhammad erzählte es ihm.

*Alles stimmte mit den Merkmalen überein, die Bahira aus seinem Buche kannte. Schließlich betrachtete er auch seinen Rücken und sah an der bestimmten Stelle zwischen seinen Schulterblättern **das Siegel der Prophetenschaft**. Nachdem er dies alles erfahren hatte, brachte er Muhammad zu seinem Onkel Abu Talib zurück und fragte ihn:*

„Wie steht dieser Junge zu dir?“

„Er ist mein Sohn.“

„Dies kann nicht sein, denn sein Vater sollte nicht mehr leben.“

„Ja, er ist der Sohn meines Bruders.“

„Und was ist mit deinem Bruder geschehen?“

„Er ist gestorben, als seine Frau mit dem Jungen schwanger war.“

„Nun hast du die Wahrheit gesprochen. Bringe deinen Neffen zurück in seine Heimat und nehme ihn in Acht vor den Juden, denn wenn sie an ihm sehen und erkennen werden, was ich an ihm bemerkt habe, werden sie ihm Schlimmes antun. Überaus Großes wird mit deinem Neffen geschehen. So bringe ihn schnell zurück!“

Nachdem Abu Talib in Syrien seine Handelsgeschäfte beendet hatte, zog er deshalb eilends mit Muhammad zurück nach Mekka.

Und Muhammad wuchs heran – wobei Gott ihn behütete und beschützte und vor der Unreinheit des Heidentums bewahrte, da Er ihn ehren und mit der Prophetenschaft auszeichnen wollte -, bis er das Mannesalter erreichte und seinem Volke der Tugendhafteste war, der Beste und Edelste, der Hilfsbereiteste und Sanftmütigste, der Aufrichtigste und Treueste und am weitesten entfernt von Zuchtlosigkeit und schlechtem Charakter. Bald nannte man ihn wegen all der guten Eigenschaften, die Gott in ihm vereinigt hatte, nur noch Amin, den ‚Treuen‘.“

Wir wissen aus der Religionsgeschichte, dass die Urchristen eigene Evangelien besaßen, die nicht in das Neue Testament der Bibel aufgenommen wurden. Wir wissen auch, dass fast alle dieser Evangelien verschwunden sind, weil nach dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 n. Chr. viele Schriften durch die Katholiken (Anhänger von Athanasius), mit Hilfe von Kaiser Konstantin I. und seinen Nachfolgern, vernichtet wurden. Z.B. wurden nach diesem Konzil 270 verschiedene Versionen der Bibel verbrannt, die der Lehre der katholischen Kirche widersprachen. Weitere Bücher wurden später vernichtet.

Der Bericht über die Begegnung mit dem Mönch Bahira beweist, dass von den Schriften der Urchristen im Nahen Osten mindestens noch ein Exemplar bei Bahira existierte, in dem die Ankunft eines neuen Propheten mit dem „Siegel der Propheten“ auf seinem Rücken erwähnt war.

Der zweite Beweis ist die überraschende Entdeckung des Religionshistorikers Carsten Colpe, dass sich die berühmte Bezeichnung des Propheten Muhammad als „**Siegel der Propheten**“ schon in einer der frühesten Schriften des frühesten lateinischen Kirchenvaters, in Tertullians „*Adversus Judaeos*“ (vor 200 n. Chr.) findet.^{1,3}

Diese Schrift existierte ca. 4 Jahrhunderte vor dem Mönch Bahira. Die Bezeichnung „**Siegel des Propheten**“ hat Tertullian fälschlicherweise für Jesus angewendet. Als Anhänger des Paulus glaubte er nicht an die Ankunft eines neuen gesetzgebenden Propheten nach Jesus.

Der dritte Beweis, dass ein neuer Prophet erwartet wurde, kommt von einem Perser namens Salman. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie in der Gegend von Isfahan. Er war Feueranbeter - Anhänger von Zarathustra.⁴ Eines Tages traf dieser junge Mann auf eine Gruppe von Urchristen (Nazoräer oder Nazaräer), die mit einer Karawane aus Syrien gekommen waren, und er beobachtete, wie sie ihre Gottesdienste in ihrer dortigen Kirche verrichteten. Er fragte sie nach ihrem Glauben und fand Gefallen daran. Als die Karawane nach Syrien zurückkehrte, schloss er sich ihr an.

Salman trat dann als Schüler in den Dienst ihres Bischofs und seines Nachfolgers. Bevor letzterer starb, empfahl er ihn einem anderen Bischof in der Stadt Mosul (das heutige Al Mausil) am Tigris im Nordirak. Nach dem Tod dieses Bischofs zog Salman weiter zu einem anderen Bischof in einer Stadt namens Nussaibin, sie liegt an der heutigen Grenze zwischen Syrien und der Türkei. Kurz vor seinem Tod empfahl dieser Bischof Salman, zu einem der wenigen anderen noch lebenden Bischöfe der Urchristen in Amuriya, im Land der Byzantiner, zu ziehen (eine damalige Stadt ca. 200 km südwestlich von Ankara in der heutigen Türkei).

Dort trat Salman in den Dienst dieses letzten Bischofs. Als auch dieser ein hohes Alter erreicht hatte und seinen Tod nahen fühlte, fragte ihn Salman, was er nach seinem Tode tun solle. Da erwiderte ihm der Bischof, dass die Zeit der Ankunft des erwarteten Propheten reif sei, er solle sich auf den Weg machen, um nach ihm zu suchen. Er beschrieb ihm den Ort seines Erscheinens als einen Ort, wo Palmen wachsen und wo sich Lavafelder finden.

Die Merkmale des erwarteten Propheten beschrieb der Bischof wie folgt:

1. Er nimmt keine Almosen an.
2. Er nimmt aber Geschenke an.
3. Das „**Siegel der Propheten**“ befindet sich auf seinem Rücken zwischen den Schulterblättern

Salman verkaufte seine Habseligkeiten nach dem Tode seines Bischofs und schloss sich einer Karawane an, die in Richtung Süden zog. Unterwegs wurde er gefangen genommen und als Sklave verkauft. Das Schicksal wollte es, dass ihn ein Jude aus Medina kaufte, ausgerechnet aus der Stadt, in der der Prophet Muhammad erscheinen sollte. Dort hat er in den Dattelpflanzungen des Juden gearbeitet, bis ihn die Nachricht erreichte, dass dort ein neuer Prophet erschienen sei.

Salman suchte diesen Propheten auf, um sich zu vergewissern, ob er die drei Merkmale aufwies, die ihm sein letzter Bischof genannt hatte. Zuerst versuchte er, ihm Almosen anzubieten, aber der Prophet Muhammad lehnte sie ab. Das nächste Mal nahm er ihm ein Geschenk mit, welches der Prophet annahm.

Nach einem anderen Bericht sah Salman während eines Begräbnisses Muhammad mit unbedecktem Oberkörper, er betrachtete seinen Rücken, und er entdeckte das „**Siegel der Propheten**“ als Muttermal zwischen seinen Schultern. Das überzeugte ihn, dass Muhammad der erwartete Prophet war. Nach einem anderen Bericht hat Salman ihn gebeten, ihm seinen Rücken zu zeigen. Sofort bekehrte er sich zum Islam.

Er wurde der Freund des Propheten und eine berühmte Persönlichkeit in der Geschichte des Islam unter dem Namen Salman Al Farissi (zu Deutsch Salman der Perser). Ein ausführlicher Bericht hierüber findet sich in der Schrift von Frank Bubenheim „Salman der Perser“, Die Geschichte des Prophetengefährten Salman, in deutscher Sprache, 1. Aufl. 1990. ⁴

Der vierte Beweis kommt aus dem Islam. Der Prophet Muhammad hat gesagt, dass er der letzte Prophet der Menschheit sei, und er hat für sich den Anspruch erhoben, das „**Siegel der Propheten**“ zu sein.

Im Zusammenhang mit seiner Abschiedswallfahrt sagte der Heilige Prophet, auf sich bezogen:

„O mein Volk! Es wird bestimmt kein Prophet nach mir kommen und keine Umma (Gemeinde) nach euch“ (Hadith von Musnad Ahmad, Band II, Seite 391). ⁵

Gott selbst hat ihn im Quran als „**Siegel der Propheten**“ bezeichnet: ⁶

*„Muhammad ist nicht der Vater eines eurer Männer, sondern der Gesandte Allahs und das **Siegel der Propheten**; und Allah hat volle Kenntnisse aller Dinge“ (Quran 33:40).*

Der Prophet Muhammad hat auch gesagt, dass zwischen Jesus und ihm kein weiterer Prophet erschienen ist.

Wenn die Paulus-Christen in ihren Schriften berichten, dass irgendwelche Propheten unter den Anhängern Jesu erschienen seien, dann sind dies keine

wahren Propheten, vielleicht nennen sie sich so, aber zum Prophetentum gehört mehr als nur der Name.

Hier eine Überlieferung des Propheten Muhammad:

„Ich stehe dem Sohn der Maria Jesus am nächsten vor allen Menschen. Die Propheten sind auf Grund eines (göttlichen) Auftrags geboren. Zwischen mir und ihm gibt es keine Propheten“ (Sahih Al-Bukhariyy, Hadith Nr. 3442, deutsche Übersetzung von M. Rassoul, Verlag Islamische Bibliothek, Köln).

Und in einer weiteren Überlieferung (*ebenda*, Hadith Nr. 3443) sagt er:

*„Ich stehe dem Sohn der Maria am nächsten, sowohl im Diesseits, als auch im Jenseits. Die Propheten sind Brüder auf Grund des (göttlichen) Auftrags. Ihre Mütter sind verschieden **und ihr Glaube ist nur einer.**“*

Anhand dieser Überlieferung sieht man, dass alle wahren Propheten der Welt die gleiche Religion hatten und ihre Botschaft vom selben Einzigem Gott erhielten.

Bis zum 7. Jahrhundert haben **viele Christen die Ankunft eines großen Propheten erwartet**, und als der Prophet Muhammad (*F.m.i.*) erschien und dieses Amt für sich beanspruchte, sind ihm viele Christen und Juden gefolgt. Z. B. Neğasi, der König von Äthiopien, hat ihn sofort akzeptiert, ebenso der byzantinische Kaiser Heraklius I. Ihre Huldigungsbriefe befinden sich heute im Museum Topkapi in Istanbul (Türkei).

Ein seltenes Ereignis:

Papst Honorius I. (*Papst von 625 bis 638*), ein Zeitgenosse des Propheten Muhammad (*F.m.i.*), **sah den steigenden Einfluss des Islam, dessen Glaubensfundament dem arianischen Christentum ähnelte.** Er dachte, einen Mittelweg zwischen Islam und Christentum zu finden. **In seinen Briefen begann er, den Glauben an einen einzigen Gott zu unterstützen.**

„Wenn Gott aus drei verschiedenen Persönlichkeiten bestünde, würde das zu Chaos in der Welt führen. Die logische Schlussfolgerung daraus sei der Glaube an einen einzigen Gott.“

Dieser Glaube wurde fast ein halbes Jahrhundert lang von der Kirche **nicht verworfen.** Etwa 42 Jahre nach seinem Tod wurde Papst Honorius I. beim dritten Konzil von Konstantinopel im Jahr 680/681 n. Chr. verdammt, und im 11. Jahrhundert hat ihn seine eigene Kirche als Ketzer bezeichnet.

Dass ein Papst von einem Nachfolger und der Kirche verdammt wurde, ist einmalig in der Geschichte des Papsttums.

4. Nachfolger der Urgemeinde von Jerusalem: Ebioniten und Essener

Die ersten Anhänger von Jesus (die Nazaräer) **glaubten an den Einzigen Gott und hielten sich streng an das Gesetz der (wahren) Thora, die auch Jesus gelehrt hat**, glaubten an Jesus als den verheißenen Messias für das Volk Israel und als großen Propheten, hielten ihn aber für einen sterblichen Menschen. Für sie ist Jesus nur ein Gesandter Gottes und **Empfänger der Botschaft**, wie die anderen Gesandten vor ihm.

Sie waren Feinde des Paulus, weil seine Theologie nicht mit ihrem streng monotheistischen Glauben vereinbar war. Sie haben ihn als einen Verfälscher der Lehre von Jesus betrachtet und seine Theologie abgelehnt, die sie als eine **große Sünde** ansahen, weil er sie von den polytheistischen (heidnischen) Religionen übernommen hatte.

Wie Paulus selbst nachdrücklich gesteht, gab er keineswegs vor, den historischen Jesus zu verkünden, den Menschen Jesus, den Jakobus der Gerechte und Petrus persönlich gekannt hatten.

Paulus fühlte sich nicht als Schüler des historischen Jesus, sondern als Beauftragter eines auferstandenen mystischen Jesus, eines göttlichen Wesens und Erlösers, der vom Himmel kam. Er sagt deutlich, dass die Gemeinde in Jerusalem „**einen anderen Jesus**“ verkündet (*siehe 2. Korinther 11: 3-4*). **Er benutzt dessen Namen nur, um seine eigene Theologie zu rechtfertigen.**

Wie zu erwarten, war Paulus besonders gehässig zu den Nazaräern, denn sie wiesen seinen offiziellen Status zurück und schmähten ihn persönlich. **Sie warfen Paulus vor, dass er das Gegenteil der Apostel Petrus, Jakobus, Johannes und der anderen lehre**, und wiesen seinen Anspruch, ein Apostel zu sein, zurück, da er nicht von Jesus Christus selbst berufen worden sei. Sie verwendeten gegen ihn die von ihm selbst benutzte Bezeichnung „**Betrüger**“ (*siehe 2. Korinther 6:8*), er sei selbst **einer der vielen**, die das Wort Gottes verfälschten (*siehe 2. Korinther 2:17*).

Paulus proklamierte die Befreiung vom Gesetz der Thora nur, um den Menschen zu gefallen (*siehe Galater 1:10*) und sich selbst zu empfehlen (*siehe 2. Korinther 3:1*).

Die Ebioniten gehörten zur selben Gruppe wie die Urchristen von Jerusalem unter Jakobus dem Gerechten. **Sie betrachteten sich als die direkten Nachfolger der Apostel Jesu** (der Judenchristen von Jerusalem) und als **legitime Träger der unverfälschten Lehre Jesu**.

Der Name „Ebioniten“ tauchte zum ersten Mal bei dem Kirchenlehrer Irenäus (130-208 n. Chr.) auf, er kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „die in Armut leben“, denn sie machten Armut zur unbedingten Pflicht. ¹ Jesus hat dies im Barnabas-Evangelium ebenfalls ausführlich gelehrt.

Man hat den Ebioniten unterschiedliche Namen gegeben, z.B. Essener oder Elkesaiten.

Man kann sie in 3 Hauptgruppen unterteilen:

- a) Die pharisäischen Ebioniten.
- b) Die gnostischen Ebioniten: Essener, Elkesaiten und andere.
- c) Die Anhänger von Johannes dem Täufer (Yahia). Diese zählen auch zu den Ebioniten, obwohl sie Johannes den Täufer als ihren Messias ansahen.

Eine scharfe Trennung zwischen den verschiedenen ebionitischen Gruppen ist allerdings nicht möglich.

Sie haben alle gemeinsam, dass sie die Taufe mit Wasser als Ersatz für die Tieropfer benutzen, um die Sünden zu löschen.

Manche Ebioniten glaubten, dass Jesus der Sohn von Josef und Maria sei, andere glaubten, dass er nur der Sohn Marias sei, ohne Vater. Gott habe ihn im Leib von Maria geschaffen, ohne Zutun eines Mannes. **Jesus habe keine Präexistenz und er sei in Wirklichkeit nicht der Sohn Gottes.** ²

Die Ebioniten waren davon überzeugt, dass die Thora verändert wurde und begründeten das damit, dass Jesus dies als geheimes Wissen seine engsten Anhänger gelehrt habe.

Nach dem Glauben der Ebioniten hat Moses eine andere Thora (Pentateuch) empfangen als die jetzige, die 1000 Jahre später aufgezeichnet und deren Bücher verfälscht worden seien.

Der Religionshistoriker H. J. Schoeps schreibt, dass es *„hochinteressant und seltsam ist, daß von ihnen nahezu moderne Pentateuchkritik [Thora-Kritik] getrieben worden ist, wenn es in Homilien 3,47 heißt: Das Gesetz sei nach Mosis Tod «von irgendwem» (etwa der Jahwist?) aufgezeichnet worden und ungefähr 500 Jahre nachher im Tempel wiedergefunden worden (josianische Reform, Deuteronomium), nach weiteren 500 Jahren sei es (unter [dem babylonischen König] Nebukadnezar) in Flammen untergegangen, dann wieder aufgezeichnet worden (Priesterkodex unter [dem Priester und Schreiber] Esra), um bei späteren Aufzeichnungen jedesmal mehr verfälscht zu werden. Die Zahlenangabe von ungefähr 1000 Jahren für den Zeitabstand Moses - Esra verblüfft durch ihre Richtigkeit. Jedenfalls dürfen wir annehmen, daß die Ebioniten ihre Theorie von den falschen Perikopen [Thora-Abschnitten] nicht vom Himmel herunter erfunden haben, sondern sich auf alte Erinnerungen rückbeziehen, daß die ihnen vorliegende Thora*

nicht mit der Sinailehre identisch, sondern durch Zusätze und Änderungen entsteht sei“. ³

Auch in Kapitel 189 des Barnabas-Evangeliums spricht Jesus davon, dass die Thora gefälscht worden sei.

Und in den clementinischen Homilien 2:38 steht ebenfalls, dass sie verfälscht wurde.

Der Amerikaner Dr. Richard Elliott Friedman, Professor für Theologie, hat in seinem Buch „*Wer schrieb die Bibel? So entstand das Alte Testament*“ alte Beweise von anderen Religionsforschern und seine eigenen Beweise zusammengefasst. Er zeigt, dass die Thora ab 922 vor Christus von mehreren Schreibern, meistens Priestern, überarbeitet und an die Bedürfnisse ihrer Zeit angepasst wurde.

Die Ebioniten waren also der Überzeugung, dass **das Alte Testament der Bibel Aussagen enthält, die verändert wurden**. Dazu gehörte die in ihren Augen gotteslästerliche Geschichte über den Sündenfall Adams oder seine Unwissenheit in Bezug auf gut und böse. Nach ihrer Ansicht war es ein Frevel, zu schreiben, **dass Adam als Prophet Gottes** nicht den Unterschied zwischen gut und böse gekannt haben soll. In diesem Fall wäre er nicht fähig gewesen, seine Kinder auf den Weg der Wahrheit zu führen, obwohl er doch Prophet war. Die gotteslästerlichen Berichte über die heiligen Männer Gottes, z.B. über die Trunkenheit von Noah und den Mord des Moses, sowie alle Passagen mit unwürdigen Vorstellungen von Gott, wo Gott als Wesen mit menschlichen Eigenschaften dargestellt wird, sind nach ihrer Meinung **gottlose Phantasien** bzw. Texte, die vom Teufel und seinen Dämonen ins Alte Testament eingeschuggelt worden sind. ⁴

Die Ebioniten lehnten den Opferkult im Tempel von Jerusalem ab, da sie glaubten, dass er auf polytheistische Bräuche zurückginge (siehe dazu Kapitel 4.1).

Die Essener beispielsweise (die gnostischen Ebioniten) lebten streng asketisch. Sie aßen keine Fleischgerichte und lehnten Passagen des Alten Testaments ab, die ihren Ansichten widersprachen. **Sie tranken auch keinen Wein**, feierten das Abendmahl mit Brot und Wasser und praktizierten häufige **rituelle Waschungen**. Wie alle Ebioniten beteten sie in Richtung Jerusalem.

Sie empfahlen die frühe Eheschließung und führten ein Leben als Verheiratete. Sie befolgten den jüdischen Sabbat. **Die Beschneidung war ihnen heilig**, da sie das äußere Merkmal des **ewigen Bundes** ist, den Gott mit dem Propheten Abraham (*F.m.i.*) geschlossen hatte, und weil sie von den Patriarchen praktiziert worden war. ²

Sie lehnten alle Gemeinschaft mit Unbeschnittenen ab, **auch die Opferungen auf dem Altar und die Verehrung der Juden für den Tempel von Jerusalem.**

Die Ebioniten wurden von der paulinischen Großkirche diskriminiert, **und viele ihrer Schriften wurden im 4. Jahrhundert vernichtet.** Sie hatten ihr eigenes Evangelium in aramäischer Sprache, das als verloren gilt.

Aber ihre Ansichten und Traditionen sind uns durch ihre Gegner erhalten geblieben, besonders durch die sehr umfangreiche Behandlung der „Häresien“ durch den Kirchengelehrten Epiphanius (315-403 n. Chr.), er war ein Zeitgenosse von Athanasius und Arius. Hieraus scheint es, dass **die Ebioniten eine völlig andere Darstellung über die Herkunft und das frühere Leben des Paulus gaben** als die, die wir im Neuen Testament finden, und die Paulus selbst uns liefert.⁵

Alle Ebioniten verabscheuten Paulus, weil er ein Feind des Thora-Gesetzes war, sie lehnten seine Lehren ab und brachten Geschichten in Umlauf, die ihn in Misskredit brachten.²

Sie verwarfen den Glauben an die Menschwerdung von Gott in Jesus (Inkarnation). Nach ihrem Glauben ist das ewige Paradies nur durch den Glauben an den Einzigen Gott und durch das Halten Seiner Gebote zu erlangen.

Vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer flohen sie im Jahre 66/67 n. Chr. mit ihrem Bischof Simeon nach Pella, östlich des Jordans, weil sie nicht am Jüdischen Krieg teilnehmen wollten. Erst nach dem Krieg kehrten sie zurück. Sie sahen in der Zerstörung des Tempels eine Erfüllung der Prophezeiung Jesu.^{2,6}

Die Ebioniten hatten ein hartes Schicksal, denn sie wurden von drei Seiten verfolgt: von den Juden, den Römern und den Anhängern des Paulus von Tarsus ab dem 4. Jahrhundert.⁶

Die Juden waren ihre Gegner, weil sie sie von Anfang an als Abtrünnige und Ketzer betrachteten. Unter dem Patriarchat von Gamaliel II. (ca. 80-110 n. Chr.) wurden die Ebioniten von den Juden verflucht. Das „Synedrium“ (oberste jüdische Behörde) verbot ihnen, ihre Gottesdienste in den Synagogen zu verrichten. Nach Schoeps, S. 31-32, war der Wortlaut folgender:

„Den Abtrünnigen sei keine Hoffnung, die Herrschaft der Ruchlosigkeit rotte eiligst aus in unseren Tagen, die „Nozrim“ [Nazaräer] und die „Minim“

[Ketzer] mögen schnell zu Grunde gehen und nicht mit den Gerechten zusammen eingeschrieben werden. Gepriesen seist Du Ewiger, unser Gott, der Du die Ruchlosen zerschmetterst.“³

Bar-Kochba, der Anführer des jüdischen Krieges (132-135 n. Chr.) gegen die Römer, **hat den Titel des Messias für sich beansprucht**. Die Ebioniten haben ihn natürlich als Messias abgelehnt und sich nicht am Krieg beteiligt. Der wahre Messias war für sie Jesus. Daraufhin haben die Anhänger des Bar-Kochba sie blutig verfolgt.

Ihr Verhältnis zu den Römern war nicht besser. Die römischen Besatzer sahen die Ebioniten weiterhin als Juden und als potentielle Anführer des revolutionären Widerstandes. Der greise Simon, ihr zweiter Bischof und Nachfolger von Jakobus dem Gerechten, wurde gegen 107 n. Chr. gekreuzigt, nachdem eine politisch gefärbte Anklage gegen ihn eingebracht worden war. Er ist von Kaiser Trajans Statthalter Atticus hingerichtet worden, weil er ein Vetter von Jesus und Jakobus war und von David abstammte (*F.m.i.*). Die Nachkommen Davids wurden als potentielle Gefahr für die römische Besatzungsmacht angesehen (*siehe Eusebius III, 32: 3-6*).

Nach der Zerschlagung des jüdischen Aufstandes im Jahr 135 n. Chr. hat der römische Kaiser in seinem 18. Regierungsjahr (134/135 n. Chr.) alle Juden **und beschnittenen Christen** aus Jerusalem vertrieben, das Betreten der Stadt stand für sie von da an unter Todesstrafe. Gleichzeitig hat er die Durchführung der Beschneidung verboten. Von da an wurde die Stadt nur noch von Polytheisten (Heiden) und unbeschnittenen Heidenchristen (Paulusanhängern) bewohnt, diese hatten sich mit den Römern arrangiert.

Laut dem Kirchenhistoriker Eusebius hat der letzte ebionitische Bischof Judas bis 134/135 n. Chr. sein Amt in Jerusalem innegehabt, dann musste er mit den Juden und allen beschnittenen Christen die Stadt verlassen, und sein Platz auf dem Stuhl von Jakobus dem Gerechten wurde frei. Dieses Bischofsamt wurde dann von einem unbeschnittenen Heidenchristen namens Markus übernommen.

Ab 135 n. Chr. wurde die Urkirche von Jerusalem endgültig von den Anhängern des Paulus in Besitz genommen.

Nach der Vertreibung haben sich die Ebioniten überall zerstreut, um der Verfolgung durch die Römer zu entgehen. Ein großer Teil von ihnen hat sich im Grenzgebiet des Römischen Reiches, im Ostjordanland, angesiedelt, von Damaskus bis zur Südspitze des Toten Meeres, und auch im Land der Nabatäer, etwa dem heutigen Jordanien. Dort haben sie Mission getrieben.

Später haben sie sich noch weiter nach Osten ausgebreitet, nach Syrien, Irak und Arabien.

Neuerdings ist die Vermutung ausgesprochen worden (*siehe J. L. Teicher*), dass die Christenverfolgung durch den römischen Kaiser *Diokletian* (um 303 n. Chr.) speziell gegen die Ebioniten gerichtet gewesen sei, er hat sie innerhalb seines Herrschaftsgebiets fast völlig ausgerottet. ⁶ Dieses Ereignis fand drei Jahre vor der Machtübernahme durch Kaiser Konstantin I. statt. Es ist hier anzumerken, dass Konstantin bei Diokletian in Nikomedien (heutige Türkei) erzogen wurde.

Diokletian war von 285 bis 305 n. Chr. Kaiser des östlichen Teils des Römischen Reichs. Damals wurde das Römische Reich von vier Kaisern regiert, jeder von ihnen hatte sein Herrschaftsgebiet.

Kaiser Diokletian hat 3 Edikte gegen die Christen erlassen. Das 3. Edikt forderte von allen Christen ein Götteropfer, wer sich weigerte, wurde getötet.

Die Heidenchristen im Westen waren von dieser Verfolgung weniger betroffen, da sie dieses Gesetz akzeptiert haben, weil Paulus von Tarsus seine Anhänger ermahnt hatte, der römischen Obrigkeit zu gehorchen. Aber die Christen in Kleinasien (heutige Türkei), Syrien, Palästina und Ägypten litten besonders unter unbarmherziger Verfolgung. In diesen Gebieten lebten viele Judenchristen bzw. Ebioniten, die sowieso **das Blutopfer verabscheuten**, für sie war das Opfern für heidnische Götter **der Gipfel der Gotteslästerung**. Als strenge Monotheisten haben sie sich selbstverständlich geweigert, diesem Befehl des Kaisers zu folgen. Daraufhin wurden sie fast ausgerottet.

In dieser Hinsicht ist ihre Einstellung mit der der heutigen Muslime identisch.

Auch die paulinische Kirche hat die Ebioniten als Häretiker deklariert und sie, als sie die Staatsmacht ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. im Römischen Reich erhielt, verfolgt und ihre Schriften vernichtet, so wie Paulus bereits ihre Vorfahren bekämpft hat, die er als Verstümmelte (wegen ihrer Beschneidung) und als Hunde und Satansdiener beschimpfte.

Nach diesen Verfolgungen scheinen die Ebioniten (Judenchristen oder Nazaräer) zwar äußerlich von der Bildfläche verschwunden, sie haben aber trotzdem bis zur Ankunft des Islam weitergelebt. Sie haben ihren Glauben geheim gehalten, um Repressalien von der Seite der paulinischen Großkirche, **die vom römischen Staat unterstützt wurde**, zu vermeiden. Denn sie hatten sich das Recht genommen, in der Zeit der Verfolgung ihren Glauben äußerlich zu leugnen und zu verheimlichen, wenn das Herz gläubig bleibt. ^{7,8,9} Dieses Verhalten heißt in Arabisch Taqiya (*siehe Quran 16:106*).

Die Ebioniten hatten großen Einfluss auf viele judenchristliche „Häresien“ in der christlichen Geschichte. **Sogar das arianische Christentum stammt von im Untergrund praktizierenden ebionitischen Gruppen ab.**

Man fand Ebioniten in Palästina, Zypern, Vorderasien (heutige Türkei), Nordafrika und Rom. Ihre Spuren findet man auch in den Schriftrollen von Qumrân.^{10,11}

Bemerkenswert ist, dass die Lebensweise der Ebioniten viele Ähnlichkeiten mit der der heutigen Muslime aufweist.¹⁰

Der Kirchenhistoriker Epiphanius berichtete auch von der Existenz ebionitischer Siedlungen um 375 n. Chr. in Zypern, der Heimat des Apostels Barnabas, wohin sie sich zurückgezogen hatten. Auch Augustinus wusste um 400 n. Chr. von Symmachianern und Nazoräern (Ebioniten), er identifiziert sie miteinander und erklärt ausdrücklich, dass sich Reste von ihnen bis auf seine Zeiten erhalten hätten – vermutlich ist Nordafrika gemeint.⁷

Ein arabischer, muslimischer Religionsforscher, Abd Al Jabbar, gestorben im Jahre 1024/25 n. Chr., berichtete vor ca. 1000 Jahren (995/996) über die Ebioniten. Sein Manuskript befindet sich zurzeit im Museum Topkapi in Istanbul (Türkei), es enthält über 60 Folios über das Christentum.

Das Manuskript wurde in arabischer Sprache verfasst und trägt den Titel „*Tathbit Dala'il Nubuwwat Sayyidina Mohammad*“, das heißt übersetzt: Beweise für das Prophetentum unseres Herrn Muhammad.¹²

Trotz der Verfolgungen, die Jahrhunderte andauerten, haben die Ebioniten bis zur Ankunft des von ihnen erwarteten Weltpropheten Muhammad (*F.m.i.*) als Minderheit weitergelebt.

Eine kleine Gruppe der Anhänger von **Paul von Samosata** wurde laut Professor Faruqi in Armenien entdeckt, sie nannten sich „**Paulicianer**“ (Ebioniten) und hatten ihren Glauben seit Jahrhunderten trotz Verfolgung nicht aufgegeben. Die byzantinische Kaiserin Theodora (842-852 n. Chr.) schickte im 9. Jahrhundert eine Armee nach Armenien, um sie zu vernichten (nicht weniger als 100.000 Menschen wurden massakriert). Trotz starker Repressalien ist ihre Glaubenslehre in den Traditionen und Köpfen dieses Volkes erhalten geblieben. Sie haben auch nicht vergessen, dass die römischen Kaiser ihre Vorfahren massakriert hatten. **Sie waren strenggläubige Monotheisten**, und nachdem sie den Islam angenommen hatten, nannten sie sich weiterhin „Paulicianer“.¹³

Paul von Samosata war Bischof und Professor an der theologischen Hochschule von Antiochia (*von 260/61 bis 272 n. Chr.*), ungefähr 140 Jahre vor der Zusammenstellung des Neuen Testaments der Bibel (Vulgata), wie wir es heute kennen. **Er war der Vorläufer des berühmten Arius.** Er stammte aus der Euphratregion des alten Ostsyrien; seine Geburtsstadt Samosata befand sich früher in der Nähe des heutigen Urfa (in nordöstlicher Richtung), in der Osttürkei, also nicht weit von Armenien entfernt.

4.1 Anmerkung zum Blutopfer der Tiere

In den *clementinischen Recognitionen* (das ist die Literatur der Ebioniten oder .Judenchristen) wird berichtet, dass die Kinder Israels während ihres Aufenthalts in Ägypten die Gewohnheit angenommen hatten, **den Ägyptischen Göttern Tiere zu opfern**. Nach dem Auszug aus Ägypten wollte Moses (*F.m.i*) dem Volk diesen polytheistischen Brauch abgewöhnen, während er sie 40 Jahre lang durch die Wüste führte. Nachdem er aber merkte, dass er keinen Erfolg hatte, erlaubte er ihnen vorübergehend das Opfern für ihren Einzigen Gott.

Die Ebioniten lehnten das Blutopfer ab, weil die Propheten Johannes der Täufer (Yahia) und Jesus es abgeschafft und durch die Taufe mit Wasser ersetzt hatten (Bußtaufe).¹

Aber Paulus hat genau das Gegenteil gepredigt (*siehe Hebräer 9:22*), er hat gelehrt, dass Jesus als ein unschuldiges „Opferlamm“ am Kreuz gestorben sei und sein Blut die Sünden aller Menschen rein wasche. Er hat daraus **das Fundament seines Glaubens** gemacht. Tierische und menschliche Blutopfer hatte es bei den polytheistischen (heidnischen) Völkern schon immer gegeben, um die Götter zu versöhnen, Paulus wusste das auch.

Als der Weltprophet Muhammad (*F.m.i*) gekommen ist, hat er gelehrt, dass die „Kalimah“ (das Glaubensbekenntnis), die aufrichtige Reue und das Halten der Gebote Gottes die einzigen Bedingungen für die Sündenvergebung sind.

Wie bei den Ebioniten gibt es im Islam kein Blutopfer. **„Opfer“ hat nur die Bedeutung von „Spende“** für die Armen und Bedürftigen.

Die geschlachteten Tiere am Tag des islamischen „Id-Festes“ (Opferfestes) sind nur für die Nahrung der Menschen und als Spende für die Armen vorgesehen. Weder ihr Blut noch ihr Fleisch erreichen Gott (siehe Quran 22: 28; 36-37). Gott sagt darüber im Quran:

„Ihr Fleisch erreicht Allah nicht, noch tut es ihr Blut, sondern eure Ehrfurcht ist es, die Ihn erreicht...“(Quran 22:37).

4.2 Anmerkung zum Opferfest

Das Opferfest der Muslime wird jährlich gefeiert, am Ende der Pilgerfahrt nach Mekka. Es ist ein Gedenkfest zu Ehren Abrahams und seines ältesten Sohnes Ismael (*Friede sei mit ihnen*), weil sie die schwere Prüfung der Opferung Ismaels mit Bravour bestanden haben.

Nach dieser bestandenen Prüfung hat der Einzige Gott Abraham gesegnet und ihm versprochen, sein Nachkommen so zahlreich zu machen wie die Sterne am Himmel. Und Gott hat einen „ewigen Bund“ mit ihm und seinen Nachkommen geschlossen, dessen sichtbares Zeichen die Beschneidung der männlichen Kinder ist.

Das tat Gott, weil Abraham Ihm gehorcht hat. Damals war Abraham 99 Jahre alt und Ismael 13 Jahre alt.

Und als weitere Belohnung hat der Einzige Gott ihm einen zweiten Sohn von seiner ersten Frau Sarah angekündigt, trotz ihres hohen Alters, dies war Isaak (*F.m.i.*), der ein Jahr später geboren wurde.

Im Buch der *Genesis 22:1-2* steht, dass Isaak geopfert werden sollte. Dies ist ein großer Widerspruch in diesem Bericht, weil Abraham, als Gott den Bund mit ihm schloss, nur einen einzigen Sohn hatte, Ismael, denn Isaak war noch nicht gezeugt worden.

Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Fälschung eines unbekanntenen Schreibers, der den Namen Isaak hinzugefügt hat, weil er auf Ismael eifersüchtig war.

5. Parallelen zwischen dem Glauben der Urchristen (Nazaräer) und dem Glauben der Muslime ^{1, 2, 3, 4}

1. Die Christen der Urgemeinde von Jerusalem und ihre Nachfolger (Ebioniten) glauben an den **Einzigsten Gott**, den Schöpfer der Welt - die Muslime auch.
2. Sie glauben, dass die **Urreligion seit der Schöpfung** von Gott offenbart wurde - die Muslime auch.
3. Sie glauben, dass **Adam der erste Prophet Gottes** war - die Muslime auch.
4. Sie glauben, dass **die alten Propheten dieselbe Religion** von Gott erhalten haben - die Muslime auch.
5. Sie glauben, dass Gott in der Vergangenheit **immer wieder Propheten geschickt hat**, um die ursprüngliche Religion zu erneuern, die Muslime auch.
6. Sie glauben, dass **die gotteslästerlichen Äußerungen** über den Sündenfall Adams **ein teuflischer Einschub** in das Alte Testament sind - die Muslime auch.
7. Sie glauben, dass **die verleumderischen Berichte** über die Propheten im Alten Testament, z.B. über die Trunkenheit Noahs oder den Mord Moses', **Einschübe sind** - die Muslime auch.
Origenes missfielen diese Passagen ebenfalls, darum hat er versucht, sie mit Hilfe allegorischer Interpretationen zu entfernen.
8. Sie glauben, dass die **Sündenvergebung ohne Blutopfer** erreichbar ist - die Muslime auch.
9. Sie betonen, dass **sowohl der Glaube als auch die Werke wichtig sind** - die Muslime auch.
10. Sie praktizieren die **Beschneidung** als Zeichen des ewigen heiligen Bundes, den Gott mit dem Erzvater Abraham geschlossen hatte - die Muslime auch.
11. Sie halten sich an **Speisegesetze** (erlaubte und verbotene Speisen) - die Muslime auch.
12. **Sie trinken keinen Wein** - die Muslime auch nicht.
13. Sie **fasten regelmäßig** - die Muslime auch.
14. **Sie waschen sich vor dem Gebet** - die Muslime auch.
15. Sie beten in Richtung Jerusalem – die Muslime taten dies am Anfang auch. Danach wurde durch Befehl Gottes im Quran die Gebetsrichtung nach Mekka, zur Stätte Abrahams (Kaaba), geändert (*siehe Quran 2:142-145 und 149-150*).

16. Sie empfehlen die frühe Ehe, um Unzucht zu vermeiden - die Muslime auch.
17. Sie legen Wert auf **körperliche Reinheit** - die Muslime auch.
18. Sie führen eine **vollständige Waschung des Körpers** durch nach Verunreinigung, Geschlechtsverkehr oder nach der Menstruation der Frau - die Muslime auch.
19. Sie laufen nicht unbedeckt herum und bedecken ihre Scham - die Muslime auch.
20. Sie glauben, dass Gott alles in Paaren geschaffen hat, mit gegensätzlichen Eigenschaften, wie z.B. Mann und Frau, Tag und Nacht, Leben und Tod... - die Muslime auch.
21. Sie glauben, **dass beim Tod eines Menschen seine Seele nicht stirbt** und dass sie eine künftige Belohnung oder Bestrafung erwartet - die Muslime auch.
22. Sie glauben **an die Auferstehung am „Jüngsten Tag“** und **an das Gericht Gottes** - die Muslime auch.
23. Sie glauben, dass die ewige Seligkeit nur **durch das Halten der Gebote und Gesetze** des Einzigen Gottes möglich ist - die Muslime auch.
24. Sie glauben, dass **Jesus der verheißene Messias** ist - die Muslime auch.
25. Sie glauben, dass **Jesus ein Prophet Gottes ist**, wie Moses und David - die Muslime auch.
26. Sie glauben, dass Jesus ein normaler **sterblicher Mensch ist** - die Muslime auch.
27. Jesus forderte Gehorsam von seinen Anhängern, der Quran bestätigt dies auch.
28. Sie **lehnen es ab, Jesus irgendeine Göttlichkeit zuzuschreiben** - die Muslime auch.
29. **Sie glauben nicht an die Inkarnation** von Gott in Jesus - die Muslime auch nicht.
30. **Sie lehnen die Lehre von Paulus ab** - die Muslime auch.
31. Sie betrachten **Paulus als Verfälscher der Lehre Jesu** - die Muslime auch.

32. Sie glauben, dass **die frommen Menschen das ewige Leben** bekommen (Paradies) und die Gottlosen mit Feuer bestraft werden - die Muslime auch.

Die Übereinstimmungen in so vielen Glaubensgrundsätzen beweisen, dass **diese Urchristen Muslime (Gottergebene) waren. Somit sind die heutigen Muslime die religiösen Erben der Urchristen (Nazaräer)** und des messianischen Judentums.

6. Literatur der Judenchristen bzw. Ebioniten und ihrer Nachfolger

6.1 Die clementinische Literatur

Die *clementinische Literatur* stammt aus der Zeit der Apostel Jesu, aber die heutigen christlichen Kirchen betrachten sie als herätisch, weil sie der Lehre des Paulus von Tarsus stark widerspricht, die die Göttlichkeit Jesu betont.

Es handelt sich um religiöse Bücher der Ebioniten (Judenchristen), sie berichten über die Apostel Barnabas und über Petrus und seine Predigten. Diese Bücher **betonen den monotheistischen Glauben** und verwerfen die Theologie des Paulus von Tarsus.

Laut dem Kirchenhistoriker Epiphanius wurde die *clementinische Literatur* im 4. Jahrhundert von den Ebioniten benutzt. Auch die arianischen Christen verwendeten sie. Man nennt sie so, weil sie Anhänger des Gelehrten Arius sind.

Man hat diesen Büchern seltsame Namen gegeben. Sie bestehen aus zwei Serien mit ähnlichem Inhalt, den sogenannten „*pseudoclementinischen Homilien*“ (Predigten) mit 20 Büchern, und den „*pseudoclementinischen Recognitionen*“ mit 10 Büchern. In diesem Buch werden die folgenden Bezeichnungen benutzt: „*Clementinische Homilien*“ und „*clementinische Recognitionen*“ (=Erkenntnisse).

Die *clementinische Literatur* ist heute **nur in englischer** Übersetzung zugänglich und ist nur in Fachkreisen bekannt.

Der Autor der *clementinischen Literatur* ist ein römischer Konsul namens Flavius Clemens, ein Verwandter des römischen Kaisers Domitian (Regierungszeit 81-96 n. Chr.).

Die seltsame Bezeichnung „**Pseudo-Clementinen**“ kam durch einen historischen Irrtum zustande, man hatte früher zwei Personen gleichen Namens, die zur selben Zeit gelebt haben, verwechselt.

Man hatte zuerst gedacht, der Autor der *clementinischen Literatur* sei der Bischof Clemens von Rom gewesen (92-102 n. Chr.). **Dies stimmt jedoch nicht.** Nachdem man erkannt hatte, dass der wirkliche Autor Flavius Clemens war, gab man ihm diesen seltsamen Namen „*Pseudo-Clemens*“. Flavius Clemens berichtet hier, wie er den Apostel Barnabas in Rom getroffen hat, als dieser das Evangelium von Jesus auf einem öffentlichen Platz predigte. Er hat der Predigt von Barnabas aufmerksam zugehört und Gefallen an dieser neuen Religion gefunden. Dann hat er Barnabas zu sich

eingeladen, damit der ihm mehr über diese Religion erzählen sollte. Er beschloss daraufhin, sich zum monotheistischen Judenchristentum der Nazaraer zu bekehren. Dann hat er mit Barnabas vereinbart, ihn noch einmal in Palästina zu treffen, damit dieser ihn dem Apostel Petrus vorstellte.

Danach reiste Flavius Clemens nach Palästina, wo er Petrus kennen lernte. Anschließend hat er Barnabas und Petrus des Öfteren auf ihren Missionsreisen im Nahen Osten begleitet, und er hat die Predigten von Petrus und das, was er mit diesen beiden Aposteln erlebt hat, aufgeschrieben.

Die zentrale Doktrin der clementinischen Literatur ist die Einheit Gottes. Wenn Jesus manchmal als „Sohn Gottes“ dargestellt wird, **dann nur im übertragenen Sinn**, gemeint ist „**Freund Gottes**“, wie das im Alten Testament der Bibel der Fall ist. Er wird niemals als Gott angesehen. Diese Literatur vertritt den Glauben der Ebioniten und **ist gegen Paulus von Tarsus** und seine Lehre gerichtet. Das wahre Christentum ist eine **Wiederherstellung** der monotheistischen **Urreligion**, die seit der Schöpfung von Gott offenbart wurde. ¹

Die Glaubensprinzipien aus der heute bekannten *clementinischen Literatur* ähneln denen im Buch des Judenchristen Elkesai (auch Elchesai oder Elxai genannt).

Das Buch von Elkesai wurde um das Jahr 101 n. Chr. (laut dem Kirchenhistoriker Epiphanius), im 3. Jahr der Regierung des römischen Kaisers Trajan, im Nahen Osten bekannt, es ist wahrscheinlich in hebräischer Sprache verfasst worden und wurde als Offenbarung und Geheimlehre betrachtet.

Die Kirchengelehrten Hieronymus und Epiphanius teilen uns mit, dass Elkesai in einem Dorf in Galiläa geboren wurde, der Heimat Jesu. ²

Elkesai hatte einen Bruder namens Iexaios, der ebenfalls ein Buch geschrieben hat, das „*Buch Iexai*“. Es stand bei den Judenchristen ebenfalls in großen Ehren. ³

Elkesai war ein Zeitgenosse von Simeon, dem Bischof der Jerusalemer Urgemeinde, und Nachfolger von Jakobus dem Gerechten, der im Jahr 62 n. Chr. als Märtyrer getötet wurde. Elkesai gehörte zu der Generation, die auf die Apostel folgte. Wahrscheinlich war er auch mit ihnen verwandt.

Im Jahr 107 n. Chr., zum Zeitpunkt der Kreuzigung von Simeon, war er Leiter der Judenchristen oder Ebioniten.

Das Buch Elkesai ist älter als das Johannes-Evangelium. Es wird sogar die Meinung vertreten, dass diesem Buch Dokumente zugrunde liegen, die aus der Zeit vor der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. stammen,

und dass manche Lehren und Ideen darin noch auf die Apostel **in vorpaulinischer Zeit** zurückgehen.⁴

Ein ebionitischer Missionar namens Alkibiades aus Apamea in Syrien brachte um 217 oder 220 n. Chr. die griechische Übersetzung des Buches von Elkesai in die römische Kirche. Dieses Buch verkündete unter anderem einen leichteren Weg zur Vergebung der Sünden durch eine erneute Taufe mit vollständigem Untertauchen. Das Buch sorgte eine Zeit lang in der römischen Kirche für große Aufregung, **weil der damalige Bischof von Rom Callixtus I. es akzeptierte und sein Gegner Hippolytus es ablehnte.** Der Inhalt des Elkesai-Buches ähnelte der heute bekannten clementinischen Literatur.

Eine kurze Übersicht der hier wichtigen, im Buch Elkesai enthaltenen Glaubenslehren:⁵

- Der Glaube an den Einzigen Gott.
- Jesus gilt als „großer König“ und zugleich als „der Mensch schlechthin“.
- Das Prophetentum ist nicht beendet.
- Die Beschneidung gilt als heilig.
- Befolgung des Gesetzes der Thora (des mosaischen Gesetzes).
- Heiligung des Sabbats als Ruhetag.
- Sündenvergebung durch Taufen mit vollständigem Untertauchen in Fluss oder Quelle, mit Gewändern. Das gilt auch für die schlimmsten Sünden.
- Gebetsrichtung nach Jerusalem.
- Erlaubnis, bei Verfolgung seinen Glauben zu leugnen, wenn das Herz rein und gläubig bleibt.
- Ablehnung des Paulus von Tarsus.
- Ablehnung des Tieropfers für den Tempel und des Fleischgenusses
- Unterscheidung von göttlichen Passagen und von menschlichen Einfügungen und Veränderungen in der Thora.
- Kritik und Ablehnung einiger Stellen des Alten Testaments der Bibel.

Diese oben genannten Punkte sind auch in der *clementinischen Literatur* nachzulesen.

Die Essener (die gnostischen Ebioniten) haben die Taufbäder und Heilmittel und manche Lehren dieses Buches übernommen und praktiziert. Die Elkesaiten und die anderen Ebioniten haben dieses Buch ebenfalls benutzt.

Im Jahr 1415 n. Chr. befahl der Antipapst Benedikt VIII., zwei judenchristliche Bücher aus dem 2. Jahrhundert zu zerstören, dabei wurden

alle Kopien des Buches von Elkesai vernichtet, weil sie umfangreiche Originalberichte über das Leben Jesu enthielten.⁶

Das Buch von Elkesai und die Berichte des Flavius Clemens waren die Grundlage für die erste *clementinische Literatur*, die in Syrien in **Romanform** verfasst wurde.

Der Theologe Georg Strecker, der sich sorgfältig mit den literarischen Problemen der *Clementinen* befasst hat, ist der Meinung, dass der Grundschriftverfasser wohl ein syrischer Judenchrist war, der um 260 n. Chr. schrieb. Im Laufe des 4. Jahrhunderts sind sie dann nochmals von anderen Personen bearbeitet worden. Der Verfasser der *Homilien* (= *Predigten von Petrus*), der um 330 schrieb, sei offenbar ein arianischer Christ gewesen, während die *Recognitionen* (= *Erkenntnisse*) in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts verfasst worden seien, und zwar wahrscheinlich von einem orthodoxen Christen⁷.

Die *clementinische Literatur* existiert heute in einer **griechischen Version** mit zwei Manuskripten, die die *Homilien* enthalten, und in einer **lateinischen Version**. Sie ist eine Übersetzung aus dem Griechischen von Rufinus von Aquilae (345-410 n. Chr.) und stammt aus dem Jahr 400 n. Chr. Sie entstand in der gleichen Zeit wie die lateinische Vulgata-Bibel von Hieronymus. Die Version von Rufinus enthält die *Recognitionen*.

Es existieren auch noch zwei Auszüge aus dem syrischen Text, die die Bücher 1 bis 3 der *Recognitionen* und die Bücher 10 bis 15 der *Homilien* enthalten. Diese befinden sich im Britischen Museum.

Die Existenz der clementinischen Homilien wurde erst im Jahr 1572 n. Chr. durch einen jungen Jesuiten **namens Turrianus wieder bekannt gemacht**, er hatte nämlich intensiv in den Bibliotheken geforscht, diese Bücher gefunden und sie dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das Manuskript der *clementinischen Homilien* wurde erstmalig 1672 n. Chr. von G. B. Cotelier in Paris veröffentlicht.⁸

Hier eine Wiedergabe der Ansicht des Theologieprofessors und Religionshistorikers Dr. F. C. Baur (1792-1860 n. Chr.) über die *clementinische Literatur* aus "Catholic Encyclopedia":⁸

„Dr. F. C. Baur, der Gründer der Tübinger Schule für neutestamentliche Kritik, gründete seine Vorstellungen über das Neue Testament auf die *Clementinen*, und seine Vorstellungen über die *Clementinen* auf Epiphanius, der diese Schriften fand, die von einer ebionitischen Sekte im vierten Jahrhundert benutzt wurden. Diese judenchristliche Sekte lehnte damals Paulus ab und betrachtete ihn als Abtrünnigen. Es wurde angenommen, dass diese Ansicht aus dem vierten Jahrhundert den christlichen Glauben der 12 Apostel wiedergibt. **Der Paulinismus war ursprünglich eine Häresie**

und eine Abspaltung von dem Judenchristentum von Jakobus und Petrus und den anderen; Marcion war ein Führer der paulinischen Sekte des 2. Jahrhunderts und benutzte nur das paulinische Evangelium nach Lukas (in seiner Originalfassung) und die Briefe des Paulus (ohne die Pastoralbriefe). Die clementinische Literatur hatte ihren ältesten Ursprung in der Zeit der Apostel und gehörte der judenchristlichen offiziellen Kirche an. Sie ist vollständig gegen Paulus und seine Sekte gerichtet. Simon Magus hat niemals existiert, dies ist ein Deckname für Paulus. Die Apostelgeschichte, die im 2. Jahrhundert zusammengestellt wurde, hat ihre Erwähnung des Simon von der frühesten Form der Clementinen ausgeborgt. Der Katholizismus unter dem Vorsitz von Rom war das Ergebnis einer Abstimmung zwischen den petrinischen und paulinischen Sektionen der Kirche in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts.

Das vierte Evangelium [Johannes-Evangelium] ist ein Monument dieser Aussöhnung, in der Rom eine führende Rolle innehatte. Rom hatte die Fiktion erdichtet, dass sowohl Petrus als auch Paulus die Gründer ihrer Kirche waren, und dass beide am selben Tag in Rom den Märtyrertod erlitten haben, in vollkommener Einigkeit.“

Baur ist der Meinung, dass die römische Kirche das Johannes-Evangelium favorisiert und genutzt hat, um eine Aussöhnung zwischen den beiden Christengruppen zu suggerieren.

Nach Dr. F. C. Baur haben andere Autoren diese Literatur untersucht, sie waren darüber geteilter Meinung. Manche meinten, dass Simon Magus tatsächlich existiert hat, andere glaubten dies nicht.

Es ist nicht die Absicht dieses Buches, die Meinungen der verschiedenen Autoren wiederzugeben, sondern zu zeigen, dass seit dem Anfang des Christentums bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts andere christliche Gruppen mit streng monotheistischem Glauben existierten, die die Lehren von Paulus verwarfen.

Wenn es wirklich einen **Simon Magus** gegeben hat, **zeigt die clementinische Literatur jedenfalls, dass seine Ideen denen des Paulus von Tarsus ähneln.**

In der clementinischen Literatur ist ein Begleitbrief enthalten, den Petrus an Jakobus den Gerechten, den Leiter der Urkirche von Jerusalem, schrieb. Darin bittet Petrus darum, die Bücher mit seinen Predigten geheim zu halten, die er ihm geschickt hatte, damit sie nicht in die Hände seiner Gegner, der Paulusanhänger, gelangen, weil diese seine Lehre verfälschen wollten. Er hat Paulus in diesem Brief als seinen Feind bezeichnet. ⁹

6.2 Das Barnabas-Evangelium

Es gibt noch ein anderes Buch der Judenchristen bzw. Ebioniten, es heißt das Barnabas-Evangelium, und es wurde vom Apostel Barnabas geschrieben. Sein Glaubensinhalt ähnelt stark dem der *clementinischen Homilien*.

Seit seinem Verbot im Jahr 382 n. Chr. ist das Evangelium von Barnabas problematisch für das paulinische Christentum, und das ist es auch heute noch, wie wir gleich sehen werden.

Dieses Evangelium war eine Bibel der Ebioniten (Nazaräer), es wurde früher als offizielles Evangelium in den Kirchen von Alexandria akzeptiert. ¹ Der Kirchenlehrer Irenäus (130-208 n. Chr.) zitierte zur Unterstützung einiger seiner Ansichten ausführlich aus dem Barnabas-Evangelium.

Auf dem Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) hat Kaiser Konstantin I. angeordnet, **dass alle Original-Evangelien in hebräischer Schrift, die Jesus nicht als Gott bezeichnen, verbrannt werden sollten**. Wer eines dieser Evangelien besaß, wurde zum Tode verurteilt.

Nach ihm hat Kaiser Theodosius I. auch per Dekret angeordnet, dass alle Schriften, die die katholische christliche Lehre kritisieren oder ihr widersprechen, aufgefunden gemacht und vernichtet werden sollten. Viele alte Schriften sind als Folge dieser systematischen Vernichtung durch die staatliche Macht unwiederbringlich verloren gegangen.

Im Jahr 382 n. Chr., während der Regierungszeit des römischen Kaisers Theodosius I., wurden **durch ein Dekret** der Westkirche unter Papst Damasus I. **die Evangelien von Jakobus und von Barnabas verboten**. Das Barnabas-Evangelium hat nur sehr knapp die Zerstörung überstanden. Im Jahr 383 n. Chr. sicherte Papst Damasus I. eine Kopie des Barnabas-Evangeliums und bewahrte sie in seiner Privatbibliothek auf.

Das Verbot hatte sicherlich einen Grund: Der Inhalt dieses Buches ist mit den Lehren der etablierten katholischen Kirche nicht vereinbar.

Es war ebenfalls dieser Papst, der dem Gelehrten Hieronymus befohlen hat, das Neue Testament zusammenzustellen und die Bibel ins Lateinische zu übersetzen (die Vulgata).

Im Jahr 478, im vierten Jahr der Regierungszeit des römischen Kaisers Zenon I. (474-491 n. Chr.), wurden die sterblichen Überreste von Barnabas in Zypern entdeckt. Auf seiner Brust fand man eine Kopie des Barnabas-Evangeliums, das von seiner eigenen Hand geschrieben war (*siehe Acta Sanctorum Boland Junii Band II, S. 422 und 450, Antwerpen 1698*).

Einige Passagen der berühmten Vulgata-Bibel scheinen auf diesem Evangelium zu basieren.

Nach seiner Entdeckung wurde das Buch oder eine Kopie davon bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts in der kaiserlichen Schatzkammer in Konstantinopel aufbewahrt.

Kaiser Heraklius I. (*Regierungszeit 610-641 n. Chr.*), der ein Zeitgenosse des Propheten Muhammad (*F.m.i.*) war, hat es ebenfalls besessen.

Das Barnabas-Evangelium wurde 18 Jahre nach seiner Wiederentdeckung von der westlichen Kirche verboten.

Es stand seit dem Erlass von 496 n. Chr. durch den Papst Gelasius I. (492-496 n. Chr.) auf der Liste der verbotenen Bücher, weil es den Lehren des Paulus und der katholischen Kirche stark widerspricht und die Göttlichkeit und Kreuzigung Jesu **verneint**.

Dieser Papst hielt seine Macht für höher als die des Kaisers. Michael Baigent schreibt über ihn:

*„Papst Gelasius I. gab die arroganteste aller Erklärungen heraus. Er teilte dem Kaiser mit, daß **die Regierung der Welt zwei großen Mächten obliege: der geistlichen Autorität des Papstes und der weltlichen Autorität des Kaisers. Dabei sei die Autorität des Papstes höher einzuschätzen**, weil sie ‚die Erlösung des Weltlichen vorbereitete‘. Gelasius war der erste Papst, den man auf der Synode vom 13. Mai 495 in Rom als ‚Statthalter Christi‘ bezeichnete“.*²

Im Jahr 1204 wurde die kaiserliche Schatzkammer in Konstantinopel von den Kreuzfahrern ausgeplündert und die Reliquien und Manuskripte nach Westen verschleppt. Seit dieser Zeit war das Barnabas-Evangelium verschollen, bis zum Erscheinen einer altitalienischen Übersetzung im 16. Jahrhundert, die heute noch vorhanden ist.

Von einer griechischen Version des Barnabas-Evangeliums wurde nur ein einziges Fragment gefunden, **der Rest ist verbrannt**.

Die altitalienische Übersetzung des Buches wurde von einem Mönch namens

Fra Marino aus der Privatbibliothek des Papstes Sixtus (*1585-1590*) herausgeschmuggelt.

Das italienische Manuskript ging dann durch verschiedene Hände und kam schließlich in den Besitz von J. E. Cramer, dem Kanzler des preußischen Königs, und gelangte weiter über den Prinzen Eugen von Savoyen an die Hofbibliothek in Wien, wo es heute noch aufbewahrt wird.

Der altitalienische Text des Barnabas-Evangeliums wurde 1907 in englischer Sprache veröffentlicht, die Übersetzung stammt von Lansdale und Laura Ragg. Davon gibt es nur noch zwei Kopien, eine davon im Britischen Museum.

Das Barnabas-Evangelium **ist sehr viel ausführlicher** als die vier kanonischen Evangelien und **enthält zahlreiche Predigten und Lehren von Jesus, die nicht im Neuen Testament enthalten sind.**

Manche christliche Lobbyisten behaupten, das heute vorhandene altitalienische Barnabas-Evangelium sei eine Fälschung der Muslime aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, weil Muhammad namentlich darin genannt wird (Mahomet). Der aramäische Name „Mhamda“ wurde bei der Übersetzung des Textes ins italienische mit dem Namen „*Machometo*“ oder „*Maometo*“ übersetzt. Dazu ist zu bemerken, dass Jesus aramäisch sprach.

In der christlichen Welt ist es üblich, Namen zu übersetzen und zu verändern, zum Beispiel wird aus dem hebräischen Namen „Joshua“ „Jesus“, aus „Jaquub“ wird „James“ in Englisch und „Jacques“ in Französisch, oder aus „Yuhna“ wird „Johannes“, oder „John“, oder „Jean“, aus „Moshe“ wird „Moses“ bzw. „Moïse“ usw.

Ihr Standpunkt ist verständlich, es ist bekannt, dass die Paulus-Christen seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. **jede Literatur abgelehnt haben**, die ihrem Glauben widersprach.

Diese Fälschungshypothese hilft ihnen, zu verhindern, dass ihre Religion in Gefahr gerät. Diese Hypothese ist übrigens inzwischen von christlichen Wissenschaftlern verworfen worden, die in neuerer Zeit bewiesen haben, **dass sie falsch ist. Außerdem enthält dieses Evangelium viele Aussagen, die dem Islam fremd sind**, z.B. die Bezeichnung Muhammads als „Messias“. Auch deshalb kann es nicht das Werk eines Muslims sein.

Der Religionshistoriker *Shlomo Pines* ist auch der Meinung, dass das altitalienische Manuskript des Barnabas-Evangeliums **keine Fälschung ist**. Das mittelalterliche Manuskript sei möglicherweise der Nachfahre eines älteren orientalischen Originals. Er hat herausgefunden, dass der arabische Universalgelehrte *Al-Biruni* (973-1048) in seinem Werk *Athâr-ul bâkiya* ein jüdenchristliches Evangelium erwähnt hat, das die *Manichäer* benutzten. Diese betrachteten es als das wahre „*Evangelium der Zwölf Apostel*“. Von diesem Evangelium gab es eine arabische Abschrift, die „*Evangelium der Siebzig*“ genannt wurde und einem gewissen „*Balamis*“ oder „*Balamas*“ zugeschrieben wird. *Pines* identifiziert ihn als eine möglicherweise verderbte

Form des Namens „Barnabas“. Hier ist die Übertragung dieser Namen ins Arabische: برناباس = *Barnabs* und بلامس = *Balams*.

Der ebionitische Christ **Salman Al Farissi**, der später ein Gefährte des Propheten *Muhammad (F.m.i.)* wurde, **kannte dieses Evangelium**. Schon damals, vor ca. 1400 Jahren, haben die Paulus-Christen dieses judenchristliche Evangelium abgelehnt und als Fälschung betrachtet.

Eine von *Abd Al Jabbar (935-1025)* entdeckte judenchristliche Quelle erwähnt ebenfalls, dass *Mani (216-274 n. Chr.)* von sich behauptete, im Besitz des „wahren Evangeliums“ und des „Gesetzes Christi“ zu sein.

Die Entdeckung des *Kölner Mani-Kodex* im Jahre 1969 bestätigte die Vermutung von *Pines* insofern indirekt, als *Mani* tatsächlich aus einem stark judenchristlich geprägten Umfeld stammte (seit seinem 4. Lebensjahr).³

Es ist bekannt, dass die Manichäer und die Judenchristen bzw. Ebioniten einen neuen Propheten erwartet haben.

Es ist in diesem Kontext auch noch wichtig zu erwähnen, dass die Judenchristen seit der Machtübernahme des römischen Kaisers Theodosius I. im 4. Jahrhundert stark verfolgt wurden, daher haben sie ihren Glauben und ihre Schriften vor der Öffentlichkeit geheim gehalten, um Repressalien seitens der Regierenden zu vermeiden. Deshalb ist es auch schwierig, Schriften von ihnen zu finden.

Ein weiterer Grund für die Ablehnung dieses Barnabas-Evangeliums ist, dass es den streng monotheistischen Glauben verteidigt und die angebliche Kreuzigung von Jesus verneint, wie der Quran.

Wir wissen außerdem aus der **clementinischen Literatur**, dass Barnabas **ein Verteidiger des streng monotheistischen Glaubens** der Judenchristen war.

Im Barnabas-Evangelium steht, dass Jesus (*F.m.i.*) gesagt hat, er sei nicht der erwartete Messias, sondern Muhammad (*F.m.i.*), der nach ihm kommen werde.⁴ **Die Muslime kennen keine solche Information über den Messias**. Diese Tatsache schließt also eine Fälschung durch die Muslime im Mittelalter aus.

Warum nennt Jesus dann den Propheten Muhammad "Messias", während er doch selbst der Messias ist, der von David abstammt?

Diese Bezeichnung scheint zunächst unverständlich, da Jesus, aufgrund der Informationen aus der zugänglichen Literatur, der einzige erschienene Messias ist. Die Muslime und die heutigen Christen kennen keinen anderen Messias außer Jesus, und der Prophet Muhammad hat nie den Titel "Messias" für sich beansprucht.

Um dieses geheimnisvolle Rätsel zu lösen, brauchen wir Informationen aus anderen Quellen.

Die Literatur der Essener, die 1947 in Qumrân am Ufer des Toten Meeres in Palästina entdeckt wurde, stand unter der Aufsicht der katholischen Kirche. Sie war mehr als vierzig Jahre für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Dem amerikanischen Historiker und Forscher Robert Eisenman ist es Ende der 80^{er} Jahre, nach einem langen und schweren Kampf, gelungen, diese Literatur der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Dokument der Essener, genannt „*Die Gemeinderegel*“, enthält einen Text, der die Ankunft von **zwei verschiedenen Messiasen** angekündigt: der eine wird ein Nachfahre von David (*F.m.i.*) sein und der andere ein Messias der letzten Zeit oder ein großer Prophet. Wenn man diesen Text in Rechnung zieht, wird der Bericht von Jesus im Barnabas-Evangelium **klarer**, in dem Jesus gesagt hat, dass er nicht der Messias sei, der durch den Propheten David angekündigt worden war. Jesus hat hier wahrscheinlich an den **zweiten Messias** gedacht, denn er wusste, dass zwei Messiasse erwartet wurden, und deshalb hat er den Propheten Muhammad „Messias“ genannt.

Dieser „Messias der letzten Zeit“ oder „der Prophet“ ist der Gleiche, den Moses (*F.m.i.*) angekündigt hat (*siehe 5. Buch Moses 18:18-20*).

Dieser Messias wird das Gesetz Gottes ausführen, und er wird den Glauben der Gläubigen stärken. Gott wird Seine Macht durch ihn zeigen.

Zur Zeit Jesu wusste man noch, dass zwei Messiasse erwartet wurden. Später ist dieses Wissen in Vergessenheit geraten, bis zur Entdeckung und Veröffentlichung der Schriftrollen von Qumrân.

Jesus hat den Juden im Neuen Testament der Bibel gesagt, **dass er nicht** der „Messias“ oder der „Herr“ sei, der von David im Psalm 110:1 angekündigt worden ist. Und er hat im Barnabas-Evangelium erklärt, dass dieser „Messias“ oder „Gesandte Gottes“ nicht ein Nachfahre Israels sein werde, **sondern ein Nachfahre von Ismael**, und dass er nach ihm kommen werde. Aber im Gegensatz zu Barnabas liefern die drei Schreiber der Evangelien des Neuen Testaments nicht den vollständigen Bericht, man gewinnt den Eindruck, dass das Ende ihrer Berichte abgeschnitten ist (für mehr Einzelheiten, siehe das bereits zitierte umfangreichere Buch des Autors).

Die Geschichte hat uns gelehrt, dass dieser Prophet oder „Messias“ genauso erschienen ist, wie Jesus ihn angekündigt hat, es war Muhammad (*F.m.i.*).

In der Südtürkei, an der irakischen Grenze, hat man 1981 ein Originalmanuskript des Barnabas-Evangeliums gefunden. Das Manuskript ist in aramäischer Sprache mit syrischem Alphabet geschrieben. Es befand sich in einem steinernen Sarkophag in einer tiefen Höhle im Berg Mem. Das Material und

die Tinte dieses Buches **wurden mit der Radiokarbon-Methode untersucht**. Demnach soll das Buch ca. 2000 Jahre alt sein.⁵

Der Aramäisch-Experte Professor Dr. Hamza Hocagil hat das Buch gesehen, und er nahm sich vor, es zu übersetzen. Dann wurde das Buch vom türkischen Militär beschlagnahmt. Aber Dr. Hocagil gab nicht auf. Unter der Regierung von Ministerpräsident Turgut Özal bekam er 1986 die Erlaubnis, das Buch unter Aufsicht des Militärs in Istanbul zu übersetzen. Er ist aber nur **bis zur Seite 19 gekommen, dann wurde seine Arbeit abgebrochen**. Dr. Hocagil sagte in einem Interview, es handele sich um ein Evangelium von Barnabas in aramäischer Sprache, mit syrisch-aramäischem Alphabet geschrieben. **Am Beginn seines Buches hat sich der Verfasser als Barnabas aus Zypern vorgestellt**, und er hat geschrieben, dass er die göttliche Offenbarung getreu so niedergeschrieben habe, wie er sie von Jesus, dem Messias, gehört habe. Außerdem berichtet er, dass er vier Exemplare seines Evangeliums angefertigt habe.

Dr. Hocagil las dabei auch das Nachwort. Er sagte, dass Barnabas erwähnen würde, dass diese 4 Exemplare sich nun in vier Ländern befänden. Die anderen drei seien im damaligen Arabien, in Palästina und im (heutigen) Nordirak.

Man hat Dr. Hocagil interviewt und ihn über den Inhalt des Manuskripts von Barnabas befragt. Er hat geantwortet, dass **das Buch hauptsächlich über die Einheit Gottes spreche** und dass man Ihn verehren solle und dass es **die Ankunft eines neuen Propheten ankündige**.⁵

Das Buch wurde danach vom türkischen Militär beschlagnahmt und wird seit 1986 in der Türkei unter Verschluss gehalten. **Es ist bis heute nicht veröffentlicht**, aber seine Fotos sind auf einer türkischen Internetseite zu sehen.

Manche Medien verwechseln dieses 1981 in der Südtürkei, an der irakischen Grenze, gefundene Manuskript des Barnabas-Evangeliums mit einem anderen Manuskript in aramäischer Sprache, dessen Foto sich im Internet befindet, und das ca. 1500 Jahre alt sein soll. Deshalb behaupten sie, es sei nicht das Barnabas-Evangelium, sogar zu Recht. Denn dieses Manuskript wurde erst 2012 gefunden. **Es ist nicht dasselbe, das Dr. Hocagil bis zur Seite 19 übersetzt hat**.

Noch ein anderes altes Manuskript wurde 1996 auf Zypern gefunden, vermutlich handelt es sich um ein weiteres Exemplar des Barnabas-Evangeliums, es wird irgendwo in der Türkei geheim aufbewahrt, aber sein Foto wurde auch im Internet veröffentlicht, es scheint sehr alt zu sein.⁶

Es sind insgesamt drei alte Manuskripte gefunden worden, die alle unter Verschluss aufbewahrt werden und bis heute weder veröffentlicht noch übersetzt worden sind.

Die christlichen Kirchen **verteidigen eifersüchtig** ihr Glaubensfundament, das auf den Konzilen von Nicäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.) festgelegt wurde, und **sie wollen die Lehre von Paulus nicht aufgeben**. Sie wollen auch nicht zu der ursprünglichen Lehre Jesu und der Judenchristen bzw. Ebioniten (Nazaräer) zurückkehren, die sie seit fast 2000 Jahren bekämpft haben.

Es scheint, dass die Verantwortlichen der christlichen Kirchen **gar kein Interesse an der historischen Wahrheit haben, dass für sie Macht und Einfluss wichtiger sind** als die Wahrheit. Für die einfachen gläubigen Christen dagegen sind die oben genannten Dogmen zweitrangig, für sie ist viel wichtiger, wie sie nach ihrem Tod ins Paradies gelangen können.

Wenn heute irgendein altes, historisch **authentisches** Manuskript über das frühe Christentum entdeckt würde, würden die Kirchen es sicherlich nur dann akzeptieren, wenn es ihre Glaubenslehren bestätigte. Wenn es aber ihre Lehren in Frage stellte oder das Gegenteil mitteilte, würde es abgelehnt und als eine häretische Schrift oder Fälschung angesehen.

Anmerkung:

Es gibt auch eine apokryphe Schrift unter dem Namen Barnabasbrief, eine antijüdische Schrift, die jedoch nicht vom Apostel Barnabas stammt, sondern um 130 n. Chr. in Syrien entstanden ist.

6.3. Der Quran

Der Quran ist das letzte vom Einzigen Gott offenbarte Buch, er bestätigt die Offenbarungen aller alten Propheten und ergänzt sie, wie z.B. die **ursprüngliche** Thora und das **Originalevangelium** von Jesus (*F.m.i.*).

Der Quran enthält die vollständige Lehre der Judenchristen bzw. Ebioniten. Es sind darin ca. 70 Verse enthalten die nur über Jesus und seine Mutter Maria sprechen. Moses ist mindestens 120-Mal erwähnt. Er enthält auch noch viele Verse über die alten Propheten und über die Juden und Christen.

Der Quran ersetzt alle alten Schriften, er ist das letzte Testament. Die heutigen Muslime benutzen für das religiöse Leben **nur** den Quran und die Überlieferungen des letzten Weltpropheten Muhammad (*F.m.i.*).

Die Quintessenz der alten Schriften ist im Quran enthalten, sie haben für die Muslime nur einen historischen Wert und werden für das Studium der vergleichenden Theologie benutzt.

Wer der Lehre des Quran folgt und danach lebt, braucht sich keine Sorgen um seine Zukunft im Jenseits zu machen, das Paradies ist ihm sicher.

7. Verfälschung des Urchristentums

Der Theologieprofessor Arnold Meyer, der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche und andere Wissenschaftler haben festgestellt, **dass nicht Jesus (F.m.i.), sondern Paulus von Tarsus** der wahre „Erfinder“ des heutigen Christentums ist.

Paulus war ein Jude mit griechischer Kultur und Denkweise, er stammte aus der antiken Stadt Tarsus. Er war von Kindheit an von den griechischen Religionen beeinflusst wie wir weiter unten sehen werden, obwohl seine Eltern dem jüdischen Glauben angehörten.

Er glaubte an einen präexistenten *himmlischen Erlöser* oder *Christus (einen himmlischen Messias)*, der zur Erde kam und im Mutterleib einer Jungfrau die Gestalt eines Menschen annahm. Seine einzige Aufgabe auf Erden war es, zu sterben, die Sünden der Menschen auf sich zu nehmen und aufzuerstehen. Danach ist er wieder in den Himmel aufgefahren, zum größten Gott, der ihn gesandt hatte. Diese Vorstellung entspricht genau der der alten polytheistischen Religionen der Griechen und Ägypter.

Während seines Aufenthalts in Jerusalem, hat er als Gendarm im Dienst des jüdischen Hohenpriesters und Leiters des Jerusalemer Tempels die ersten Christen aufs Heftigste verfolgt. Er hat viele Anhänger von Jesus verhaftet und sie ins Gefängnis werfen und foltern lassen.

Auf seiner Reise nach Damaskus, wo er die Mitglieder der dortigen urchristlichen Gemeinde verhaften wollte, hatte er ein wundersames Erlebnis (Vision). Er behauptete, sein „*himmlischer Christus*“ in der Person von Jesus sei ihm erschienen, was zu seiner angeblichen Bekehrung zum Judentum führte.

Doch liegt die Vermutung nahe, dass Paulus diese Geschichte selbst erfunden hat, weil er erkannt hatte, dass er das Christentum nur wirksam bekämpfen konnte, wenn er seine Bekehrung vortäuschte und das Vertrauen der anderen Gemeindeglieder erwarb, aber seine persönliche Überzeugung geheim hielt.

Bei der Entwicklung seiner Theologie hat Paulus für seinen „*himmlischen Christus*“ die Person des jüdischen Propheten Jesus gewählt. Aber der Mensch und Prophet Jesus und dessen Lehre interessierten ihn dabei gar nicht.

Paulus hat nicht die monotheistische Religion Gottes gepredigt, sondern ein philosophisches Denkmodell unter dem Deckmantel einer göttlichen Religion verbreitet, das die Philosophen Heraklit, Philon und andere vor ihm entwickelt hatten.

Auf alle Fälle hat Paulus den Namen des Propheten Jesus missbraucht und den ursprünglichen christlichen Glauben von innen heraus untergraben, indem er Elemente des Judentums mit den Glaubensgrundsätzen der Polytheisten (Heiden) vermischte.

Zu offensichtlich sind die Parallelen des paulinischen Christentums mit denen des Sonnenkults von Mithras, der in Tarsus, der Heimatstadt des Paulus, einen Sitz hatte, und zwar schon in vorchristlicher Zeit.

Hier einige Beispiele, die Paulus von Tarsus und seine Nachfolger fast eins zu eins vom Mithras-Kult übernommen und auf Jesus übertragen haben: ^{1,2}

- Mithras war der Sohn des *Sonnengottes*.
- Mithras wurde am **25. Dezember** in einer Grotte geboren.
- Mithras kam vom Himmel und wurde als Mensch geboren, um die Sünden der Menschheit auf sich zu nehmen.
- Mithras wurde **gekreuzigt**, um die Menschheit zu erlösen.
- Mithras wurde begraben, ist dann **am dritten Tag** von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgefahren und sitzt zur rechten Seite des *Sonnengottes*.
- Vor seiner Himmelfahrt hat er mit seinen Jüngern ein Abschiedsmahl eingenommen, das aus Brot und Wein bestand.
- Mithras war „*Mittler*“ zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und dem Menschengeschlecht, „*Gottmensch*“, „*Weltheiland*“ und „*Erlöser*“.
- Die Mithras-Anhänger glaubten an die Unsterblichkeit der Seele und an die Auferstehung des Fleisches. ³
- Sie glaubten, dass Mithras wiederkehren werde, um die Toten zu erwecken und zu richten.
- Der heilige Tag des Mithras-Kultes war **der Sonntag**.
- Die Taufe im Blut des Stiers (taurobolium), – die ersten Taufen „gewaschen im Blut des Lammes“ – in späterer Zeit mit Wasser (durch den christlichen Autor Tertullian schriftlich festgehalten).
- Mithras wurde „*Lamm Gottes*“ genannt.
- Mithras war der „*Gute Hirte*“.
- Mithras wurde „*das Licht*“ und „*die Wahrheit*“ genannt.

Forts.:

Mithras war bekannt als „*Retter*“.

- Der Mithras-Kult hatte in seinen Tempeln ein Taufbecken und ein Gefäß mit Weihwasser.
- Der Mithras-Kult kannte die Erwachsenentaufe. ⁴
- Die Priester des Mithras-Kultes versprachen die Absolution durch die Taufe. ⁴
- Die Taufe diente der Reinigung der Gläubigen von ihren Sünden. Bei der Taufzeremonie trank man auch Wein und aß Brot, und zum Ritual wurden folgende Worte gesprochen: „*Wer nicht isst von meinem Körper und nicht trinkt von meinem Blut, der wird nicht eins mit mir und ich nicht eins mit ihm, er wurde nicht erlöst.*“ ⁵
- Nach der Taufe zeichnete der Priester ein **Kreuz** auf die Stirn des Getauften. ^{4,6}
- Den Priestern des Mithras-Kultes oblagen offenbar vor allem das Spenden der Sakramente und das Abhalten der Gottesdienste.
- Die Messe wurde täglich gefeiert, die wichtigste jedoch am Sonntag. Der Priester sprach dabei über Brot und Wasser oder Wein die heiligen Formeln, in einem besonders feierlichen Moment klingelte man mit einem Glöckchen, und sonst erklangen lange, von Musik begleitete Gesänge. Auf den Altären brannte eine Art ewiges Licht.
- Der höchste Priester des Mithras-Kultes trug als Amtszeichen eine rote phrygische Mütze, die „Mitra“ (Vorläufer der Bischofsmütze), einen Ring und einen Hirtenstab. ⁵
- Der Mithras-Kult kannte 7 Sakramente, er besaß z. B. Taufe, Firmung und eine Kommunion, die aus Brot und Wasser oder einem Gemisch aus Wein und Wasser bestand.
- Die Hostien des Mithras-Kultes waren mit einem Kreuz versehen.

Das Kreuz in unterschiedlichen Formen ist ein uraltes Symbol des Sonnenkultes, schon seit dem altbabylonischen „Gottessohn“ *Tammuz*. Man findet es auch in den angrenzenden Ländern und in Ägypten beim *Sonnenkult*, z.B. bei Pharao *Amenophis IV.*, auch *Echnaton* genannt (ca. 1351-1334 vor Chr.), und bei dem *Sonnengott Horus*.

Die Prinzipien des babylonischen Glaubens kamen in der Antike über Pergamon nach Europa und beeinflussten die Religionen der Griechen und Römer. Nach der Eroberung Babylons durch die Perser (gegen 539 vor Chr.) flüchteten führende Babylonier nach Pergamon (an der Westküste der heutigen Türkei) und brachten ihre Religion mit. Der Glaube der

Babylonier hat sich von dieser Stadt aus in Europa verbreitet, und er hat die Religionen der Griechen und Römer beeinflusst.

Auch im polytheistischen Rom war das Kreuzsymbol bekannt. Im Jahr 46 v. Chr. zeigen römische Münzen Jupiter, ein langes Zepter haltend, das in einem Kreuz endet. Die *vestalischen Jungfrauen* (Priesterinnen der Göttin *Vesta*) des polytheistischen Roms trugen als Anhänger an ihren Halsketten das Kreuz, wie die Nonnen der römisch-katholischen Kirche heute noch. ⁷

Der Mithras-Kult (*Sol Invictus*) war während der Regierungszeit von Kaiser Konstantin I. Staatsreligion im Römischen Reich. Das Symbol dieses Kults war das Kreuz und seine Hostien waren mit einem Kreuz versehen, wie bei den Katholiken und manchen Protestanten. ⁸

Kaiser Konstantin I. sah in einer Vision während der Schlacht gegen *Maxentius* (312 n. Chr.), an der Milvischen Brücke bei Rom, ein Kreuz am Himmel, deshalb glauben die Christen, dass Konstantin sich zum Christentum bekehrt hat. **Aber das stimmt nicht, denn das Kreuz war zu dieser Zeit das Symbol des Mithraismus**, nicht des Christentums.

Außerdem wurde dieser Kaiser erst auf seinem Totenbett im Jahre 337 n. Chr. von einem arianischen Priester getauft, wobei man sich fragen könnte, wie weit dies dem sterbenden Kaiser noch bewusst war.

Erst 431 n. Chr. wurde das Kreuz offiziell als christliches Zeichen anerkannt. Und seit dem Ende des 6. Jahrhunderts gibt es Kreuzesdarstellungen mit dem Körper Jesu (*Corpus crucifixi*). ⁹

Der Mithras-Kult war bis zum Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Römischen Reich stark verbreitet. Dann wurde er, wie auch die anderen heidnischen Kulte, vom römischen Staat verboten und durch den Katholizismus (das paulinische Christentum) ersetzt. Der römische Kaiser Theodosius I. hat ihn ab dem Jahr 380 n. Chr. **per Gesetz** als einzige erlaubte Religion allen Einwohnern des Römischen Reichs **aufgezwungen**.

Das paulinische Christentum **hat noch viel mehr Parallelen** mit dem *Horus-Kult* der alten Ägypter. Es hat nämlich eine ganze Menge von ihm übernommen, besonders im Johannes-Evangelium. Der Horus-Kult ist eine der ältesten polytheistischen Religionen der Welt, er wurde schon mehr als tausend Jahre vor der Geburt Christi in Ägypten praktiziert.

Gerald Massey, ein Spezialist der Religion der alten Ägypter, hat in seinem Buch mit dem Titel „Ancient Egypt, The Light of the World“ aus dem Jahr 1907 mehr als 200 Parallelen zwischen dem neutestamentlichen *Christus* und dem ägyptischen Sohn Gottes *Horus* zusammengestellt, sowie deren

Sprüche und Mythen einander gegenüber gestellt. Sie entstammen hauptsächlich dem ägyptischen *Totenbuch*, das 196 Kapitel über die Auferstehungsrituale enthält.¹⁰ Hier ein kleiner Ausschnitt:

- Horus war das „*Wort*“ = „*Logos*“, das Fleisch wurde (Präexistenz), so auch Christus.
- Horus wurde „*Schöpfer der Welt*“ genannt, so auch Christus.
- Horus wurde als der „*einzig gezeugte Sohn Gottes*“ bezeichnet, so auch Christus.
- „*Ein Stern zeigt den Geburtsort*“ von Horus, so auch bei Christus.
- Horus wurde in einer „*Krippe geboren*“, so auch Christus.
- Bei der Taufe von Horus erschien der „*Heilige Geist (Ra) als Taube*“, so auch bei Christus.
- Horus wurde als der „*Weg*“, die „*Wahrheit*“ und das „*Leben*“ bezeichnet, so auch Christus.
- Horus wurde „*Brot des Lebens*“ genannt, so auch Christus.
- Horus wurde als das „*Wasser des Lebens*“ bezeichnet, so auch Christus.
- Horus „*verwandelte Wasser in Wein*“, so auch Christus.
- Horus „*lief auf dem Wasser*“, so auch Christus.
- Horus „*stillte einen Sturm*“, so auch Christus.
- Horus „*trieb Geister in Schweine*“, so auch Christus.
- Horus wurde „*Lamm Gottes*“ genannt, so auch Christus.
- Horus wurde „**gekreuzigt**“, so auch Christus.
- Horus ist „**am dritten Tag auferstanden**“, so auch Christus.
- Horus wurde „*der große Richter*“ genannt, so auch Christus.
- Horus wurde „*Herr der Auferstehung*“ genannt, so auch Christus.
- Die alten Ägypter haben die „*Wiederkunft von Horus erwartet*“, die Christen erwarten auch die Wiederkunft von Christus.

Einige dieser Charakteristika finden sich auch in den alten Religionen der Griechen und Römer. Das kommt daher, dass sie in alter Zeit viele Gedanken des *Horus-Kults* übernommen hatten, denn dieser ist noch viel älter.

Der geschichtliche Jesus und Prophet hat tatsächlich existiert, aber den „*himmlischen Jesus*“ bzw. „*Christus*“ hat es in der Realität nie gegeben, er ist nur ein Phantombild in der christlichen Denkweise.

Der *himmlische Erlöser* ist eine mythische Gestalt der alten polytheistischen Sonnenkult-Religionen, die Jahrtausende vor Jesu Geburt verehrt wurde und verschiedene Namen hatte, wie *Tammuz*, *Horus*, *Mithras* usw. Paulus von

Tarsus hat diesen Erlösergedanken ins Christentum eingeführt, und dieser ist von seinen Kirchen in der ganzen Welt verbreitet worden.

Der Glaube an die Legende von „hybriden“ Menschen, die *Söhne Gottes* genannt werden und angeblich zugleich wahre Menschen und wahre Götter sind, war in der Zeit von Paulus bei den Griechen stark verbreitet. Ein bekanntes Beispiel ist Herkules (Herakles).

Die Theologie des Paulus ist von dem Glauben der Urapostel und von der Lehre Jesu weit entfernt, **aber die katholische Kirchengeschichtsschreibung hat versucht, den Antagonismus und den Streit zwischen Paulus und den Judenchristen zu bagatellisieren.**¹¹

Auch das Neue Testament der Bibel erweckt den Anschein, dass es zwischen der Urgemeinde von Jerusalem und Paulus über das Fundament des christlichen Glaubens keine Differenzen gab. Und es scheint, dass es sich bei den Streitigkeiten zwischen Petrus und Jakobus dem Gerechten und den anderen Aposteln auf der einen Seite und Paulus auf der anderen Seite nur um Details handelte, wie die Beschneidung, die Speiseregeln und die Betonung der Werke oder die Betonung des Glaubens.

In Wirklichkeit war das nicht so. **Die beiden Parteien hatten völlig entgegengesetzte Glaubensfundamente, die nicht miteinander vereinbar waren.** Die Partei von Jakobus dem Gerechten, Petrus und Barnabas glaubte an die absolute Einheit Gottes, an Jesus als Mensch und daran, dass man die ewige Seligkeit durch das Halten der Gebote erlangen kann.

Jesus glaubte an den Einzigen Gott und forderte seine Zuhörer auf, das Gleiche zu tun. Er hat im Gegensatz zu Paulus gelehrt, dass das ewige Paradies durch das Halten der Gebote Gottes zu erreichen ist.

Hier noch ein Beispiel:

Markus, der früheste der vier Evangelisten, schreibt:

„Als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: „Guter Meister! Was muß ich tun, daß ich ewiges Leben erlange?“

*Jesus antwortete ihm: „Was nennst du mich gut? **Niemand ist gut als Gott allein. Du kennst die Gebote...**“ (Markus 10: 17-19).*

Hier hat Jesus drei Dinge betont: dass er keine Göttlichkeit besitzt, dass Gott nur Einer ist und dass die Menschen Seine Gebote achten sollen.

Jakobus der Gerechte war laut Bibel der Bruder von Jesus und einer seiner Jünger, zugleich der Leiter der Urgemeinde in Jerusalem, und er stand treu zum Gesetz der Thora. Der Historiker Eusebius beschreibt ihn als **den**

ersten Bischof von Jerusalem. Jakobus der Gerechte war ein heiliger Mann von Geburt an, **er trank keinen Wein und keine berauschenden Getränke**, aß kein Fleisch, rasierte nie seine Haare (*Eusebius, Seite 59*).

Er trug Priesterkleidung aus Leinen und durfte allein das Heiligtum des Tempels betreten. Er flehte so oft auf den Knien um Vergebung für das Volk, dass seine Knie hart wurden wie die eines Kamels. **Dies alles waren Eigenschaften der Nazaräer, die sich ganz Jahwe (Gott) weihten und die strengsten Anhänger des Gesetzes waren** (*4. Moses 6:1-5*). Er lehrte das Evangelium von Jesus so gut, dass sogar einige aus der jüdischen Regierungsschicht den Glauben annahmen, dass Jesus der Messias war.¹²

Der Historiker Robert Eisenman hat geschrieben, dass Jakobus der Gerechte jeden Morgen bei Anbruch der Dämmerung badete, bevor er sein Gebet verrichtete.

Im Brief des Jakobus steht:

*„Denn wer das ganze Gesetz erfüllt, aber **in einem einzigen fehlt**, der hat sich am ganzen **schuldig gemacht**“* (*Jakobus 2:10*).

*„Ihr seht also, daß der Mensch **durch Werke gerecht wird und nicht durch Glauben allein**“* (*Jakobus 2:24*).

Jakobus hat also das Gleiche wie Jesus gepredigt.

Paulus von Tarsus schrieb genau das Gegenteil von Jakobus dem Gerechten:

*„Denn wir sind überzeugt, daß der Mensch **durch Glauben gerecht werde, ohne Zutun von Werken des Gesetzes**“* (*Römer 3:28*).

Paulus hat eine neue Religion gegründet. Er hat eine Synthese aus dem Judentum und den polytheistischen Religionen der Griechen erstellt: das heutige stark hellenisierte Christentum. Paulus und seine Anhänger glauben an die Inkarnation von Gott in Jesus, und für sie kann die Erlösung nur durch den Glauben an den Tod und die Auferstehung von Jesus erreicht werden.

Paulus hat selbst zugegeben, dass er Schwierigkeiten hatte, das Gesetz der Thora zu halten, anscheinend widerstrebte es ihm (*siehe Römer 7:14-19*). Dann hat er sich von diesem Gesetz gelöst und **es für seine Anhänger abgeschafft** (*siehe Galater 3:13*).

Paulus widerspricht der Lehre Jesu (*F.m.i.*) beträchtlich. Für ihn ist der Glaube an seinen himmlischen Befreier ausreichend, um das Heil zu erreichen. Er sieht keine Notwendigkeit, das Gesetz der Thora zu halten, denn es gefällt ihm nicht, und er betrachtet es als Fluch. Paulus tut alles Mögliche, um das Gesetz Gottes mit seinen **akrobatischen** Interpretationen abzuschaffen.

- **Paulus war mit dem Gesetz der Thora nicht zufrieden, es widerstrebte ihm:**

Er schrieb an die Römer:

*„Wir wissen ja, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe erkenne ich nicht; denn nicht was ich will, das führe ich aus, sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz bei (und erkenne an), dass es gut ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. **Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt.** Denn das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, das Vollbringen des Guten aber nicht. Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich, sondern das Böse, das ich nicht will, das führe ich aus“ (Römer 7:14-19).*

- **Paulus stellte dem Einzigen Gott einen Sohn an die Seite, als Partner in seiner Herrschaft:**

Das ist ein schlimmer Frevel gegen das erste Gebot Gottes, das sagt, dass Gott einzig ist, ohne Teilhaber. So lautet das erste der Zehn Gebote:

*„Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. **Du sollst keine anderen Götter neben mir haben**“ (2. Moses 20:1-3).*

- **Paulus lehnte die Beschneidung ab und verbot sie für seine Anhänger:**

Er schrieb an die Galater:

*„Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen. **Ich bezeuge aber wiederum** jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz [der Thora] zu halten. Ihr seid losgelöst von Christus, die ihr aufgrund des Gesetzes gerechtesprochen werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen“ (Galater 5,2:4).*

Was Paulus hier geschrieben hat, ist ebenfalls etwas sehr Gravierendes, **er will den Bund Gottes zerstören.** Denn die Beschneidung ist ein heiliger Bund, den der Einzige Gott mit seinem Propheten und Freund Abraham (*F.m.i.*) geschlossen hat. **Dieser Bund ist gültig bis zum Ende der Welt,** für alle Menschen, die an den Einzigen Gott glauben und dem Weg des Propheten Abraham (*F.m.i.*) folgen.

- **Paulus erlaubte seinen Anhängern den Verzehr von unreinen Speisen, die durch Gott verboten waren:**

Er schrieb an die Korinther:

„Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist heilsam; alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf...

Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, esset, ohne um des Gewissens willen etwas zu untersuchen...

Wenn jemand von den Ungläubigen euch zu Gaste bittet und ihr wollt hingehen, so esset alles, was euch vorgesetzt wird, ohne um des Gewissens willen etwas zu untersuchen!“ (1. Korinther 10:23; 25; 27).

- **Paulus hat sich schließlich vom Gesetz der Thora getrennt, und er hat es für seine Anhänger abgeschafft:**

Er schrieb an die Galater:

*„Christus hat uns **von dem Fluch des Gesetzes losgekauft**, indem er für uns zum Fluch geworden ist – denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holze hängt‘“ (Galater 3:13).*

Paulus hat sich erlaubt, das Gesetz Gottes abzuschaffen, während Jesus Christus gesagt hat, **dass das Gesetz gültig bleiben wird**, nicht ein Buchstabe des Gesetzes werde abgeschafft.

Jesus hat darauf bestanden, dass die gläubigen Menschen unbedingt das Gesetz der wahren Thora praktizieren, damit der Einzige Gott mit ihnen zufrieden ist und damit sie ins Himmelreich (Paradies) kommen. Hier einige Beispiele:

Nur zum Einzigen Gott beten, verbotene Speise (z. B. Schwein) meiden, sich vor dem Gebet reinigen, die männlichen Kinder beschneiden usw.

Hier sind die Worte Jesu:

17. *„Meinet nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu **erfüllen** [*].*

18. *Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, **wird nicht ein einziges Jota oder Strichlein vom Gesetz vergehen**, bis alles geschehen ist. Wer nun eins dieser kleinsten Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, **wird der Kleinste** heißen im Reich der Himmel.*

19. *Wer sie aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Reich der Himmel“ (Matthäus 5:17-19).*

„Es ist aber leichter, daß der Himmel und die Erde vergehen, als daß ein Strichlein des Gesetzes dahinfalle“ (Lukas 16:17).

[*] Dem hier mit „erfüllen“ übersetzten Wort liegt im griechischen Text das Wort „*plerosai*“ zugrunde. Die Bedeutung von „*plerosai*“ ist aber „füllen“ oder „*vervollständigen*“.

In Englisch wird „*plerosai*“ ebenfalls mit „*to fulfil*“ übersetzt, obwohl hier eigentlich „*to fill*“ oder „*to complete*“ stehen müsste.

Die zweite Hälfte von Vers 17 wird von einigen Christen benutzt, um eine Doktrin zu unterstützen, die besagt, dass die Messiasgläubigen jetzt „nicht mehr unter dem Gesetz der Thora“ stehen. Einige behaupten, dass der Messias es beseitigt hat, indem er "das Gesetz erfüllte", und so haben die Gläubigen jetzt nichts mehr mit ihm zu tun.

Dieser Vers zeigt eindeutig, dass diese Auslegung falsch ist, denn das Wort *plerosai* bedeutet NICHT „verwerfen“ oder „abschaffen“.

Quelle: *A Midrash on Torah Observance* Book of Matthew Studies,
Matthew 5:17-20.

<http://www.yashanet.com/studies/matstudy/mat6b.htm>.

Das Wort „*plerosai*“ aus der griechischen Matthäusversion wird von den Christen bevorzugt mit „erfüllen“ ins Deutsche übersetzt, denn das suggeriert dem Leser, dass hier von Jesus die Auslegung des Paulus bestätigt wird, der das Gesetz der Thora abgeschafft hat.

Liest man jedoch die folgenden Verse 18 und 19, die nochmals betonen, wie wichtig das Halten auch des kleinsten Gebotes ist, erkennt man klar, dass das Wort falsch übersetzt ist und hier eine versteckte Interpretation vorliegt. Denn die richtige Übersetzung des Wortes „*plerosai*“ ist „*vollenden*“ oder „*vervollständigen*“ oder „*fertigstellen*“.

Jesus Christus hat mehr Autorität als Paulus. Es ist eine große Anmaßung von Paulus, Christus zu widersprechen, den er seinen Befreier nennt.

Als Paulus am Ende seiner Missionsreisen nach Jerusalem zurückkam, etwa im Jahr 58, warf man ihm vor, dass er gegen das Halten des Gesetzes lehrte, das jüdische Volk war zornig auf ihn. Es gab einen großen Tumult in der Stadt, und **die Menschenmenge wollte ihn lynchen**. Er kam nur knapp mit dem Leben davon, weil römische Soldaten ihn vor dem Volk retteten und gefangen nahmen (*siehe auch Apostelgeschichte 21:28; 31-33; 22:22*).

Später wurde er dann auf eigenen Wunsch nach Rom gebracht, wo er bis ans Ende seines Lebens blieb.

Die Urkirche von Jerusalem wurde von den griechischen Christen (Heidenchristen) die „**Kirche der Beschnittenen**“ genannt, denn alle Führer der Nachfolger Jesu in Jerusalem, bis zum Jahr 135 n. Chr., waren Hebräer und gesetzestreue Juden.¹³

Die Jerusalemer Urkirche unter Führung der monotheistischen Judenchristen endete nach der Zerschlagung des jüdischen Aufstands unter der Führung von Bar-Kochba und der Zerstörung Jerusalems durch die römische Armee

im Jahr 135. Danach hat der römische Kaiser Hadrian **alle Beschnittenen aus Jerusalem vertrieben, das Betreten Jerusalems wurde ihnen bei Todesstrafe verboten.** Von da an wurde die Stadt von Polytheisten (Heiden) und Paulus-Christen bewohnt.

Davon betroffen waren nicht nur die Juden, sondern **auch alle beschnittenen Christen.** Darum siedelte sich ein großer Teil von ihnen im Ostjordanland und in Syrien an, und sie blieben eine Minderheit.

Nach der Vertreibung der Christen der Jerusalemer Urgemeinde wurde ihre Stelle von Paulus-Christen (Heidenchristen) übernommen,¹⁴ und sie haben die dortige Kirche weiter geleitet, aber nach ihrem eigenen Glauben.¹⁵ Sie hatten sich mit der römischen Besatzungsmacht arrangiert.

Die Geschichte der religiösen Texte lehrt uns, dass **die Evangelien absichtlich geändert** worden sind, insbesondere in der ältesten Zeit, weil sie nämlich fast ein Jahrhundert lang gar nicht als heilig und unantastbar gegolten haben.¹⁶

Man strich und setzte zu, paraphrasierte und erging sich in der Ausmalung von Details, man erzählte überhaupt mehr nach, als dass man korrekte Kopien verfasste. Bis gegen 200 n. Chr. verfuhr man mit den Evangelien nach Bedarf und Geschmack.¹⁷

Doch haben sie auch spätere Abschreiber noch verändert, neue Wunder eingefügt oder die vorhandenen weiter gesteigert.¹⁸

Auch Hieronymus, der Verfasser der lateinischen Bibel „Vulgata“, hat geschrieben, dass er die vier Evangelien an mehreren Stellen verbessert habe (die neutestamentliche Forschung spricht von 3500 Stellen, auch kleine Verbesserungen sind mitgezählt).

Ein typisches Beispiel für **eine absichtliche Änderung** der Schriften des Neuen Testaments ist das Ende des Markus-Evangeliums. Den Verteidigern des Christentums hat das Ende dieses Evangeliums nicht gefallen, denn es befriedigt nicht ihre theologischen Bedürfnisse. Sie haben dem letzten Kapitel 16 die Verse 9 bis 20 hinzugefügt, um es mit der Theologie des Paulus von Tarsus zu harmonisieren

Das Neue Testament der Bibel, wie wir es heute kennen, wurde von den Katholiken, den Anhängern des Paulus, zusammengestellt, **darum sind darin nur die Schriften vertreten, die seiner Linie folgen.**

Der deutsche Reformator Martin Luther hat dagegen protestiert, dass der Jakobusbrief in den Kanon des Neuen Testaments der Bibel aufgenommen wurde.¹⁹ Auch andere protestantische Theologen haben diesen Brief

abgelehnt, nach ihrer Meinung betont der Jakobusbrief zu sehr die Werke, was den Lehren des Paulus widerspricht.²⁰

Heute existiert nur noch der paulinische Zweig des Christentums mit all seinen Varianten, der Zweig der Judenchristen existiert nicht mehr, weil er im Islam aufgegangen ist. Die monotheistischen Christen haben Muhammad (*F.m.i.*) als ihren erwarteten Propheten angesehen und sind ihm gefolgt.

Das Dilemma der gegenwärtigen Christen ist, dass sie der Lehre des Paulus folgen, die der Lehre Jesu erheblich widerspricht, wobei sie überzeugt sind, dem Weg Jesu zu folgen. **Außerdem glauben sie, dass alle Mitglieder der Urgemeinde von Jerusalem den gleichen Glauben wie Paulus hatten, was nicht der Fall ist.** Jesus wich nämlich niemals vom Weg des Abraham und Moses ab.

Die Institution Kirche **will nicht und kann nicht** zu den Wurzeln des Urchristentums zurückkehren, **sie beharrt** auf der Lehre des Paulus, die ihre Existenzgrundlage ist. Daher ist nicht zu erwarten, dass sie den monotheistischen Glauben der Nazaréer wieder einführt, den sie seit dem Beginn ihrer Existenz abgelehnt und bekämpft hat.

Noch heutzutage lehnt sie die Bücher ab, die die Göttlichkeit und die Kreuzigung von Jesus verneinen, sie betrachtet sie entweder als Bücher der Ketzer oder als Fälschungen. Es ist für die Kirche unmöglich, Bücher zu akzeptieren, die den reinen monotheistischen Glauben unterstützen. Sie hat das monotheistische arianische Christentum mit Hilfe von Kaiser Theodosius I. und seinen Nachfolgern seit mehr als 1600 Jahren verboten.

Ebenso kurios bei der paulinischen Christenheit ist, dass sie den monotheistischen Glauben seit etwa 2000 Jahren bekämpft hat, sie beharrt immer auf dem Zwei- und Dreigötter-Glauben, den sie von den Polytheisten (Heiden) übernommen hat, den Griechen, Ägyptern und Römern, aber sie lehnt es ab, dies zuzugeben. **Sie erweckt den Anschein**, an einen einzigen Gott zu glauben, der aber in Wirklichkeit aus drei Göttern besteht.

Wenn die Christen mit den Juden oder Muslimen zu tun haben, sagen sie ihnen, dass sie auch Monotheisten sind, weil die Christenheit im Laufe ihrer Geschichte versucht hat, den monotheistischen Glauben und den Trinitätsglauben unter einen Hut zu bringen, mit Hilfe von Interpretationen, die manchmal akrobatisch waren. Aber bis jetzt haben sie es nicht geschafft, das oben genannte theologische Problem zu lösen. Es ist den christlichen Theologen bis heute auch nicht richtig gelungen, die Gegensätze zwischen den Lehren von Jesus und Paulus miteinander in Einklang zu bringen.

Die heutigen Christen sind **sehr stark** auf die Pauluslehre **fixiert**, weil man sie von Kindheit an so konditioniert hat. Anders ausgedrückt: Sie sehen nur den fremden Zweig, den Paulus aufgepfropft hat. Die Pflropfstelle sowie den Baumstamm mit den Wurzeln und den ursprünglichen Zweig sehen sie nicht. Gemeint sind hier das damalige Judentum sowie sein Nachfolger, der heutige Islam.

Heute wissen nur die wenigsten Menschen von der Existenz dieser beiden Hauptgruppen in der christlichen Religion. Deshalb werden die Paulus-Christen heute allgemein mit den nicht mehr existierenden monotheistischen Christen **verwechselt** bzw. gleichgesetzt, sie tragen den gleichen Namen.

Die arabische Bezeichnung „Nassara“ im Quran wird mit „Christen“ übersetzt. Dieser Name wird sowohl für die monotheistischen Urchristen als auch für die Paulus-Christen benutzt, die an die Göttlichkeit Jesu glauben.

Es muss darauf hingewiesen werden, **dass diejenigen, die den Unterschied zwischen diesen beiden verschiedenen Christengruppen nicht kennen, unter dem Wort „Christen“ in den Übersetzungen des Qurans allgemein die heutigen Paulus-Christen verstehen, aber das ist nicht so gemeint.**

Der Quran benutzt das gleiche Wort für beide Christengruppen,²¹ aber mit unterschiedlicher Bedeutung, d.h. man kann nur aus dem Zusammenhang erkennen, welche Christen gemeint sind. Denn die monotheistische Gruppe wird im Quran als „Gläubige“ bezeichnet und die anderen als „Kofara“, d.h. diejenigen, die die Wahrheit verdecken, das sind Irrgläubige oder Polytheisten.

Die Urchristen von Jerusalem und ihre Nachfolger, die sogenannten Ebioniten, Elkesaiten, Essener, arianischen Christen, die „Adoptianer“ und ähnliche Gruppen waren **strenggläubige Monotheisten**, sie waren Jesus-Anhänger und lehnten die Göttlichkeit Jesu ab. Alle diese Menschen waren „Muslime“, Anhänger des vorletzten Propheten Jesus (*F.m.i.*).

Dagegen ist das heutige Christentum der Erbe der Gemeinschaft der Heidenchristen, die Paulus von Tarsus gegründet hat, sowie des Mithras-Kultes (Sol Invictus) und der anderen polytheistischen Religionen der Griechen und Römern.

Das größte Hindernis für die Verständigung zwischen den Monotheisten (gemeint sind hier die Juden und Muslime) und der paulinischen Christenheit ist das von Paulus formulierte Dogma der göttlichen Eigenschaft Jesu, der vom Himmel kam, um die Menschen durch seinen Tod und seine Auferstehung von ihren Sünden zu befreien. Die Juden und Muslime werden dies bis ans Ende der Welt niemals akzeptieren, weil sie glauben, dass

dieses Dogma nicht von Gott ist und es als eine große Gotteslästerung und einen Rückfall ins Polytheismus (Heidentum) ansehen. Die Geschichte liefert uns zu diesem Punkt viele Beweise.

Im Matthäus-Evangelium (Übersetzung von Zwingli) lesen wir, dass Jesus gesagt hat, dass er, wenn er am Ende der Zeit zurückkehren wird, zornig über die Christen sein wird, die als falsche Propheten aufgetreten sind, seine Lehre entstellt und viele Taten **in seinem Namen** vollbracht haben. Jesus wird diese Menschen nicht als seine Anhänger anerkennen, und sie werden bestraft. Nur diejenigen, die dem Willen Gottes folgen, werden gerettet.

Hier sind die Worte Jesu:

„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafspelzen zu euch kommen - darunter aber sind reißende Wölfe!

*Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird ins Himmelreich hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht **in deinem Namen** [*] als Propheten geredet, **in deinem Namen** Dämonen ausgetrieben und **in deinem Namen** viele Wunder getan? Dann sollen sie von mir hören: Ich habe euch nie gekannt! **„Geht weg von mir, die ihr das Gesetz missachtet!“**“(Matthäus 7: 15 und 21-23).*

[*] Die Christen sind die Einzigen auf der Welt, die im Namen Jesu handeln.

Der Prophet Muhammad (*F.m.i.*) hat diesen Sachverhalt in einer Parabel prägnant wiedergegeben, zwar mit anderen Worten, aber mit demselben Sinn, er sagte:

„Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, dass der Sohn der Maria alsbald [am Ende der Zeit] zu euch entsandt werden wird, sodann wird er das Kreuz brechen, das Schwein töten...“ (Hadith von Bukhari Nr. 3448).

Gott sagt im Quran, dass Jesus am Tag der Auferstehung als Zeuge gegen solche Christen auftreten wird (*siehe Quran 4:159*).

Fazit :

Paulus von Tarsus hat sich von der jüdischen Religion **distanziert** und das Gesetz der Thora abgelehnt, **er hat eine völlig neue Religion gegründet**, durch Übernahme von Religionsmustern der Griechen, die zu seiner Zeit aktuell waren.

Er hat auch das Evangelium des Propheten Jesus, das die Missionare der Jerusalemer Urgemeinde predigten, **kategorisch abgelehnt**, für ihn gibt es kein anderes Evangelium als sein eigenes, er schreibt:

...*„Aber wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, **als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.***

*Wie wir gesagt haben, so sage ich abermals: **Wenn jemand euch Evangelium predigt anders, als ihr es empfangen habt, der sei verflucht**“ (Galater 1:6-9).*

*„Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das **von mir gepredigt ist, nicht menschlicher Art ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch eine Offenbarung Christi**“ (Galater 1: 11-12).*

Paulus beschimpfte die Missionare der Jerusalemer Gemeinde (Judenchristen) als Hunde und verachtete ihre Beschneidung, indem er sie als „Verstümmelte“ bezeichnete. Er schrieb an die Galater und Philipper:

*„Lieber mögen die Verführer sich **ganz entmannen, die euch in Unruhe bringen**“ (Gal. 5:12).*

*„Gebt acht auf die **Hunde**, gebt acht auf die bösen Arbeiter, gebt acht auf die **falsche Beschneidung**“ (Philipper 3:2).*

Jesus dagegen hat sich von der jüdischen Religion **nicht distanziert**, er hat das Gesetz der Thora **voll und ganz** akzeptiert, praktiziert und gelehrt. Er wollte die jüdische Religion lediglich von den Traditionen reinigen, die die Priester hinzugefügt hatten, dies war auch der Grund für seine Streitigkeiten mit den jüdischen Religionsführern.

Das Fundament der Lehre Jesu ist das Gesetz der Thora, er hat gesagt:

*„**Du sollst lieben deinen Herren von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte (5. Moses 6:5) und deinen Nächsten wie dich selbst**“ (3. Moses 19:18).*

Jakobus der Gerechte, das Oberhaupt der Urgemeinde von Jerusalem, und seine Nachfolger (die Judenchristen) haben die Lehre Jesu weiter verbreitet.

Paulus dagegen hat seine neue Religion, die der Lehre Jesu grundlegend widerspricht, bei den Polytheisten (Heiden) verbreitet, **das ist das heutige Christentum.**

Die Leser haben das Recht, zu erfahren, dass die Glaubensfundamente des geschichtlichen Jesus und des Paulus gegensätzlich sind. Aber die christlichen Kirchen versuchen mit allen Mitteln, das Gegenteil zu suggerieren.

Hier einige Beispiele, die diesen Tatbestand beweisen:

- Der Brief des Hieronymus an seinen Papst Damasus I., in dem er schrieb, dass er die vier kanonischen Evangelien korrigiert habe, wo der Sinn es erforderte, bevor er die Bibel ins Lateinische übersetzt habe.
- Das Verbot des Barnabas-Evangelium in den Jahren 382 und 496 n. Chr.
- Die Ablehnung der clementinischen Literatur, obwohl sie aus der Zeit der Apostel Petrus und Barnabas stammt.
- Die Ablehnung des Thomas-Evangeliums, weil es die Kreuzigung Jesu mit keinem Wort erwähnt.
- Die diversen Veränderungen der Texte des Neuen Testaments in Laufe der Jahrhunderte.
- Die Übersetzung und Auslegung des oben erwähnten Verses in Matthäus 5:17, wo es um das „Erfüllen“ bzw. „Vervollständigen“ des Gesetzes ging.
- Die Auslegung des Psalms von David 110: 1 auf Jesus, obwohl dieser selbst gesagt hat, dass er nicht dieser Herr sei, den David im Geiste „seinen Herrn“ nannte.
- Die Kopten haben in ihrer arabischen Bibel aus dem Markus-Evangelium, Kapitel 10, den Vers 18 entfernt, welcher lautet: *„Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.“* Sie haben dies wahrscheinlich getan, um eine Kritik ihres Glaubens durch die arabischen Muslime zu vermeiden.

Der vollständige Text im Markus-Evangelium lautet:

17: „Als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: „Guter Meister! Was muß ich tun, daß ich ewiges Leben erlange?“

18: Jesus antwortete ihm: „Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. 19: Du kennst die Gebote...“ (Markus 10: 17-19).

Fast alle Christen sind fest davon überzeugt, dass die Lehren des historischen Jesus und des Paulus identisch sind. **Diese Überzeugung hindert sie, die bestehenden Gegensätze zu sehen,** oder sie versuchen, diese abzu-

schwächen, indem sie die Texte so interpretieren, dass der Sinn mit ihren Glaubensvorstellungen übereinstimmt.

Übersetzungen der alten griechischen Texte des Neuen Testaments in eine andere Sprache sind immer mit Interpretationen verbunden. Denn wenn die Übersetzer die Wahl zwischen verschiedenen Wörtern mit ähnlicher Bedeutung haben, wählen sie selbstverständlich die Wörter aus, die am ehesten zu ihrer Glaubensvorstellung passen.

Übersetzer, die überzeugte Paulus-Christen sind, sind seit ihrer Kindheit so konditioniert und indoktriniert, **dass es für sie fast unmöglich ist**, sich vorzustellen, dass Jesus und Paulus ganz verschiedene Glaubensgrundlagen gepredigt haben. Sie wollen ihrer Religion und Kirche einen guten Dienst erweisen und liefern somit tendenziöse Übersetzungen (z. B. der Vers 17, Kapitel 10 des Matthäus-Evangelium). Sie übersehen dabei, dass sie sich von der Lehre des geschichtlichen Jesus entfernen, indem sie das Gewicht auf die Lehre des Paulus legen.

Sogar Hieronymus, der Übersetzer der lateinischen Vulgata-Bibel, hat am Ende des 4. Jahrhunderts die Evangelien des Neuen Testaments korrigiert, weil sein Papst Damasus I. ihn dazu gezwungen hatte. Hieronymus hat geschrieben, dass er die vier Evangelien dort korrigiert habe, wo der Sinn es erfordert. Der Brief von Hieronymus an seinen Papst befindet sich im Internet.

Man muss noch die Fehler beim Abschreiben der Manuskripte per Hand in der alten Zeit mit in Betracht ziehen, vor der Erfindung des Buchdrucks und der Kopiergeräte. Wer ein Exemplar der Evangelien brauchte, musste er jemanden, der davon eine Kopie besaß, bitten, ihm davon eine Abschrift zu machen, oder er machte sie selbst, wenn er schreiben konnte. Man muss sich klar machen, dass in der alten Zeit mehr als 90% der Menschen nicht schreiben konnten.

Beim Abschreiben machen die Menschen Fehler, entweder aus Unachtsamkeit oder weil sie den exakten Sinn mancher Sätze nicht richtig verstanden haben. Jedes Mal, wenn jemand eine vorhandene Kopie abschreibt, kopiert er gleichzeitig die alten Fehler, die darin enthalten sind, und fügt unbewusst seine eigenen Fehler hinzu. Wenn eine Kopie Randbemerkungen enthält, kann es sein, dass diese beim Kopieren mit in den Text übernommen werden. Und die Abschreibefehler werden weitergegeben und sammeln sich im Laufe der Jahrhunderte an.

Zurzeit existieren mehr als 5500 alte Manuskripte und Fragmente von den verschiedenen Texten des Neuen Testaments. Sie sind alle Kopien von

Kopien von Kopien, und so weiter. Deshalb sind sie alle verschieden, man findet nicht einmal zwei identische Exemplare. Und die Originale der Evangelien existieren nicht mehr.

Kritische Leser haben Schwierigkeiten, wenn sie die Übersetzungen von Stellen des Neuen Testaments nachprüfen wollen. Sie finden verschiedene Bibelübersetzungen, aber die alten Bibeln in Griechisch sind entweder nicht vorhanden oder für sie nicht zugänglich.

Das heutige in der Welt verbreitete Christentum ist die Sekte, die Paulus gegründet hat.

Bemerkung:

Dieses Kapitel enthält Auszüge aus meinem bereits zitierten Buch. Es ist auch in etwas verkürzter Form von Abdullah S. F. Bubenheim im Jahr 2014 im Internet veröffentlicht worden (*siehe Website: www.tauhid.net*).

8. Die Zusammenstellung des Neuen Testaments der Bibel

Hier eine kurze Übersicht über die Zusammenstellung des Neuen Testaments der Bibel, wie wir es heute kennen:

Athanasius (298-373 n. Chr.), der Bischof von Alexandria, war Ägypter und bekannt als radikaler Vertreter des Glaubens an die Göttlichkeit Jesu und die Trinität. Er hat zwei Bücher über die Inkarnation (Fleischwerdung) Gottes in Jesus Christus geschrieben. Als Erzfeind des Arius hat er den monotheistischen Glauben der Arianer mit allen Mitteln bekämpft.

Athanasius und Arius waren Teilnehmer des Konzils von Nicäa im Jahr 325 n. Chr., das der römische Kaiser Konstantin I. einberufen hatte. Arius vertrat den Glauben an den Einzigen Gott, der niemandem gleicht, und an Jesus als ein Geschöpf Gottes.

Dort trat Athanasius als Gegner von Arius auf, und dieser hat darauf bestanden, dass Jesus Gott sei.

Athanasius war derjenige, der 42 Jahre nach dem Konzil von Nicäa, in einem Osterbrief im Jahr 367, zum ersten Mal **genau die 27 Bücher des heutigen Neuen Testaments ausgesucht** und als kanonisch bezeichnet hat. ¹ Und er hat zur gleichen Zeit angeordnet, in Ägypten **alle Schriften, die nicht zu diesem Kanon gehören sollten, zu vernichten**. Nur wenige Texte überstanden diese Aktion. ²

Ausgerechnet er, der radikale Bekämpfer des monotheistischen Glaubens und Verteidiger der Trinität, hat die Schriften für das spätere Neue Testament ausgesucht. Man kann daraus schließen, dass die Auswahl einseitig war, denn es existierten noch viele andere Schriften.

Athanasius hat selbstverständlich bei dieser Auswahl nur die Bücher akzeptiert, die seine Glaubensvorstellung so gut wie möglich unterstützten, und die Bücher verworfen, die eine monotheistische Sichtweise vertraten. Man kann von einem Anhänger der Trinität auch nichts Anderes erwarten.

Er war auch derjenige, der den Glauben an die *Trinität* ins Christentum eingeführt hat. Dieser Glaube stammt aus dem *Horus-Kult* der alten Ägypter und bestand hier aus dem Gott-Vater *Osiris*, dem Sohn *Horus* und dem Heiligen Geist *Ra*. Alle drei sind verschiedene Götter und trotzdem sind sie ein Gott in verschiedenen Erscheinungsformen.

Dieser Glaube entstand mehr als tausend Jahre vor Christi Geburt (siehe das Buch von Gerald Massey in der Literatur unten, einem Spezialisten der

altägyptischen Religion, der selber alte Texte in Hieroglyphenschrift übersetzt hat).³

Zu Lebzeiten von Athanasius war der *Horus-Kult* in Alexandria und ganz Ägypten noch aktuell und wurde praktiziert. Diese Religion wurde erst später im Jahr 395 n. Chr. vom römischen Kaiser Theodosius I. verboten.

Man nannte Athanasius deshalb auch „Vater der Orthodoxie“. Er starb am 5. Mai 373 n. Chr. Ca. 6 Jahre nach seinem Tod kam ein neuer römischer Kaiser an die Macht. (379 n. Chr.). Er war katholisch und hieß Theodosius I. Seine erste Amtshandlung in seiner Hauptstadt Konstantinopel war, den amtierenden arianischen Bischof ins Exil zu schicken und ihn durch einen Katholiken zu ersetzen. Gleich danach hat er das monotheistische arianische Christentum per Gesetz verboten und als Ketzerreligion deklariert, **außerdem wurde der Katholizismus zur einzigen gültigen Staatsreligion für alle römischen Bürger erhoben.** Diejenigen, die sie ablehnten, wurden verfolgt oder getötet.

Ungefähr vier Monate später hat Theodosius I. im Mai 381 das zweite sogenannte „ökumenische“ Konzil in Konstantinopel einberufen, um seine eigenen Entscheidungen bestätigen zu lassen und um den Beschluss von Nicäa zu vervollständigen. **Es war ausschließlich ein Konzil der Katholiken** (Anhänger des Athanasius), denn den Arianern war die Teilnahme nicht mehr erlaubt.

Dieses Konzil hat das arianische Christentum erneut verurteilt und verflucht. **Man hat den „Heiligen Geist“ offiziell zur dritten Person der Gottheit erklärt. Ab diesem Jahr, wurde Die Trinitätslehre zum Dogma der Christenheit erhoben.**

Die Trinität ist mit der biblischen Schrift unvereinbar. Das Wort Trinität erscheint nirgends im Neuen Testament der Bibel. Hauptsächlich wird der Text *1. Johannes 5:7* angeführt, welcher ein Einschub ist.

Ein Jahr nach diesem Konzil (382 n. Chr.) wurde das Barnabas-Evangelium durch den damaligen Papst Damasus I. verboten.

Ein weiteres Jahr danach (383 n. Chr.) beauftragte derselbe Papst seinen Sekretär Hieronymus, das Neue Testament zusammenzustellen. Dieser hat die 27 Schriften des Neuen Testaments, die Athanasius ausgesucht hatte, übernommen.

Dazu hat Hieronymus zuerst die 4 Evangelien an verschiedenen Stellen korrigiert. Insgesamt hat er 17 Jahre für diese Arbeit gebraucht. Daraus entstand die berühmte **Vulgata-Bibel**, sie enthält die beiden Testamente und ist die Basis aller heute in der Welt verbreiteten Bibelübersetzungen in verschiedene Sprachen.

Der Originalbrief von Hieronymus befindet sich zurzeit in der staatlichen Bibliothek Francois Mitterrand in Paris.

Jeder, der sich mit der Erstellung und Bearbeitung von Texten befasst hat, weiß, dass schon die Veränderung eines Buchstabens oder eines Wortes dazu führen kann, dass der Sinn des Satzes sich ändert. Das kann so weit gehen, dass das Gegenteil der ursprünglichen Bedeutung dabei heraus kommt.

Die Schriften der monotheistischen Christen, wie das Barnabas-Evangelium, das Buch Elkesai und die clementinische Literatur waren dem Hieronymus zwar bekannt, er durfte sie aber nicht in das Neue Testament übernehmen, weil sie die Göttlichkeit Jesu, die als Fundament der Kirche gilt, ablehnen. Es gab noch weitere Evangelien, die nicht in das Neue Testament aufgenommen wurden und die heute als verloren gelten, hier werden einige aufgezählt:

Das Nazaräer-, Ebioniten- und Hebräer-Evangelium, das Evangelium von Jakobus, das Evangelium von Philippus, das Apokryphon des Johannes, das Evangelium von Nikodemus, das Ägypter-Evangelium, das Basiliden-Evangelium, das Evangelium von Thomas (es wurde 1947 bei den Kopten in Nag Hammadi in Ägypten gefunden), das Petrus-Evangelium (ist in den clementinischen Homilien enthalten).

Hieronymus musste seinem Papst gehorchen. Man darf nicht vergessen, dass Hieronymus **unter der Diktatur** des katholischen Kaisers Theodosius I. und seiner Nachfolger lebte. **Auf eine Abweichung vom katholischen Glauben stand die Todesstrafe.**

Das Buch von Elkesai wurde im Mittelalter vernichtet, die clementinische Literatur und das Barnabas-Evangelium sind nur knapp der Vernichtung entgangen.

Das merkwürdige bei der christlichen Religion ist, dass ihre Führer zuerst die wichtigsten **Dogmen** ihres Glaubens auf den Konzilen von Nicäa und Konstantinopel **festgelegt** haben, **und erst danach** haben sie die Schriften ausgesucht, die ihren Glauben unterstützten, teilweise haben sie sie auch an ihre Bedürfnisse angepasst, und so ihr Buch, das Neue Testament, zusammengestellt. Alle anderen Schriften, die ihren Dogmen widersprachen, haben sie abgelehnt, auch wenn sie authentisch waren.

Die Christen haben also das Gegenteil von dem gemacht, was man eigentlich tun müsste. Normalerweise besitzt man zuerst ein von Gott offenbartes Buch, das die nötigen Glaubensgrundlagen und Gesetze bereits enthält, und auf dieser Grundlage werden dann die Details der Religion entwickelt. Diese Glaubenslehren werden nicht auf Konzilen festgelegt.

Die Juden z.B. hatten zuerst die Thora, die ihnen von Gott offenbart worden war und die die Basis für die Entwicklung ihrer Religion bildet, ebenso ist es bei den Muslimen mit dem Quran.

Fazit:

Das heutige Neue Testament der Bibel **ist ein Buch der Anhänger von Paulus und Athanasius** und ein Erbe, das von der frühen katholischen Kirche stammt. Die Bücher der Judenchristen bzw. Ebioniten und der arianischen Christen sind darin nicht enthalten.

9. Verbot des monotheistischen Christentums im Römischen Reich

Das Verbot des reinen monotheistischen Glaubens begann im 4. Jahrhundert n. Chr. durch die römischen Kaiser Konstantin I. und Theodosius I., vor mehr als 16 Jahrhunderten. Am Anfang betraf es das arianische Christentum und das Judenchristentum. Viele dieser Christen wurden von Kaiser Theodosius I. und seinen Nachfolgern brutal verfolgt und viele von ihnen getötet.

Kurz nach seiner Machtübernahme im Jahr 379 n. Chr. hat Theodosius I. das monotheistische Christentum per Gesetz verboten und den katholischen Glauben allen römischen Bürgern als Staatsreligion aufgezwungen. Er hat während seiner Herrschaft ca. 15 Gesetze gegen andere Christen und andere Religionen erlassen.

Die Juden waren ebenfalls betroffen. Im Jahr 415 n. Chr. hat der Erzbischof Kyrill sämtliche Synagogen in Ägypten **beschlagnahmt** und in Kirchen verwandelt. ¹

Hier ist sein erstes Gesetz:

*„Wir befehlen, daß diejenigen, welche dies Gesetz befolgen, den Namen **‚katholische Christen‘** annehmen sollen; die übrigen dagegen, welche wir für toll und wahnsinnig erklären, **haben die Schande zu tragen, Ketzer zu heißen**. Ihre Zusammenkünfte dürfen sich nicht als Kirchen bezeichnen. Sie müssen zuerst von der göttlichen Rache getroffen werden, sodann auch von der Strafe unseres Zornes, wozu wir die Vollmacht dem himmlischen Urteil entlehnen“.* ²

Mit dem Erlass, der sich gegen alle anderen Christen richtet, **war das Prinzip des staatlichen Glaubenszwangs im Römischen Reich proklamiert.** ³

K. Deschner schreibt in seinem Buch *„Kriminalgeschichte des Christentums“* folgendes: ⁴

„Mit einem weiteren Erlass vom 10. Januar 381 begann dann die Jagd auf die andersgläubigen Christen. Theodosius I. befahl, alle Kirchen ohne Ausnahme den Katholiken zu übergeben und „ketzerische“ Kulte nicht mehr zu dulden. Seinen General Sapor schickte er gleich in den Orient, um die arianischen Bischöfe aus den Kirchen zu verjagen. Überall wurden sie nun verfolgt. Weitere Religionsdekrete zugunsten der Katholiken und zur Bekämpfung ihrer Gegner folgten im selben Jahr. Die Eingaben „häretischer“ Bischöfe zerriss er vor deren Augen. Die nichtkatholischen Christen erhielten Versammlungsverbot und Religionsverbot. Ihre Kirchen und Tagungsräume wurden zugunsten katholischer Bischöfe oder des

Staates konfisziert, ihre bürgerlichen Rechte eingeschränkt. Man schloss sie von der Beamtenlaufbahn aus. Sie wurden von allen Seiten schikaniert.“

Theodosius I. hat auch angeordnet, alle Tempel in Ägypten zu schließen, was dazu geführt hat, dass die Hieroglyphenschrift in Vergessenheit geriet. Diese Schrift wurde früher nur von Priestern der alten ägyptischen Religion unterrichtet.

Theodosius I. setzte also auf autoritäre Weise die Beschlüsse des Konzils von Nicäa durch. Er hat eine Art **heiligen Krieg** gegen das arianische Christentum geführt und es systematisch bekämpft.

Er unterwarf die arianischen Christen mit Hilfe der Armee. Ihre Kirchen wurden geschlossen und ihre heiligen Schriften vernichtet.

In seiner 15 Jahre andauernden Regierungszeit erließ Theodosius I. nicht weniger als 15 Edikte zur Verfolgung der „Ketzer“ (Nichtkatholiken), jedes Jahr eines. Er verschärfte die Gesetze gegen die Häretiker. Im Jahre 390 veröffentlichte er einen Erlass, der endgültig den Götterkult im gesamten Römischen Reich untersagte. Die herrliche Bibliothek von Alexandria wurde geplündert und alle ihre Bücher verbrannt.

Nach dem Tod von Theodosius I. am 17. Januar 395 wurde das Reich unter seine zwei Söhne aufgeteilt, Honorius (384-423 n. Chr.) erhielt Westrom und Arcadius (377-408 n. Chr.) Ostrom. Beide haben die Politik ihres Vaters weiterverfolgt. Nach dem Tod des Arcadius im Jahr 408 wurde dessen Sohn Theodosius II. Kaiser von Ostrom.

Unter Theodosius II., dem Enkel von Theodosius I., verschärfte sich der Kampf gegen die Andersgläubigen noch.

Im Jahr 425 riefen die beiden römischen Kaiser, Theodosius II. von Ostrom (Byzanz) und Valentinian III. von Westrom, gemeinsam erneut zur Zwangsbekehrung und Verfolgung der Nichtkatholiken auf. Denn, so erklärte man:

*Wenn man die „Häretiker“ nicht mit Vernunft überzeugen könne, müsse man sie mit **den Mitteln des Schreckens** zurückgewinnen.*⁵

Das Reichsgesetzbuch, der Codex Theodosianus, zusammengestellt im Jahr 438 n. Chr., verzeichnet zwischen 380 und 438 n. Chr. ca. achtzig Gesetze **gegen die Häretiker und Ketzer**. Dieser Codex wurde nach Theodosius II. benannt und enthielt noch weit mehr Gesetze als zur Zeit seines Großvaters. Dieser Codex ist auch im Internet zu finden.

Man verordnete die Wegnahme ihrer Kirchen, verbot ihnen den Bau von neuen, sowie die Benutzung von Privathäusern zu kirchlichen Zwecken. Man untersagte den Nichtkatholiken jedwede Gottesdienste, alle Versam-

mlungen, jede Art von Lehrtätigkeit, die Ordination von Geistlichen **und befahl die Vernichtung ihres Schrifttums**. Man bedrohte sie mit Ausweisung, Verbannung und Beschlagnahmung ihres Vermögens. **Man sprach ihnen das Recht ab, sich Christen zu nennen**, Testamente zu machen oder auf Grund von Testamenten zu erben; zuweilen erklärte man sie für unfähig, irgendwelche rechtsgültigen Akte zu vollziehen. Und zuletzt hatte man endlich auch die Todesstrafe – anfangs nur den Angehörigen manichäischer Sekten vorbehalten – für alle „Abtrünnigen“ bereit. ⁶ Die Manichäer waren damals neben den Arianern ernsthafte Konkurrenten der Katholiken.

Diese oben aufgezählten Verfolgungen und die Zerstörung der Schriften sind die Haupthindernisse, die es den Religionsforschern heute erschweren, Literatur und Informationen über die Urchristen zu finden, da sie fast völlig vernichtet worden sind.

Im 6. Jahrhundert wurde das Reich der arianischen Ostgoten in Italien durch die Truppen von Kaiser Justinian (482-565 n. Chr.) vernichtet, weil die arianischen Christen als Häretiker deklariert wurden. Der Krieg dauerte 20 Jahre, von 535 bis 555 n. Chr.

Von da an war das monotheistische Christentum im westlichen Römischen Reich praktisch verschwunden. Es hat nur noch in Nordafrika, im Nahen Osten und in Kleinasien (heutige Türkei) bis zur Ankunft des Islam weiter bestanden. Danach haben diese Christen die neue Religion angenommen, weil sie ihrer eigenen Religion ähnelte.

10. Ankunft des letzten Weltpropheten und Wiederbelebung des universalen monotheistischen Glaubens

Nach dem Weggang von Jesus gab es bei den verschiedenen jüdischen und christlichen Sekten unterschiedliche Meinungen über die Ankunft des großen Propheten, der von Moses (*vgl. 5. Moses 18: 18-20*) und David angekündigt worden war.

Die Juden und die Anhänger von Johannes dem Täufer glaubten nicht, dass Jesus der erwartete Prophet war. ¹ Auch bei den verschiedenen christlichen Sekten gab es darüber keine Einigkeit: Einige behaupteten, dass Jesus dieser Prophet sei, andere sagten, er sei es nicht, siehe die Antwortbriefe des römischen Kaisers Heraklius I. und des abessinischen Negus an den Propheten Muhammad. Diese hatten noch einen neuen Propheten erwartet.

Diejenigen, die Jesus für den erwarteten Propheten hielten, meinten, dass Jesus wegen seiner Wunder Moses ähnlich sei. ²

Später, an der Wende zum zweiten Jahrhundert, hielt man Jesus für den von Moses angekündigten Propheten. Auch in der Apostelgeschichte des Neuen Testaments wird diese Prophezeiung zitiert und auf Jesus angewendet. Jesus aber sagte nie, dass er dieser Prophet sei.

Vorab einige erklärende Worte zur Religion des Islam:

„**Islam**“ ist ein arabisches Wort, das bedeutet: Frieden erlangen (Frieden im Diesseits und im Jenseits) durch ein Leben in Harmonie mit dem Willen **des Einzigen Gottes**, mit Seinen Gesetzen und Geboten, mit dem Ziel ins Paradies zu gelangen.

Und ein „**Muslim**“ ist jemand, der sich freiwillig dem Willen des Einzigen Gottes unterordnet, sich leiten lässt durch den jeweiligen amtierenden Propheten Gottes seiner Zeit, und der auch alle früheren Propheten Gottes anerkennt.

Der Islam ist keine neue Religion, die erst seit dem Erscheinen des Propheten Muhammad besteht, er ist viel älter. **Der Islam ist die von Gott offenbarte Urreligion, seit dem Anfang der Schöpfung.** ³ Adam ist der erste Prophet des Islam und Muhammad ist sein letzter. Alle anderen Propheten Gottes, die zwischen diesen beiden erschienen sind, waren Propheten des Islam. Zum Beispiel Noah, Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, David, Salomo, Johannes der Täufer, Jesus und die anderen (*Frieden sei mit ihnen*) waren dem Einzigen Gott ergebene Menschen, **das heißt Muslime**. Sie alle haben die Unterwerfung unter den Willen des Einzigen Gottes gepredigt, also die Urreligion, den Islam.

Demnach ist der Islam die Religion des Propheten Jesus, das ist das vorpaulinische Urchristentum, das heißt ein Christentum ohne Paulus von Tarsus, ohne die Göttlichkeit Jesu, ohne seine angebliche Kreuzigung und ohne die Trinität.

Der Autor des Quran ist nicht Muhammad. Der Quran ist eine Offenbarung des ewigen Einzigen Gottes. Gott sagt:

„Und er (Muhammad) redet nicht aus (eigener) Neigung. Es ist nur eine Offenbarung, die eingegeben wird. Belehrt hat ihn der Besitzer starker Kräfte“ (Quran: 53:3-5).

Gott wiederholt im Quran **knapp** die wichtigsten früheren Offenbarungen und vervollständigt sie mit neuen, um den universalen monotheistischen Glauben **zu vollenden**. Im Quran ist das Wesentliche der Botschaften von Jesus, Moses und den anderen Propheten enthalten.

Der letzte Prophet Muhammad war Gottes Werkzeug, wie die anderen Propheten vor ihm.

Die Ankunft dieses Weltpropheten ist früher angekündigt worden: ⁴

- Durch Jesus Christus (*siehe z.B. Matthäus 21:41-46; Johannes 14:16-17*).
- Durch Moses und die Propheten des Alten Testaments: siehe dazu das Buch von Professor David Benjamin „*Muhammad in der Bibel*“, darin stehen Prophezeiungen über Muhammad im Neuen und im Alten Testament ⁵ (*siehe z.B. Daniel 7:13-14; Jesaja 21:7; Jesaja 42:1-4; 5. Moses 18: 18-20; Psalm 110:1*).
- In den Schriften der Hindus, in Sanskrit (*Originaltexte stehen in: Bhavishya Purana Parv 3, Khand 3, Adhya 3, Shalok 5-8. Und Atharva Veda, Kanda 20, Sukta 127, Mantra 1-3*).
- In den Schriften der Parsen (*Der Originaltext steht in Dasatir Nr. 14*). Die Pars-Religion ist viel älter als die Hindureligion.

Muhammad (*F.m.i.*) wurde im Jahr 570 n. Chr. in Mekka in Arabien geboren. Seine Landsleute waren Götzenanbeter. Im Alter von 40 Jahren (610 n. Chr.) wurde er von Gott zum Propheten berufen. Es war im Monat Ramadan, als er in der Höhle Hira auf einem Berg in der Nähe Mekkas meditierte, als ihm der Erzengel **Gabriel** (*F.m.i.*) erschien und ihm die erste Offenbarung Gottes überbrachte (Gabriel wird im Islam auch „**Heiliger Geist**“ genannt, er ist aber nicht göttlich!). Diese Offenbarung durch Gabriel steht im Quran:

„Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Lies, im Namen deines Herrn, Der erschuf, erschuf den Menschen aus einer Morula []. Lies! Denn*

dein Herr ist der Allgütige. Der (den Menschen) lehrte durch die Schreibfeder, den Menschen lehrte, was er nicht wusste“ (Quran, 96:1-6).

[*] Morula, in Arabisch „al Alaq“, gemeint ist ein Zellhaufen, der sich in die Gebärmutter einhängt, Vorläufer des Embryos (Maulbeer-Stadium). Aber kein *geronnenes Blut*, wie oft falsch übersetzt wird !

Bevor Muhammad (*F.m.i.*) Prophet wurde, kannten ihn seine Landesleute als einen ehrlichen Mann und respektierten ihn sehr. Nachdem er im Alter von 40 Jahren Prophet geworden war, haben ihn die Araber abgelehnt und verfolgt, weil er die Einheit Gottes predigte und ihren Götzenglauben scharf angriff. Deshalb musste er nach Medina auswandern.

Die Offenbarungen setzten sich 23 Jahre lang fort, bis zum Tod Muhammads im Jahr 632 n. Chr. Die Sammlung dieser Offenbarungen ist der Heilige Quran. Es handelt sich hier nicht um Worte Muhammads, sondern um die Worte Gottes, die ihm durch den Erzengel Gabriel diktiert wurden. Die Worte Muhammads gibt es noch zusätzlich zum Quran, **sie sind in anderen Büchern** gesammelt, den so genannten Hadith-Büchern. Es gibt keinen Propheten außer ihm, dessen Worte, Taten und Lebenslauf so exakt niedergeschrieben wurden. Er hatte enormen Erfolg bei der Verbreitung des Islam. Ganz Arabien wurde noch zu seinen Lebzeiten zum muslimischen Glauben bekehrt.

Muhammad predigte die absolute Einheit Gottes, die Religion Abrahams und aller Propheten, die Gott in die Welt gesandt hat. ⁶

Er sagte:

„Wahrlich, ich bin der Prophet, ich bin der Sohn des Abdelmuttalib“ (Hadith Bukhari und Muslim). ⁷

„Ich bin der Diener Gottes und Sein Prophet. Ich war vorherbestimmt, als Adam noch ein Klumpen Ton war“ (siehe Hadith von Ahmed und Ben Hibban). ⁸

*„Mein Beispiel und das Beispiel der Propheten vor mir ist wie das Beispiel eines Mannes, der ein Haus baute, und dies sehr gut und schön, **nur daß in einer Ecke ein Stein fehlte**. Die Leute begannen darum herum zu gehen und sich darüber zu wundern und zu fragen: ‚Warum ist dieser Stein nicht gesetzt worden?‘ **Ich bin dieser Stein, und ich bin das Siegel der Propheten**“ (Hadith von Bukhari, Buch 61, Kapitel 16; ebenso in Muslim und Tirmidhi). ⁹ Vergleiche auch Matth. 21:42-43 und Psalm 118:22.*

Durch ihn hat Gott die Religion des Monotheismus **zur Vollendung** gebracht, und sie bleibt gültig und bleibt der Heilsweg für alle Völker der Erde bis zum Jüngsten Tag.

Gott sagt selbst im Quran:

*„...Heute habe Ich eure Glaubenslehre für euch **vollendet** und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam (d.h. die Gottergebenheit) als Religion gewählt...“ (Quran, 5:4).*

Und zu dem Propheten Muhammad sagte Allah: **„Und Wir sandten dich als Barmherzigkeit für alle Weltbewohner“ (Quran 21:108).**

Nachdem der Einzige Gott (Allah) Seinen **Weltpropheten** gesandt hat, hat Er ihm gleichzeitig das Letzte Testament offenbart, und dieses Testament heißt **„Quran“**. Darin steht geschrieben, dass alle früheren Menschen, die an den Einzigen Gott glaubten, **„Muslime“** waren.

Der Name „Muslime“ gilt für alle Menschen, die an den Einzigen Gott glaubten, vom Anfang der Schöpfung, und für diejenigen, die dem heutigen Islam bis zum Ende der Welt folgen werden.

Wer im diesseitigen Leben Zufriedenheit im Herzen haben will und nach dem Tod das ewige Leben im Paradies genießen möchte, sollte dem Propheten Muhammad folgen.

Er hat selber zu seinen Gefährten gesagt:

„Ihr alle werdet ins Paradies eingehen, außer denjenigen, die es ablehnen.“

„Aber wer lehnt das Paradies ab?“ erwiderten seine Gefährten.

„Wer mir gehorcht, kommt ins Paradies, wer mir nicht gehorcht, hat das Paradies abgelehnt“ (Hadith von Bukhari ¹⁰).

Weiter sagte er:

„Wer mir gehorcht, gehorcht Gott, wer mir nicht gehorcht, gehorcht auch Gott nicht.“

Und an einer anderen Stelle:

*„Ich bin der Beste bei den Kindern Adams am Tag der Auferstehung. Mein Grab wird zuerst geöffnet, ich werde **der erste sein**, der bei Gott für die Menschen **Fürsprache hält**, und ich werde der erste sein, dessen Bitte akzeptiert wird“ (Hadith von Muslim ¹¹).*

Muhammad sagte zu den gläubigen Juden und Christen, dass sie ihm folgen sollten, er sei in der Tat der im Alten Testament der Bibel erwähnte und von Jesus angekündigte Prophet.

Gott sagt im Quran zu den Juden und Christen folgendes:

„O ihr Volk der Schrift, bereits ist Unser Gesandter [Muhammad] zu euch gekommen, er legt euch vieles klar, was ihr aus der Schrift verheimlichtet,

und übergeht vieles; gewiss ist von Allah ein Licht und ein klarlegendes Buch gekommen“ (Quran 5:16).

Und in Vers 20 steht:

„O Volk der Schrift, **gekommen ist nunmehr zu euch Unser Gesandter [Muhammad]**, nach einer Lücke zwischen den Gesandten, der euch aufklärt, damit ihr nicht saget: ‚Kein Bringer froher Botschaft und kein Warner ist zu uns gekommen.‘ So ist nun zu euch gekommen in Wahrheit ein Bringer froher Botschaft und ein Warner. Und Allah hat Macht über alle Dinge.“

Gott sagt im Quran über Jesus folgendes:

„Und einst sprach Jesus, der Sohn der Maria: ‚Kinder Israels, ich bin gewiss der Abgesandte Allahs zu euch, Bestätiger dessen was schon vor mir war von der Thora **und Verkünder eines Abgesandten, der nach mir kommen wird, dessen Name Ahmad ist.**‘ Als er aber zu ihnen kam mit den deutlichen Lehren, da sprachen sie: ‚Dies ist offenbare Zauberei!’“ (Quran 61:6).

Wer mehr zu den Prophezeiungen über die Ankunft des Propheten Muhammad (F.m.i.) in der Bibel lesen will, wird auf das bereits zitierte Buch von Professor David Benjamin, „*Muhammad in der Bibel*“, hingewiesen.⁵ Es enthält auf über 200 Seiten mehrere Prophezeiungen über ihn, sowohl aus dem Alten als auch aus dem Neuen Testament.

10.1 Die Prophezeiung von Moses

Eine wichtige Prophezeiung von Moses (*F.m.i.*) über die Ankunft eines großen Propheten findet sich im 5. Buch Moses 18:18-20, Gott sagt zu Moses:

„Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern [] und **meine Worte in seinen Mund geben**; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Doch wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen redet, von dem will ich's fordern. **Doch wenn ein Prophet so vermessen ist, daß er redet in meinem Namen, was ich ihm nicht geboten habe, und wenn einer redet in dem Namen anderer Götter, dieser Prophet soll sterben.**“*

Wenn man den Quran liest, bemerkt man, dass seine Kapitel immer folgendermaßen beginnen: *„Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen.“*

Die Worte also, die Gott in den Mund des Propheten Muhammad gelegt hat, sind der Quran.

[*] Die Brüder der Israeliten sind die Nachkommen von Ismael. ¹

Die Juden wussten, dass **ein falscher Prophet sterben sollte**, und da sie gedacht haben, dass Muhammad (*F.m.i.*) ein falscher Prophet sei, **haben sie versucht, ihn zu töten**. Sie gaben ihm vergiftetes Fleisch, das Muhammad aber nicht gegessen hat. Er hat nur ein Stück gekaut und wieder ausgespuckt. **Gott hat ihn geschützt**, denn er ist tatsächlich der wahre Prophet, der durch die oben zitierte Prophezeiung angekündigt worden war. Einer seiner Gefährten, der mit ihm gegessen hatte, starb an dem Gift.

Gott hatte ihm versprochen, ihn vor seinen Feinden zu schützen:

*„O du Gesandter, übermittele, was zu dir (als Offenbarung) von deinem Herrn herabgesandt worden ist! Wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht übermittelt. **Allah wird dich vor den Menschen schützen.** Gewiß, Allah leitet das ungläubige Volk nicht recht“ (*Quran 5:67*).*

Manche Christen haben gedacht, dass dieser angekündigte Prophet Jesus (*F.m.i.*) sei. Später, am Ende des 1. Jahrhunderts bzw. am Anfang des 2. Jahrhunderts, haben sie diese Prophezeiung in die „Apostelgeschichte“ übernommen und auf Jesus interpretiert.

Aber sie haben sich geirrt, denn diese Prophezeiung passt nicht auf Jesus.

Es ist Muhammad (*F.m.i.*), der in allen Einzelheiten dem Moses (*F.m.i.*) ähnelt. Wenn man vergleicht, was beide Propheten während ihres Lebens

getan haben, bemerkt man sofort, dass diese Prophezeiung besser auf Muhammad passt als auf Jesus. Hier einige Beispiele:

Moses und Muhammad haben unabhängig voneinander **jeder ein göttliches Gesetz empfangen**, Jesus dagegen ist dem Gesetz des Moses gefolgt. Die Gesetze von Moses und Muhammad ähneln sich, und beide haben sie in der Praxis angewandt. Beide hatten die Staatsmacht, und sie haben ihr Volk mit dem göttlichen Gesetz regiert und geführt. Ihre Gegner haben keinen Erfolg dabei gehabt, sie an der Erfüllung ihrer Aufgabe zu hindern. Beide hatten einen vollkommenen Erfolg.

Jesus dagegen hatte einen solchen Erfolg nicht.

Für mehr Einzelheiten dazu siehe die Broschüre von Ahmad Deedat mit dem Titel „*What the Bible says about Muhammed.*“

Muhammad ist der Nachfolger Jesu in jeder Hinsicht. Er hat die Aufgabe, die Jesus begonnen hatte, zu Ende gebracht und die monotheistische Religion der alten Propheten bestätigt und vollendet.

Hierzu einige Beispiele:

Muhammad hat alle alten wahren Propheten und deren Lehren anerkannt. Er hat **den heiligen Bund**, den Gott mit dem Erzvater Abraham (*F.m.i.*) geschlossen hatte, und dessen äußeres Zeichen **die Beschneidung** der männlichen Kindern ist, bestätigt und übernommen.

Er hat Jesus als wahren Propheten Gottes und als Messias für das Volk Israel bestätigt, ebenso sein Original-Evangelium, das leider verloren gegangen ist. Außer **einigen Versen** im Neuen Testament und dem, was der Quran wiedergibt, existieren heute nur noch Fragmente davon.

Außerdem hat er die **Original-Thora**, die Gott Moses gegeben hatte, anerkannt.

Jesus kam, um die ursprüngliche Religion zu ergänzen und die Verfälschungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte in die Thora eingeschlichen hatten, zu beseitigen, und um die Thora zu reinigen.

Muhammad hat die Aufgabe Jesu weitergeführt und mit Erfolg beendet. Außerdem hat er die Lehre Jesu von den Verfälschungen durch Paulus und seine Anhänger gereinigt, und die Behauptung, dass Jesus am Kreuz gestorben sei, als falsch erklärt, weil der Einzige Gott nicht duldet, dass Sein Prophet als Verfluchter am Holz stirbt (manche geschichtlichen Dokumente sagen auch, dass Jesus nicht den Kreuzestod erlitten hat).

Er hat die Verleumdungen der Juden gegen Maria, die Mutter Jesu, zurückgewiesen und ihre Ehre wieder hergestellt und sie als **die beste Frau der Welt** bezeichnet.

Er hat außerdem die unehrenhaften Anschuldigungen gegen heilige Männer wie Noah, Lot, Moses und andere (*Friede sei mit Ihnen*) abgelehnt, weil

solche heiligen Männer keine Schändlichkeiten begehen. Das Gleiche steht in den clementinischen Homilien.

Schließlich hat der Einzige Gott durch Muhammad die monotheistische Religion vollendet. Diese Religion **ist eine Barmherzigkeit** für alle Völker der Welt.

Gott hat dem Propheten Muhammad Seine Worte in den Mund gelegt, somit haben sich die Prophezeiungen von Moses, David und Jesus (*Friede sei mit ihnen*) über ihn buchstäblich erfüllt.

Gott bestätigt im Quran die Ankunft des in 5. Moses 18:18 angekündigten „Propheten wie Moses“. Muhammad und Moses werden hier vergleichend nebeneinander gestellt:

„Wir sandten ja zu euch einen Gesandten [Muhammad] als Zeugen wider euch, wie Wir zu Pharao einen Gesandten [Moses] sandten“ (Quran 73:15).

11. Der letzte Prophet fordert die Herrscher der Welt auf, ihm zu folgen

Vor mehr als 1400 Jahren wussten die Herrscher der christlichen Welt, **dass ein neuer Prophet Gottes erwartet wurde.**

Als dieser erwartete Prophet in der Person von Muhammad (*F.m.i.*) kam, hat er im Jahr 628 n. Chr. Briefe an die Herrscher der damaligen Welt geschickt, in denen er sie aufforderte, sich dem Willen des Einziges Gottes zu unterwerfen und ihn als Gesandten Gottes anzuerkennen.

Einige haben diese Aufforderung abgelehnt und andere haben sie angenommen.

Hier eine Übersetzung der Schreiben des Propheten Muhammad an Heraklius I., den Kaiser von Ostrom, und an Neğasi, den König von Äthiopien, und der verschiedenen Antworten darauf. Die Originale dieser Briefe liegen im Topkapi Museum in Istanbul. ¹

Brief des Propheten Muhammad an den Kaiser Heraklius I.:

„Ich beginne mit dem Namen Gottes, des Allbarmherzigen.

Von Gottes Diener und Gesandtem Muhammad an den Kaiser des byzantinischen Volkes:

Gegrüßt seien diejenigen, die auf dem rechten Weg sind. Hiermit fordere ich Dich auf, in den Islam einzutreten. Wenn Du den Islam annimmst, dann bist Du erlöst und Gott gibt Dir (weil Du an Jesus und an den letzten Propheten, dessen Kommen Jesus angekündigt hatte, geglaubt hast) im Jenseits zweifache Belohnung. Wenn Du meiner Aufforderung nicht nachkommst, so sollen die Sünden des Dir unterworfenen Volkes Dir auferlegt sein.“

„O Ihr Volk der Schrift [Christen], kommt auf ein Wort (zu einer Vereinbarung zwischen uns): Wir wollen Allah allein als Gott verehren und Ihm kein anderes Wesen gleichsetzen, auch keinen von uns außer Allah vergöttern und als unseren Herrn anerkennen. Weigern sie sich, so spricht: Seid wenigstens Zeuge, daß wir wahrhaft gottergeben sind“ (Quran 3:64).

Der Kaiser hat über den Propheten Muhammad Erkundigungen eingeholt und **ihn daraufhin als Propheten anerkannt**, aber sein Volk wollte nicht, es bevorzugte das paulinische Christentum.

Die Antwort des Kaisers Heraklius I. an den Propheten Muhammad lautete:

„Vom byzantinischen Kaiser an den Gesandten Gottes, Ahmed, dessen Kommen von Jesus als frohe Botschaft verkündigt wurde. Ich bezeuge, daß Du Gesandter Gottes bist. Von Dir steht ja in der Bibel geschrieben. Auch Jesus, Sohn der Maria, hatte Dich uns angekündigt. Ich habe die Griechen aufgefordert, an Dich zu glauben. Sie haben sich aber geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen. Es wäre sicherlich für sie Glück bringend gewesen, wenn sie auf mich gehört hätten.

*Ich möchte so gern bei Dir sein, **Dir dienen und Dir die Füße waschen.** Gegrüßt seiest Du!“*

Brief des Propheten Muhammad an den König von Äthiopien:

„Ich beginne mit dem Namen Allahs, des Allbarmherzigen.

Von dem Gesandten Gottes an den äthiopischen Herrscher Neğasi Adhame: Ich wünsche Dir ewige Glückseligkeit. Auch für Dich danke und lobe ich Gott, den einen und einzigen wahren Gott. Ich bezeuge, daß Jesus, Sohn Marias, ohne Vater durch das schöpferische Wort „werde!“ auf die Welt gekommen ist.

Ich fordere Dich auf, an Gott zu glauben, den einzigen wahren Gott, der ohne Teilhaber ist, und dem nichts gleicht. Denn ich bin der Gesandte Gottes. Ich rufe Dich, Deine Soldaten und alle Deine Untertanen auf, Gott anzubeten. Ich habe Euch den erforderlichen Rat gegeben. Kommt meinen Ratschlägen nach.

Gegrüßt seien diejenigen, die den rechten Weg beschreiten!“

Antwort des äthiopischen Königs an Muhammad:

„Ich beginne mit dem Namen Gottes, des Allbarmherzigen.

Von Neğasi Adhame an den Gesandten Gottes Muhammad.

*O Prophet, der Gruß Gottes und sein Segen und seine Geborgenheit mit Dir! Dank und Lobpreisung gelten Gott, der allein anzubeten ist, **denn außer Ihm gibt es keinen anderen Gott. Nur Er allein existiert.** Gott hat mich auf den rechten Weg geführt.*

*Nach dieser Danksagung, deren Äußerung für mich eine Pflicht ist, möchte ich Dich, o Prophet, von dem Erhalt Deines Briefes in Kenntnis setzen. Ich schwöre bei Gott, daß auch Jesus über sich selbst nicht mehr gesagt hatte, als Du über ihn gesagt hast. Er war genau so, wie Du es jetzt sagst. Wir wissen jetzt alles, was Du uns vermittelt hast. **Ich bezeuge, daß Du der Gesandte Gottes bist** und zu Deinem Wort stehst und daß Du die vor Dir geschickten Propheten anerkenntst. Ich huldige Dir. In Gegenwart Deines Veters bin ich zum Islam übergetreten. Ich schicke Dir auch meinen Sohn*

Erha. Solltest Du befehlen, daß auch ich zu Dir komme, so komme ich unverzüglich. O Gesandter Gottes, ich bezeuge, daß alles, was Du verkündet hast, unbedingt wahr ist. Der Gruß Gottes, sein Frieden und Segen mögen mit Dir sein.“

Die Antwortbriefe des Kaisers Heraklius I. und des Königs von Äthiopien **beweisen**, dass die Texte, die die Ankunft eines neuen Propheten ankündigten, **zu ihrer Zeiten im Neuen Testament der Bibel noch enthalten waren**. Erst nachdem der Islam sich schnell verbreitet hat und **als großer Konkurrent des paulinischen Christentums auftrat**, hat man sich vermutlich von christlicher Seite beeilt, diese Stellen aus der Bibel zu entfernen bzw. deren Sinn zu verändern.

Es ist aus der Geschichte **bekannt**, dass das Neue Testament der Vulgata-Bibel des Hieronymus, die im 5. Jahrhundert entstand, mindestens noch fünfmal korrigiert wurde:

- a) Unter Kaiser Karl dem Großen 802 n. Chr.
- b) Unter Papst Sixtus V. 1590 n. Chr.
- c) Unter Papst Clemens VIII. 1592, 1593 und 1598 n. Chr.
- d) Unter Papst Pius X. 1907, diese Version wurde Nuova (neue) Vulgata genannt.

Schließlich wurde sie 1980 überarbeitet und herausgegeben als die evangelisch-katholische Einheitsübersetzung.

(Siehe Zeitschrift: „Der Theologe“, Dieter Potzel, Ausgabe Nr. 14, Hieronymus und die Entstehung der Bibel, siehe auch Vulgata-Bibel-Lexikon).

Wenn jemand heute diese Texte über die Ankunft des neuen Propheten überprüfen möchte, hat er keine Chance, eine originale Bibel aus der Zeit des Kaisers Heraklius I. zu finden. Man findet nur Bibelübersetzungen in verschiedenen Sprachen, deren Ausgaben ständig neu bearbeitet und aktualisiert werden.

Die Briefe des Propheten an die Herrscher der Welt hatten wohl auch Auswirkungen auf den damaligen Papst von Rom.

Der Papst Honorius I. (625-638 n. Chr.), ein Zeitgenosse des Propheten Muhammad, sah den steigenden Einfluss des Islam und erkannte die Ähnlichkeit mit dem arianischen Christentum. Er unterstützte den Glauben an einen einzigen Gott. Aber 42 Jahre nach seinem Tod (680/681) wurde dieser Papst von seiner eigenen Kirche verdammt. ^{2,3}

Der Einzige Gott fordert heute noch die Menschen auf, Seinem letzten Propheten zu folgen, damit sie eine glückliche Zukunft und das Paradies erlangen.

Dies ist ein Appell von Gott selbst an die jetzigen Christen (Schriftbesitzer genannt), im Quran durch den Mund seines Propheten Muhammad offenbart: *„O Ihr Volk der Schrift [Christen], kommt auf ein Wort (zu einer Vereinbarung zwischen uns): Wir wollen Allah allein als Gott verehren und Ihm kein anderes Wesen gleichsetzen, auch keinen von uns außer Allah vergöttern und als unseren Herrn anerkennen. Weigern sie sich, so sprecht: Seid wenigstens Zeuge, daß wir wahrhaft gottergeben sind“ (Quran 3:64).*

Wir finden diesen Quran-Vers auch in den Briefen des Propheten, die er an die christlichen Herrschern seiner Zeit geschickt hat.

Gott sagt weiter:

„O Volk der Schrift [Christen], übertreibt nicht in eurem Glauben und saget von Allah nichts als die Wahrheit. Der Messias, Jesus, Sohn der Maria, war nur ein Gesandter Allahs und eine frohe Botschaft von Ihm, die Er niedersandte zu Maria, und eine Gnade von Ihm. Glaubet also an Allah und Seine Gesandten, und saget nicht: „Drei.“ Lasset ab – das ist besser für euch. Allah ist nur ein Einziger Gott. Fern ist es von Seiner Heiligkeit, daß Er einen Sohn haben sollte. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allah genügt als Beschützer“ (Quran 4:171).

Gott sagt über den rechten Glauben folgendes:

*„Und wer hat einen schöneren Glauben als jener, **der sich Allah ergibt, der Gutes wirkt und der dem Bekenntnis Abrahams, des Aufrechten im Glauben, folgt?** Und Allah nahm Sich Abraham besonders zum Freund“ (Quran 4:125).*

Das Wunder des letzten Weltpropheten Muhammad ist, dass er den monotheistischen Glauben von Abraham, der schon vor der Thora und den Evangelien existiert hat, und den Glauben der Urchristen von Jerusalem wieder belebt hat. Er hat ihn von der fremden Doktrin gesäubert, die von Paulus und seinen Anhängern eingeführt worden war, dies ist der Glaube an zwei bzw. drei Götter. Und er hat die universale monotheistische Religion **aller Propheten** triumphieren lassen, die seit der Schöpfung der Welt existiert hat, und sie wuchs zu einer **riesigen Weltreligion** mit heute mehr als 1,5 Milliarden Gläubigen.

12. Warum offenbarte Gott den Quran – das Letzte Testament?

Der Einzige Gott hat die Menschen von Anfang an für das Ewige Leben im Paradies geschaffen, **aber der abtrünnige Satan oder Luzifer versucht ständig, sie durch falsche Versprechungen zu täuschen**, damit sie Gott ungehorsam werden und ihm (Satan) ins Höllenfeuer folgen.

Gott hat die ersten Menschen vor dem Satan gewarnt, denn dieser ist der Erzfeind der Menschen.

Um zu verhindern, dass die Menschen in die Fänge Satans fallen, hat Gott ihnen im Lauf der Geschichte verschiedene Propheten geschickt, die sie auf den *geraden Weg* führen und vor seinem Einfluss warnen sollen.

Er hat zunächst die Bibel (das Alte Testament) offenbart, diese wurde aber im Laufe der Jahrhunderte mehrmals gefälscht, beispielsweise zwischen 922 und 622 v. Chr., zu der Zeit von Esra, siehe dazu H. J. Schoeps im Kapitel 4 dieses Buches und das Buch von Richard Elliott Friedman „*Wer schrieb die Bibel - So entstand das Alte Testament*“.¹

Danach wurde Jesus (*F.m.i.*) von Gott gesandt, um die monotheistische Religion der alten Propheten von den Fehlern zu reinigen, die sich im Laufe der Zeiten eingeschlichen hatten. Sein Evangelium wurde wiederum von Paulus (siehe Kapitel 4.1) und auch mit Beteiligung und Unterstützung der römischen Kaiser Konstantin I. im Jahr 325 und Theodosius I. im Jahr 381 n. Chr. gefälscht.

Weil Gott barmherzig ist, **und nicht wollte, dass die Menschen verloren gehen**, hat Er schließlich dem letzten Propheten Muhammad (*F.m.i.*) den Quran offenbart. Dieser ist das *Letzte Testament*, enthält die Botschaft aller Propheten und ist bis heute unverfälscht geblieben, weil er in der Originalsprache des letzten Propheten erhalten geblieben ist. Er wird auch in Zukunft nicht verändert werden, weil der Einzige Gott versprochen hat, selbst darauf zu achten.

Gott offenbarte den Quran, um die alten Schriften zu ergänzen und die darin enthaltenen Verfälschungen zu beseitigen.

Der Quran bleibt für alle Menschen der Erde der endgültige Weg, der zum Paradies führt, und die Richtschnur für das Leben.

Im Quran mahnt Gott die Menschen, vor Satan und seinen Anhängern auf der Hut zu sein:

„*Sicherlich, der Satan ist euer Feind, drum betrachtet ihn als Feind! Er kann nur seine Anhänger einladen, auf daß sie Insassen der Hölle werden*“
(*Quran 35:6*).

„Und wenn du den *Quran* liest, so bitte Gott um Schutz gegen den verfluchten Satan. Tatsächlich, **er besitzt keine Macht über diejenigen, die gläubig sind** und auf ihren Herrn vertrauen. Seine Macht ist **nur über diejenigen, die ihn zum Freund nehmen** und die mit ihm Götzendienst treiben“ (*Quran* 16:98-100).

13. Es gibt keinen religiösen Zwang im Islam

Es gibt **keinen Zwang** in der Religion des Islam. Wenn jemand diese Religion akzeptiert, tut er dies zu seinem eigenen Vorteil, **denn er erhält dann von Gott als Belohnung das ewige Paradies**. Folgendes sagt Gott dazu im Quran:

„Keinen Zwang soll es geben im Glauben! Der rechte Wandel ist doch so deutlich unterschieden vom Irregehen; wenn also einer den Teufel verwirft und an Allah glaubt, so hält er gewiss fest an der stärksten Handhabe, für die es kein Brechen gibt, und Allah ist ein Allhörender und Allwissender“ (Quran 2:256).

Die Muslime der ganzen Welt halten sich an diesen Befehl Gottes. Sie sind aufgrund ihres Glaubens ein friedliebendes Volk, hilfsbereit und gastfreundlich, wenn man ihnen kein Unrecht antut und sie nicht unterdrückt.

Gott sagt über sie folgendes:

„Ihr seid die beste Gemeinschaft, die für die Menschen hervorgebracht worden ist. Ihr gebietet das Rechte und verbietet das Verwerfliche und glaubt an Allah.

Und wenn die Leute der Schrift (Juden und Christen) glauben würden, wäre es wahrlich besser für sie. Unter ihnen gibt es Gläubige, aber die meisten von ihnen sind Frevler“ (Quran 3:110).

Muslimische Privatleute dürfen niemanden töten:

Der Islam ist eine tolerante Religion, **die jeden Extremismus ablehnt**. Wenn jemand als Extremist auftritt und anderen Menschen Schaden zufügt, wird er zweimal bestraft. Zuerst durch die Gesetze der Menschen, danach im Feuer der Hölle im Jenseits.

Der Einzige Gott sagt dazu folgendes:

*„Und wer einen Gläubigen **vorsätzlich tötet, dessen Lohn ist die Hölle, ewig darin zu bleiben**. Und Allah zürnt ihm und verflucht ihn und bereitet ihm gewaltige Strafe“ (Quran 4: 93).*

„...Wer einen Menschen tötet, ohne dass er einen Mord begangen oder auf der Erde Unheil gestiftet hat, so ist es, als ob er alle Menschen getötet hätte. Und wer ihn am Leben erhält, so ist es, als ob er alle Menschen am Leben erhält. Unsere Gesandten sind bereits mit klaren Beweisen zu ihnen gekommen. Danach aber sind viele von ihnen wahrlich maßlos auf der Erde geblieben“ (Quran 5:32).

Dieser Vers gibt eines der sieben Gesetze des Propheten Noah (F.m.i.) wieder.

Es gibt auch im Quran Verse, die das Töten erlauben (*siehe Quran 2:190-193; 8:39; 49:9*), doch ihre Anwendung ist **nur zur Verteidigung** des muslimischen Volkes gerechtfertigt. **Diese Verse sind nur für den Staat bestimmt. Töten darf nur der Staat**, wenn er sich im Kriegszustand befindet, wenn er **im Krieg** von Feinden angegriffen wird. In diesem Fall hat Gott den Muslimen erlaubt und zur Pflicht gemacht, sich zu verteidigen, ohne die von Ihm auferlegten Schranken im Quran zu überschreiten. Das ist ihr legitimes Recht, sonst wären sie längst von ihren zahlreichen Feinden ausgerottet worden. Das Töten der Feinde im Krieg ist nur erlaubt, solange die Aggression des Feindes andauert. Wenn der Feind aufhört, dann müssen die Muslime auch aufhören und Frieden schließen.

Muslime dürfen aber auf keinen Fall einen Angriffskrieg führen **mit dem Ziel**, anderen Völkern ihre Religion **aufzuzwingen**, dies ist im Quran **ausdrücklich verboten**.

Außerdem macht es keinen Sinn, jemanden mit Gewalt zu bekehren, denn ein Konvertit, der nicht von der Religion des Islam überzeugt ist, geht nach seinem Tod nicht ins Paradies. Der Hauptzweck der Religion Gottes ist es, den Menschen den *geraden Weg* zum Paradies im Jenseits zu zeigen.

Jüdische und christliche Minderheiten werden in muslimischen Ländern nicht verfolgt, sondern sogar vom Staat geschützt.

Er ist hier zu betonen, dass die erwähnten „Tötungsverse“ nur für den Staat bestimmt sind, **nicht für Privatpersonen. Ein Gläubiger darf laut Quran niemanden töten**, sonst wird er der Feind Gottes, und nach seinem Tod kommt er in die Hölle, siehe die oben bereits zitierten Quran-Verse.

Wenn Muslime unterdrückt werden, auch in ihrer eigenen Heimat, und sie haben keine Möglichkeit, sich zu verteidigen, hat ihnen Gott empfohlen, in ein anderes Land auszuwandern, wo sie ihre Religion ungehindert ausüben dürfen.

Die Weltgeschichte hat gezeigt, dass Völker vernichtet wurden, wenn sie sich nicht gegen fremde Angriffe verteidigt haben.

Hier zwei Beispiele aus der Geschichte der Christenheit:

a) Die Katharer (auch Albigenser genannt) im 13. Jahrhundert: Als die Katholiken die Katharer (*die Reinen*) angegriffen haben, haben sie sich **nicht verteidigt**, weil sie dies aufgrund ihres Glaubens nicht tun durften/wollten. Die Folge davon war, dass sie alle abgeschlachtet und endgültig ausgerottet wurden. Heute spricht kaum noch jemand von ihnen.

b) Die Protestanten im 17. Jahrhundert:

Als sie nach der Reformation von den Katholiken angegriffen wurden, haben sie **sich verteidigt**. Die Folge davon ist, dass sie heute noch existieren. Ihr Glaube ist inzwischen sogar eine Weltreligion geworden. Sie haben überlebt und ihre Freiheit erhalten, aber mit vielen Opfern, während des 30-jährigen Krieges, mit ca. 6 Millionen Toten auf beiden Seiten.

Verteidigungskriege sind notwendige Übel für die Völker, um zum Überleben, aber Angriffskriege sind nicht von Gott gewollt.

Menschen, die an den Einzigen Gott glauben und Gutes tun, wird Gott **während ihres irdischen Lebens** und im Jenseits belohnen, und Er wird sie vor dem Satan schützen.

Gott sagt im Quran:

*„Wer auch Gutes tut, sei es Mann oder Frau, und gläubig ist, den lassen Wir **ein gutes Leben leben**, und Wir geben ihnen ihren Lohn schöner, als was sie getan“ (Quran 16:97).*

Gott ermahnt die Muslime regelmäßig, **Gutes zu tun und gerecht zu sein**. Diese Aufforderung wird jeden Freitag in allen Moscheen der Welt vom Imam am Ende der Predigt mit lauter Stimme rezitiert.

Hier ist die deutsche Übersetzung:

„Allah gebietet Gerechtigkeit und Wohltat und die Freigebigkeit gegen die Verwandten und verbietet Schlechtigkeit und Schändlichkeit und Unterdrückung; Er mahnt euch, damit ihr es beherzigt“ (Quran 16:90).

13.1 Bedrohung des Glaubens durch den organisierten Atheismus

Seit dem Zusammenbruch des Weltkommunismus, ab dem Jahr 1990, nimmt die antireligiöse Tendenz weltweit immer mehr zu, und sie hat viele Facetten. Finanzstarke und einflussreiche Organisationen streben für die ganze Welt eine atheistische Lebensweise an, der Sinn des Lebens soll im Materialismus und Konsum bestehen. Die Religionen mit ihrem Glauben an Gott werden als rückständig angesehen, lächerlich gemacht und auf jede nur mögliche Weise bekämpft.

Diese Organisationen propagieren, dass es keinen Gott gibt und dass die Welt aus sich selbst existiert, ohne einen Schöpfer, dass der Mensch nur ein einziges Leben hier auf Erden besitzt und dass es eine Auferstehung am Jüngsten Tag nicht gibt.

Sie streben danach, den Glauben an Gott aus den Herzen der Menschen wegzunehmen und wollen sie zu materialistischen Konsumenten machen, für die nur noch das Hier und Jetzt und das eigene Ich zählt, nach dem Motto: „Mach was dir gefällt, du hast nur ein einziges Leben auf dieser Erde, es gibt keine Tabus und keine moralischen Schranken. Also profitiere so viel du kannst, denn das Leben ist kurz.“

Sie wollen außerdem die traditionelle Familie zerstören, die bisher als Keimzelle der Gesellschaft galt. Den Menschen wird eine Freiheit ohne Verantwortung vorgegaukelt, mit dem Ziel, sie haltlos zu machen.

Mit dieser atheistischen Denkweise werden wir heute ständig und fast unmerklich konfrontiert, vor allem durch verschiedene Medien wie Fernsehen, Radio, Internet, Zeitungen, Zeitschriften usw. Dadurch wird diese Denkweise von vielen Menschen mehr und mehr als selbstverständlich wahrgenommen, **ohne dass sie merken**, was dahinter steckt.

Zu diesen geplanten Strategien gehört auch, Angst und Hass zwischen den Völkern und Religionen zu säen, damit sie sich bekämpfen und gegenseitig schaden. Diese Leute wollen damit die etablierten Regime destabilisieren, die Schlüsselpositionen mit Atheisten oder Laizisten, die ihnen gehorchen, besetzen und die Macht an sich reißen. **Ihr langfristiges Ziel ist es, den Atheismus und Materialismus als Weltideologie durchzusetzen.** Diese Strategie ist ein Mittel für sie, um ihren Profit und Reichtum auf Kosten anderer zu vermehren, denn orientierungslose Volkmassen ohne Glauben an Gott sind leichter zu manipulieren und auszubeuten.

Es wäre für alle gottgläubigen Menschen wesentlich vernünftiger, nach Ausgleich und Toleranz zu streben, um Frieden zu stiften, und zusammenzustehen, um sich gegen diese atheistischen Einflüsse zu wehren,

die den gläubigen Menschen ihren Seelenfrieden und die Hoffnung auf das Paradies im Jenseits wegnehmen wollen. Leider haben noch **nicht genügend Menschen** diese Bedrohung erkannt.

Der Islam wird überall besonders stark bekämpft, weil er eine alle Lebensbereiche umfassende Religion mit viel Spiritualität ist, dessen Anhänger ihren Glauben intensiv praktizieren. Außerdem weigern sie sich, sich dem Druck des internationalen atheistischen Materialismus zu beugen.

Die gläubigen Menschen müssen daher **auf der Hut sein**, damit Satans Freunde ihren Glauben **nicht mit atheistischem Gedankengut infiltrieren**, und damit sie nicht zu seelenlosen Konsumenten degradiert werden.

Der Atheismus versucht heutzutage unablässig, die Muslime der Welt zu spalten, indem er die verschiedenen Gruppierungen dazu bringt, sich wegen kleiner religiöser Differenzen zu bekämpfen.

Dieser Atheismus verbreitet sich in der Welt unter dem Deckmantel von „Säkularismus“, „Laizismus“ oder „Modernismus“, auch in den westlichen Ländern, um Menschen von ihrem Glauben an Gott abzubringen. Wenn der Atheismus zur Staatsideologie wird, wird das sehr gefährlich für das Leben aller gläubigen Menschen, die in einem solchen Staat leben. Als ein Beispiel sei hier nur der „Stalinismus“ oder „Kommunismus“ in der ehemaligen Sowjetunion und in anderen Ländern genannt.

14. Erlösung oder Belohnung?

Die Erlösung im Sinn einer Befreiung oder Rettung gab es früher in den alten polytheistischen, nicht mehr existierenden Religionen, die auf der Lehre des *Sonnenkults* aufgebaut waren, z.B. beim *Mitras-Kult*, und man findet sie heute nur noch im Hinduismus, Buddhismus und im paulinischen Christentum.

Der Freikauf der Menschheit durch Jesus ist spezifisch für das heutige Christentum, gemeint ist die Erlösung von der angeblichen „Ursünde“ Adams bzw. „Erbsünde“.

Die Urchristen in Jerusalem glaubten daran nicht, für sie war Jesus ein Mensch und ein Gesandter Gottes.

Bei den Urchristen (Nazaräern) wie auch bei den Muslimen existiert diese Erlösung nicht, **denn der Mensch wird neutral geboren, ohne Sünden**. Für sie ist Sünde eine schlechte Tat oder ein schlechtes Verhalten, ein **absichtlicher Verstoß** gegen die Gebote Gottes, verursacht meistens durch Einflüsterung des Teufels (Satan).

Deshalb gibt es für sie eine Erlösung im Sinne der Befreiung nicht, **es gibt nur Gottes Belohnung oder Gottes Strafe**.

Auch die sogenannte **Erbsünde** von Adam und Eva **existiert in Wirklichkeit nicht**. Der Einzige Gott hat ihre Sünde zu ihren Lebzeiten gelöscht, weil sie ihren Fehler eingesehen und bereut haben und Gott um Vergebung bat, und der Allbarmherzige Gott hat ihnen vergeben.

Wer an den Einzigen Gott glaubt, dem Weg aller Propheten folgt und ein gottgefälliges Leben gemäß Seinen Geboten führt, Gutes tut und dankbar ist für das, was Gott ihm gegeben hat, wird von Gott nach seinem Tod beim Jüngsten Gericht **mit dem ewigen Aufenthalt im Paradies belohnt**.

Wer sich jedoch weigert, Gottes Willen zu tun, **obwohl er ihn kennt**, wird von Gott beim Jüngsten Gericht mit dem Höllenfeuer bestraft.

Jeder Mensch ist frei zu entscheiden, was er tun oder lassen will. Wenn er Gutes tut, tut er es zu seinem eigenen Vorteil, und wenn er Schlechtes tut, tut er es zu seinem eigenen Schaden. Er kann Gott nicht im Geringsten schaden, weil Er unbedürftig und unabhängig ist.

Jeder Mensch wird am Jüngsten Tag nach seinen Taten und seinem Verhalten gefragt, nicht nach den Taten seiner Angehörigen oder Freunde. **Jeder trägt seine eigene Last** (vgl. *Quran 17:15*). Bereits das Alte Testament der Bibel vertritt diese Ansicht:

„Nur die Person, die sündigt, soll sterben; der Sohn soll nicht an der Schuld seines Vaters tragen, und der Vater soll nicht an der Schuld seines Sohnes tragen. Die Gerechtigkeit des Gerechten ruht auf diesem, und die Schlechtigkeit des Schlechten lastet auf jenem“ (Hesekiel 18:20).

Im Quran steht das Gleiche mit anderen Worten:

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn und habt Angst vor einem Tag, an dem weder ein Vater etwas für sein Kind begleichen kann, noch ein Kind für seinen Vater etwas wird begleichen können. Gewiß, Allahs Versprechen ist wahr. So soll euch das diesseitige Leben nicht täuschen, und nicht täuschen soll euch hinsichtlich Allahs der Täuscher“ (Quran 31:33).

Entscheidend für die Belohnung bei Gott sind nur der Gehorsam und die selbstlose Absicht.

Die göttliche Belohnung am Jüngsten Tag hat viel mit der **Reinheit des Herzens** zu tun. Wenn ein Mensch mit reinem Herzen vor seinem Herrn steht, ohne Ihm einen Partner zuzuschreiben, bekommt er das Paradies, weil Gott weiß, was in seinem Herzen ist. Gott sagt folgendes:

„Am Tage [der Auferstehung], da kein Reichtum helfen wird, noch Kinder! Nur wer zu Allah mit einem aufrichtigen Herzen kommt“ (Quran 26:87-88).

Nur Werke, die mit reinem Herzen um Gottes willen (d.h. mit der **Absicht** Gott gefällig zu sein) getan wurden, werden von Gott als gute Taten angenommen. Wenn z.B. ein Mensch zu seinen Lebzeiten viele gute Taten verrichtet hat, mit der **Absicht**, von den Menschen Lob und Anerkennung zu erhalten, werden diese Taten am Jüngsten Tag von Gott nicht angenommen, weil dieser Mensch die **Absicht** hatte, eine weltliche Belohnung zu erhalten. Gute Werke ohne den Glauben an den Einzigen Gott und ohne die heimliche **Absicht**, sie nur für Gott zu tun, sind bei Gott nutzlos.

Deshalb gibt es viele Muslime, die ihre guten Taten verheimlichen, weil sie befürchten, dass sie durch Menschenlob geschmälert werden.

Der Prophet Jesus (*F.m.i.*) hat seine Jünger etwas Ähnliches gelehrt, nämlich dass beim Almosengeben die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte tut, damit Gott die Gabe annimmt (*siehe Matthäus 6:2-4*).

Der Prophet Jesus (*F.m.i.*) ist das **Bindeglied** zwischen dem Christentum und dem Islam. Aber die Theologie von Paulus und seinen Anhängern hat ein Problem geschaffen: Sie hat Jesus in ein himmlisches göttliches Wesen verwandelt, und dies hat die beiden Religionen seit ca. 2000 Jahren voneinander getrennt.

Hier sind die Glaubensprinzipien des **heutigen** Christentums, die der Islam ablehnt, weil sie nicht von Gott stammen, sie wurden von Paulus von Tarsus und seinen Anhänger hinzugefügt:

1. Die Göttlichkeit von Jesus Christus
2. Die Verwandtschaft von Christus mit Gott
3. Die Präexistenz von Christus
4. Die Erbsünde von Adam (Ursünde)
5. Der Tod von Christus am Kreuz, gefolgt von seiner Auferstehung, zur Versöhnung der Menschen mit Gott und zum Freikauf von den Sünden.
6. Der Glaube an die *Trinität*

Diese Glaubensprinzipien bilden das **Fundament** des heutigen Christentums, das Paulus gegründet hat.

Jesus (F.m.i.) hat nie die Erbsünde gelehrt, er hat gesagt, dass die Kinder ins Himmelreich kommen (*siehe Johannes 19:14*). Der Prophet Muhammad (F.m.i.) war der gleichen Meinung. Er sagte, **dass alle Kinder**, die vor dem Erreichen der Pubertät sterben, ins Paradies (Himmelreich) kommen, egal ob sie islamischen, nicht islamischen oder ungläubigen Familien angehören.

15. Wie werden Sünden vergeben?

Gott kann alle Sünden eines Menschen im Bruchteil einer Sekunde vergeben. Voraussetzung ist, dass dieser Mensch an Ihn allein glaubt, **keine Götter** neben Ihm anbetet und seine Sünden von ganzem Herzen **bereut solange er noch am Leben ist.** Gott sieht, was im Herzen der Menschen verborgen ist.

Gott sagt hierzu:

*„Sag: O meine Diener, die ihr gegen euch selbst maßlos gewesen seid, verliert nicht die Hoffnung auf Allahs Barmherzigkeit. **Gewiss, Allah vergibt die Sünden alle.** Er ist ja der Allvergebende und Barmherzige“ (Quran 39:53).*

*„Allah vergibt gewiss nicht, dass man Ihm (etwas) beigesellt. **Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will.** Wer Allah (etwas) beigesellt, der ist sehr weit vom Wege abgeirrt“ (Quran, 4:116).*

Dieser Vers will sagen, dass Gott einem Götzendiener oder jemandem, der Ihm Partner zuschreibt, nicht vergibt, wenn er stirbt, ohne zu seinen Lebzeiten zum wahren Glauben an den Einzigen Gott zurückgekehrt zu sein. Er wird im Jenseits für immer verloren sein, Gott hat für solche Menschen das Paradies verboten.

Der Prophet Muhammad (F.m.i.) hat folgendes gesagt:

*„Wer bezeugt, dass es keinen Gott gibt außer Allah, dem Einen, der keinen Teilhaber hat, und **dass Muhammad sein Diener und Gesandter ist, und dass Jesus Allahs Diener und Gesandter ist** und sein Wort, das Er Maria übermittelte und ihm von Seinem Geist gab, dass das Paradies wahr ist, und dass das Höllenfeuer wahr ist, **den wird Allah ins Paradies eintreten lassen, seinen Taten gemäß“** (Hadith Bukhari und Muslim).*

Eine andere Version von Muslim besagt:

„Demjenigen, der bezeugt, dass es keinen Gott außer Allah gibt und dass Muhammad der Gesandter Allahs ist, hat Allah Höllenfeuer verwehrt.“

Der Islam lehrt:

Der Einzige Gott ist der Schöpfer und Herr über alles, und die Menschen sind nur Seine Diener. Trotz dieses großen Unterschieds ist Gott nicht fern von den Menschen, sondern **Er ist ihnen näher als ihre eigene Halsschlagader**. Er sagt:

„Und wahrlich, Wir erschufen den Menschen, und Wir wissen, was ihm seine Seele einflüstert; denn wir sind näher zu ihm als die Halsschlagader“ (Quran 50:16).

Der Einzige Gott wartet nur darauf, dass ein Sünder reuig zu Ihm zurückkehrt, um ihm zu vergeben.

Die Vergebung Gottes ist leicht zu erreichen. **Jeder Mensch hat einen direkten Zugang zu Gott**, er benötigt keinen Vermittler (Priester), denn in der Religion des Islam **gibt es kein Priestertum**, und der Gläubige hängt auch nicht von einem Priester ab. Auch Heilige als Mittler gibt es im Islam nicht.

Er braucht auch **keinen Erlöser**, weil alle Menschen von der sogenannten Erbsünde frei sind. Gott hat Adam und Eva ihre Sünden zu ihren Lebzeiten vergeben, Er hat sie gelöscht, weil sie Reue zeigten. **Und deshalb sind alle Nachkommen Adams sündenfrei geboren**.

Eine Ursünde, die die Menschen von Gott trennt, oder eine Sünde, die nach paulinischem Verständnis im Menschen wohnt, **gibt es im Islam nicht**.

Daher ist der Versuch, eine Ursünde zu vergeben, die gar nicht existiert, gegen den Menschenverstand und absurd, und ein Erlöser ist dazu überflüssig.

Allah ist barmherzig, Er ist kein Rachegott und vergibt einfach so, ohne irgendein Lebewesen vorher zu bestrafen. Die einzige Voraussetzung für die Vergebung ist die **Reue**. Allah muss eine Sünde nicht bestrafen.

Der Begriff „Opfer“ bedeutet „Spende“, um das Wohlgefallen Gottes zu erlangen nicht um Ihn zu besänftigen! Jedes Opfer bzw. jede Spende, die die Not der Menschen lindert, zählt bei Gott als gute Tat. Man kann alles Mögliche opfern, wie Geld, Nahrungsmittel, Dienstleistungen usw. Aber **Blutopfer** oder etwas Ähnliches wie einen „**Sündenbock**“, der die Sünden der Menschen auf sich lädt, **gibt es im Islam nicht**.

Glaube ohne gute Taten ist **wertlos**, und gute Taten ohne Glauben sind ebenfalls **wertlos**. **Beides zusammen ist gut**, denn Gott wiederholt viele Male im Quran in ungefährer Übersetzung, dass **„diejenigen, die glauben und gute Werke tun“** von Gott geliebt werden. Hier ein Beispiel:

„Diejenigen aber, die glauben und gute Taten verrichten, diese sind die Insassen des Paradieses, sie verweilen ewig darinnen“ (Quran 2:82).

Jesus hat ebenfalls in der Bibel betont, dass Gott am Jüngsten Tag die **Taten** der Menschen vergelten wird (vgl. *Matthäus 16:27*). Sein Nachfolger Jakobus der Gerechte hat das Gleiche gesagt (*siehe Jakobusbrief*).

Wie bereits erwähnt, gibt es im Islam kein Priestertum. **Dies ist ein großer Vorteil für die Freiheit der Muslime.** Das Seelenheil der Gläubigen kann so nicht von der Willkür irgendwelcher Priestern abhängig gemacht werden. Bei Religionen mit Priestertum dagegen sind die Gläubigen von den Priestern abhängig, weil diese für sich beanspruchen, Mittler zwischen den Gläubigen und Gott zu sein. **Sie beherrschen die Gläubigen, indem sie ihnen Angst machen,** und sie suggerieren ihnen, dass sie das Ewige Leben nach dem Tode verlieren, wenn sie für die Vergebung ihrer Sünden die Vermittlung der Priester nicht in Anspruch nehmen.

Die in der Hierarchie hoch stehenden Priester können sich sogar das Recht nehmen, die Religion auf ihren Konzilen zu verändern, wenn es notwendig ist.

Und so werden manche religiösen Institutionen, ob sie „Tempel“ oder „Kirche“ heißen, werden dadurch mächtig, auch politisch, und bereichern sich an den erhaltenen Spenden.

16. Wer ist der Heilige Geist?

Im Islam ist der „Heilige Geist“ kein anderer als der Erzengel Gabriel (*F.m.i.*), und er hat im Islam verschiedene Namen:

- Heiliger Geist
- Geist
- Treuer Geist oder Botschafterengel
- Gabriel

Er wurde vor dem ersten Menschen von Gott geschaffen und ist der Oberste aller Engel, aber er ist nicht göttlich!

Es war dieser Geist, **der allen Propheten** erschienen ist, und er war derjenige, der ihnen die Botschaft Gottes überbracht hat.

Das Neue Testament schreibt, dass Jesus sein Amt als Messias mit der Taufe begonnen hat, nachdem der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabgekommen war (*siehe Matthäus 3:16*).

Dieser Geist kann kein anderer als der Engel Gabriel gewesen sein, siehe Quran: 2:97-98; 5:110; 16:102; 26:193; 40:15; 66:12; 70:4; 97:4.

Vor der Ankunft des Weltpropheten Muhammad **hatten die Christen die unterschiedlichsten Meinungen über den „Heiligen Geist“**, egal zu welcher Gruppe sie gehörten: Judenchristen (Nazaräer), gnostische Christen oder Paulus-Christen.

Manche sagten, er sei der Geist Gottes, andere dachten, er sei weiblich, andere glaubten, er sei der ewige Christus im Himmel (der „Logos“), und wieder andere glaubten, er sei die dritte Person der *Trinität*, usw.

Bis endlich der Weltprophet Muhammad kam; ihm gab der Einzige Gott die richtige und endgültig Erklärung über den Heiligen Geist, so dass alle Spekulationen überflüssig geworden sind. Der Heilige Geist ist schlicht und einfach der Engel Gabriel (*F.m.i.*).

Der Weltprophet kam, um die Urreligion Gottes von den Fehlern und Fehlinterpretationen zu reinigen, die sich im Lauf der Zeit eingeschlichen hatten, und um sie zu vervollständigen. Deshalb gibt es zwischen dem Quran und der Bibel einige Unterschiede.

Die ewige Urreligion darf nur von Gott allein, durch vom Ihm selbst erwählte Propheten, erneuert bzw. ergänzt werden.

Manche heutigen Christen behaupten, dass der „Heilige Geist“ mit ihnen gesprochen habe, doch sie drücken hier nur ihre subjektive Empfindung aus, die mit dem wirklichen Heiligen Geist nichts zu tun hat. Dieser Geist **spricht nicht zu den einzelnen Menschen**, um ihre privaten Probleme zu lösen.

Der wahre „Heilige Geist“ ist der Engel, der den Propheten Gottes seit dem Beginn der Schöpfung die göttliche Botschaft überbracht hat, mit der sie das Leben vieler Völker grundlegend verändert und deren Schicksal verbessert haben.

17. Der geschichtliche Jesus ist nicht identisch mit dem Jesus des christlichen Glaubens

Der geschichtliche Jesus (*F.m.i.*) war weder ein Gott noch ein präexistentes himmlisches Wesen, sondern ein großer jüdischer Prophet und ein bescheidender Mensch. Er predigte den gleichen monotheistischen Glauben wie vor ihm Abraham und Moses (*F.m.i.*).

Jesus betonte die Wichtigkeit der Thora und hat sie auch gelehrt, damit sein Volk danach leben sollte, um das Wohlgefallen Gottes zu erreichen.

Folgende Punkte der Thora sind besonders wichtig:

Die männlichen Kinder beschneiden, um den heiligen Bund mit dem Propheten Abraham zu bestätigen.

Das Verbot, von Gott als unrein deklarierte Speisen zu essen, wie Schweinfleisch, sein Fett und alles was von ihm stammt, und auch alles, was von anderen unreinen Tieren stammt, sowie das Fleisch von reinen Tieren, wenn sie nicht ordnungsgemäß geschächtet sind, und den Verzehr von Blut in jeglicher Form.

Wer also an den Einzigen Gott glaubt und Seine Gesetze respektiert, wird nach seinem Tod mit dem ewigen Aufenthalt im Paradies belohnt. Dies war die Lehre von Jesus und Moses und nichts anderes.

Was die Polytheisten betrifft, ihnen hat der Einzige Gott den Zutritt zum Paradies versperrt.

Jesus hat nie behauptet, ein zweiter Gott neben dem Einzigen Gott zu sein. Er hat auch nicht gelehrt, dass man an seinen Tod am Kreuz glauben soll. Und er hat nie die *Trinität* (die Lehre von der Dreifaltigkeit) gelehrt. Die Anhänger des Paulus von Tarsus haben sie erst im 4. Jahrhundert in das jetzige Christentum eingeführt.

Das Fundament des monotheistischen Glaubens ist in den ersten drei der Zehn Gebote konzentriert. Man findet sie in 2. Moses 20, 1-7. (Exodus).

1. **Gebot:** *Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus dem Lande Ägypten, dem Hause der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst **keine anderen Götter** neben mir haben!*

2. Gebot: *Du sollst dir **kein Gottesbild machen**, noch irgendein Abbild von dem, was droben im Himmel oder auf der Erde unten oder in den Wassern unter der Erde ist!*

*Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sollst sie nicht verehren; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter an den Kindern, bis zum dritten und vierten Geschlecht, **bestraft** bei denen, die mich hassen.*

Ich erweise aber meine Gnade bis ins tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

3. Gebot: *Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt denjenigen **nicht ungestraft**, der seinen Namen **missbraucht**.*

Das Christentum, das Jesus gelehrt hat, war ganz anders als das heutige Christentum.

Denn das Glaubensfundament des heutigen Christentums basiert auf dem Glauben an das *Sterben und Auferstehen einer Gottheit*, damit die Menschen gerettet werden. Dieser Glaube stammt aus den alten Sonnenkult-Religionen der Griechen und Römer, wie zum Beispiel dem *Mithras-Kult*.

Es war Paulus von Tarsus, der diesen Glauben auf den jüdischen Propheten Jesus uminterpretiert hat.

Paulus hat außerdem das Gesetz der Thora verworfen und den Propheten Moses kritisiert. Er hat auch für seine Anhänger die Beschneidung verboten und ihnen den Konsum von Schweinfleisch und von anderen unreinen Tieren erlaubt.

Demzufolge widerspricht seine Lehre der von Jesus.

Die Schreiber der vier kanonischen Evangelien waren Anhänger des Paulus und vertraten seine Theologie. Sie haben daher einige Aussagen von Jesus im Lichte der Sichtweise von Paulus interpretiert.

Die Evangelien, die der Lehre von Paulus widersprachen, wurden im 4. Jahrhundert aussortiert und nicht in das Neue Testament aufgenommen, als die Anhänger von Paulus dieses zusammengestellt haben.

Alle folgenden aufgelisteten Fakten sind nachprüfbar:

1. Der geschichtliche Jesus ist nicht identisch mit dem Jesus des (paulinischen) christlichen Glaubens.
2. Es ist jedenfalls sicher, dass die historischen Indizien über Jesus nicht mit dem heutigen christlichen Glauben übereinstimmen. Der himmlische Christus ist ein mythisches Wesen, er ist nicht der Prophet Jesus, der in Palästina gelebt hat.
3. Die Ergebenheit in den Willen Gottes ist eine universale Botschaft, sie ist die Botschaft aller Propheten.
4. Gott sandte Jesus zum Volk Israel, damit er ihnen ein Beispiel gab, um ihnen die Gottergebenheit zu zeigen und Gottes Sorge für Seine Geschöpfe zu beweisen.
5. Das Glaubensbekenntnis von Jesus ist die Einheit Gottes (*siehe Markus 10:48; Markus 12:29-30; Matthäus 22:37-38; Johannes 17:3*).
6. Die heute zugänglichen alten außerkanonischen christlichen Schriften legen keinen Wert auf die Kreuzigung Jesu. Dazu gehören z.B. die „Didache“, die „clementinischen Homilien“, das „Thomas-Evangelium“ und das „Barnabas-Evangelium“. Die Urchristen, die diese Schriften benutzten, glaubten wohl nicht an die Erlösung durch die umstrittene Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Viele wussten, dass er nicht am Kreuz starb.
7. Das heutige Christentum war ursprünglich eine Sekte, eine Abspaltung von der Urgemeinde in Jerusalem. Paulus von Tarsus hat sie nach seinem Streit mit den Uraposteln gegründet. Dann hat er seine Lehren bei den Griechen verbreitet. Diese haben sie akzeptiert, weil sie ihren eigenen Religionen ähnelte.
8. Die Urkirche von Jerusalem wurde bis zum Jahr 135 n. Chr. von Judenchristen (Ebioniten) geleitet, bis die Römer sie zusammen mit den Juden von dort vertrieben haben. Das Betreten Jerusalems wurde ihnen bei Todesstrafe verboten. Die Anhänger dieser Urkirche lehrten das Evangelium von Jesus (seine Worte), nicht die Lehre von Paulus.

9. Paulus hat seinen fundamentalen Glauben an einen himmlischen „Sohn Gottes“, der starb und auferstand, von den griechischen Religionen seiner Zeit übernommen und auf Jesus angewendet. Damals haben die Griechen verschiedene Söhne Gottes verehrt, die vom Himmel kamen und von menschlichen Frauen geboren wurden, wie *Mithras*, *Herakles*, *Dionysos*, *Attis* usw. Der *Mithras-Kult* war damals in Tarsus, der Heimatstadt des Paulus, verbreitet, und er hat eine starke Ähnlichkeit mit der Lehre von Paulus.
10. Der Jesus, den Paulus gepredigt hat, ist ein mythisches Wesen, das mit dem historischen Jesus von Nazareth nicht identisch ist, nur der Name ist gleich.
11. Die Anhänger des Paulus konnten den Jesus ihres Glaubens Jahrhunderte lang nicht mit dem geschichtlichen Jesus in Einklang bringen, weil die Widersprüche zwischen diesen beiden riesengroß sind. Schließlich haben sie eine Doppelnatur für Jesus erfunden, nach dem Muster der alten griechischen Götter. Auf dem Konzil von Chalcedon im Jahr 451 n. Chr. wurde dann entschieden, dass Jesus ein wahrer Mensch und gleichzeitig ein wahrer Gott sei. Diese Entscheidung wurde als offizielle Glaubensgrundlage festgelegt.
12. Am Anfang des Christentums gab es viele verschiedene Evangelien, die Forschung beziffert sie auf ca. 50 Stück, von denen mindestens 12 namentlich erwähnt sind. Nur vier davon wurden in das Neue Testament aufgenommen.
13. Als Athanasius, der Bischof von Alexandria, im Jahr 367 n. Chr. die 27 Schriften ausgewählt hat, die nach seiner Meinung das Neue Testament bilden sollten, hat er auch angeordnet, alle anderen Schriften in Ägypten zu vernichten. Athanasius war ein Verfechter der Göttlichkeit Jesu und der *Trinität*. Er hat auch am Konzil von Nicäa teilgenommen. Er war auch derjenige, der die *Trinität* des Horus-Kultes der alten Ägypter in das Christentum eingeführt hat.

14. Der römische Kaiser Konstantin I. hat auf dem Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) das paulinische Christentum unterstützt, weil es verblüffende Ähnlichkeit mit seinem eigenen Glauben, dem Mithras-Kult, hatte. Er war nämlich der Oberpriester des Mithras-Kultes. Damals war der Mithras-Kult (Sol Invictus) römische Staatsreligion. Am Ende des Konzils von Nicäa hat er angeordnet, alle Bibeln zu vernichten, die die Göttlichkeit Jesu leugnen, daraufhin wurden ca. 270 Bibeln verbrannt.
15. Am 27. Februar 380 hat der katholische römische Kaiser Theodosius I. per Gesetz den Katholizismus (das paulinische Christentum) als Staatsreligion deklariert und an der Staatsmacht beteiligt. Seitdem durfte die katholische Kirche überall im Römischen Reich ihre Gegner verfolgen und unterdrücken, und so ist es auch geblieben.
16. Ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. hat das paulinische Christentum (der Katholizismus) nach und nach zahlreiche Elemente aus dem Polytheismus (Heidentum) übernommen: den Sonntag als Feiertag, Weihnachten als Geburtstag Jesu (obwohl er am Ende des Sommers geboren ist), die Verehrung der Maria als Mutter Gottes, die Verehrung der Heiligen, den Bilderkult, usw.
17. Wenn man die Aussagen des geschichtlichen Jesus in den Schriften des Neuen Testaments liest, stellt man fest, dass er immer wieder seine menschliche Natur betonte. Er hat niemals die Menschen aufgefordert, ihn als Gott anzubeten. Er selbst hat **mit seiner Stirn auf dem Boden** zu Gott gebetet. Es gibt heute noch Juden, die mit der Stirn auf dem Boden beten, wie die Muslime. Dies ist eine Minderheit, die *karäischen Juden*.
18. Jesus hat, wie oben schon erwähnt, das Gesetz der Thora praktiziert und selber gelehrt, und er hat seine Zuhörer aufgefordert, dies auch zu tun (*siehe Matthäus 5:18-19*). Jesus wollte es niemals abschaffen. Er hat nur die von den jüdischen Priestern eingeführten Traditionen abgelehnt (*siehe Matthäus 23:23*). Sein Nachfolger, Jakobus der Gerechte, war der Leiter der Urgemeinde in Jerusalem und hat das Gleiche wie Jesus gelehrt (*siehe Jakobusbrief 2:10 im Neuen Testament der Bibel*).

19. Jesus hat Wert darauf gelegt, dass die Menschen Gottes Geboten gehorchen (*siehe Markus 10: 17-19 und Matth. 19:17*), damit sie das Ewige Leben (Paradies) erlangen. Er hat nicht gepredigt, dass die Erlösung durch seinen Tod am Kreuz erreicht wird.
20. Im Alten Testament der Bibel ist der Begriff „Sohn Gottes“ **nur ein Ehrentitel** für einen gottergebenen Menschen, der Gottes Freund geworden ist.
Jesus hat diesen Begriff wie das Alten Testament im übertragenen Sinn für sich benutzt.
21. Jesus warnte vor falschen Propheten (aus dem christlichen Lager), die seine Lehre entstellen und in seinem Namen sprechen würden, und sagte, dass am Ende der Zeit, wenn er wiederkommt, sein Zorn diese treffen wird. Nur diejenigen, die dem Willen des Einzigen Gottes folgen, werden gerettet (*siehe Matthäus 7: 15 und 21-23*).
22. Paulus von Tarsus kannte den geschichtlichen Jesus nicht persönlich, und er hat sich für seine Lehre und sein Leben niemals interessiert. Für ihn war Jesus ein himmlisches Wesen, das auf die Erde kam und selbst die Gestalt eines Menschen angenommen hat. Seine einzige Aufgabe war es, als Opfer am Kreuz zu sterben, um die Sünden der Menschen auf sich zu nehmen, aufzuerstehen und wieder in den Himmel aufzufahren. Diese Lehre hat Paulus eins zu eins vom *Sonnenkult des Mithras* übernommen.
Er predigte den Menschen genau das Gegenteil von dem, was Jesus und die Urapostel lehrten. Er hat geschrieben, dass die anderen Apostel einen anderen Jesus und ein anderes Evangelium verkündeten als er (*siehe 2. Korinther 11:3-5*).
Er hat das Evangelium von Jesus, das die Missionare der Urapostel predigten, kategorisch abgelehnt, für ihn gab es kein anderes Evangelium als sein eigenes (*siehe Galater 1: 11-12*). Und er hat diese Missionare beschimpft und seine Anhänger vor ihnen gewarnt, damit sie ihnen keinen Glauben schenken (*siehe 2. Korinther 11:13; Galater 5:12 und Philipper 3:2*). Diese Missionare waren in den Gebieten von Paulus aktiv und haben seine Lehren in Zweifel gezogen.
23. Paulus hat die Thora als Fluch betrachtet, und er hat sie für seine Anhänger abgeschafft, ohne Wissen und Einverständnis von Jesus.

24. Das Jesusbild des heutigen christlichen Glaubens stammt von Paulus und seinen Nachfolgern.
25. Als Jesus gemerkt hat, dass ihn die Juden in Palästina abgelehnt haben, hat er ihnen gesagt, dass das Reich Gottes ihnen weggenommen und einem anderen Volk gegeben werden wird, das es verdient hat.
26. Jesus hat die Ankunft eines „Trösters“ (Paraklet) angekündigt, der nach ihm kommen wird (*siehe Johannes 16:7-14*). Dieser Tröster **sollte öffentlich** zu den Menschen sprechen, und er sollte sagen, was ihm von Gott **diktirt** worden ist. Die heutigen Christen sehen in ihm den „Heiligen Geist“, aber dieser predigte nicht in der Öffentlichkeit. Deshalb passt diese Prophezeiung gar nicht für den „Heiligen Geist“.
27. Die Judenchristen (Ebioniten) glaubten, dass dieser „Tröster“ (Paraklet) ein realer Prophet aus Fleisch und Blut sei, der nach Jesus kommen wird, und sie haben auf ihn gewartet.
28. Dieser „Tröster“ ist der Prophet Muhammad (*F.m.i.*). Die gesamte Beschreibung des „Trösters“ passt hundertprozentig auf ihn. Er predigte in der Öffentlichkeit die Worte Gottes, die der Engel Gabriel ihm diktiert hatte. Er verteidigte Jesus und bestätigte seine Lehre.
29. Man findet außerdem zahlreiche Prophezeiungen im Alten Testament der Bibel, die auf Muhammad (*F.m.i.*) passen und in ihm erfüllt wurden.
30. Der Einzige Gott (Allah), an den die Muslime glauben, ist derselbe Gott des Alten Testaments, an den auch Jesus glaubte.
31. Die Muslime glauben an alle Propheten des Alten Testaments und an die Propheten Johannes der Täufer und Jesus (*F.m.i.*).
32. Wenn man die Glaubensgrundlagen des Qurans mit denen des Alten Testaments vergleicht, stellt man fest, dass sie sich gleichen.
33. Der Prophet Muhammad (*F.m.i.*) hat die gleiche Botschaft gepredigt wie Jesus. Er hat außerdem gesagt, dass er der Glaubensbruder von Jesus sei.

34. Im Quran wird Jesus als einer der großen Propheten dargestellt. Der Quran enthält mindestens 70 Verse, die nur von Jesus und seiner Mutter Maria (*F.m.i.*) sprechen.
35. Der Glaube der ersten Anhänger Jesu, der sogenannten Judenchristen oder Ebioniten, ist vollständig im Quran erhalten geblieben. Der Quran wiederholt in Kurzform viele Geschichten des Alten Testaments und korrigiert sie an manchen Stellen. Er lehnt z.B. die Verunglimpfung der Propheten ab, wie die Trunkenheit von Noah, den Mord von Moses an einem Ägypter usw., und er verteidigt die Ehre von Maria, der Mutter von Jesus (*F.m.i.*).
36. Es gibt im Quran viele Verse über die alten Propheten, über gläubige und ungläubige Juden und über gläubige und ungläubige Christen.
37. Wenn man die echten Worte von Jesus im Neuen Testament und im Quran parallel liest, stellt man fest, dass es viele Ähnlichkeiten gibt. Das betrifft allerdings nicht die fremden Worte, die man ihm in den Mund gelegt hat. Und wenn man den Inhalt vergleicht, sieht man, dass Jesus, wie später auch Muhammad (*F.m.i.*), die Unterwerfung unter den Willen Gottes gepredigt hat.
38. Die Muslime glauben an die Wundergeburt Jesu ohne Vater.
39. Sie glauben, dass Jesus mit der Erlaubnis Gottes Wunder gewirkt hat.
40. Sie glauben, dass Jesus mit der Erlaubnis Gottes Kranke geheilt und Tote auferweckt hat.
41. Sie glauben, dass Maria die beste Frau der Welt ist.

Fazit:

Wenn man alle oben genannten Fakten betrachtet, dann folgen die heutigen Christen nicht der Lehre von Jesus, obwohl sie das Gegenteil behaupten. Sie laufen Gefahr, den Zorn von Jesus auf sich zu ziehen, wenn er am Ende der Zeit zurückkehrt (*siehe Matthäus 7: 15 und 21-23*), und den Zugang zum Paradies zu verfehlen.

18. Schlusswort

Es gibt immer wieder Christen, die mit ihrer Religion nicht zufrieden sind, die z. B. an der Göttlichkeit Jesu, der Kreuzigung und der Trinität zweifeln, die aber nach der göttlichen Wahrheit suchen.

Wer z.B. nur an einen **einzigsten Gott** glaubt, also den reinen Monotheismus sucht, kann ihn unmöglich im Neuen Testament der Bibel finden. Dadurch ist er enttäuscht, lehnt die Kirchenlehren ab und steht isoliert da. Er versucht dann, sich eine eigene Religion zu fabrizieren.

Die Bücher, die man in das heutige Neue Testament aufgenommen hat, **wurden alle unter dem Einfluss der Theologie des Paulus von Tarsus geschrieben**, und die Autoren der Evangelien **waren nicht die Apostel**, wie es die Namen der Bücher suggerieren, sondern Anhänger der **damaligen Paulus-Sekte**.

Die Schriften, die der Interpretation des Paulus widersprachen, wurden im 4. Jahrhundert **ausgesondert und vernichtet**. Nur sehr wenig ist erhalten geblieben, dies ist aber umfangreich genug und sehr informativ.

Würde man die Lehren des Paulus und alle ihre Einflüsse aus dem Neuen Testament entfernen, bliebe nicht mehr viel davon übrig.

Wenn man also nur das Neue Testament zu Hilfe nimmt, **irrt man** darin herum wie **in einem Labyrinth**, und man kommt nicht heraus. Denn aufgrund der Informationen in diesen Bibelbüchern ist es schwer, **die Lehre von Paulus** auszuklammern, sie **ist der rote Faden, der alles durchzieht**: dass Jesus der *Sohn Gottes* sei, vom Himmel herabgekommen, der am Kreuz starb und wieder von den Toten auferstand, um die Sünden der Menschen zu sühnen, und dann in den Himmel zurückgekehrt sei. Etwa die Hälfte des Neuen Testaments besteht aus Schriften von Paulus.

Am Anfang des Christentums haben viele Gelehrte noch den monotheistischen Glauben hochgehalten, wie *Clemens* von Rom, *Theodot* von Byzanz, *Paul von Samosata*, *Arius* von Libyen usw., aber ihre Theologie ist nicht in das heutige Neue Testament aufgenommen worden.

Es ist seit dem Weggang von Jesus bekannt, dass sich Christen verschiedener Konfessionen gestritten haben: die monotheistischen Christen, diejenigen, die an die Göttlichkeit Jesu geglaubt haben und die Anhänger der *Trinität*. Diese Streitigkeiten haben bis zum 4. Jahrhundert angedauert, genauer gesagt bis 380 n. Chr.

Dann hat der römische Kaiser *Theodosius I.* den Glauben der Trinitätsanhänger (den Katholizismus) zur Staatsreligion erhoben, und er hat per Gesetz die anderen Varianten des Christentums verboten. Die monotheistischen Christen waren besonders hart betroffen. Sie wurden überall verfolgt (die Judenchristen und die Arianer) und ihre Literatur wurde zerstört.

Um den Weg zum Einzigem Gott zu finden, der keinen Teilhaber neben sich hat, ist es **deshalb erforderlich, aus dem Labyrinth des Neuen Testaments herauszukommen**. Denn es ist ein Werk der frühen Katholiken vom Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr.

Man muss in der Geschichte einen Schritt weiter zurückgehen, **bis zum Ursprung des Christentums**, und darf nicht im 4. Jahrhundert Halt machen, wie es die Protestanten im Mittelalter getan haben.

Sie haben die Bibel als Fundament ihres Glaubens gewählt, aber sie haben nicht in Betracht gezogen, dass das Neue Testament, das sie verwenden, ein Erbe der Katholiken ist, das diese am Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts zusammengestellt haben, wobei sie es an ihre Glaubenslehren angepasst haben. Die Protestanten haben den Inhalt des Neuen Testaments angenommen, ohne sich für die Literatur der Urchristen zu interessieren, die nicht in die Bibel aufgenommen wurde.

Wir haben heute neben dem Neuen Testament die *clementinische Literatur*, die die Predigten des Petrus enthält, und das *Barnabas-Evangelium*, wobei sowohl *Petrus* als auch *Barnabas* Apostel von Jesus waren. Diese Bücher betonen den reinen monotheistischen Glauben und widersprechen der Lehre des Paulus von Tarsus.

Zusätzlich haben wir den Quran als letzte Offenbarung des Einzigem Gottes (das Letzte Testament), **er enthält die Quintessenz** der alten Bücher, der Thora und der Lehren Jesu.

Wer Jesus wirklich liebt und nach seinem Tod ins Paradies kommen möchte, der muss dem Weltpropheten Muhammad folgen. Der Weg, den *Muhammad* den Menschen gezeigt hat, ist mit dem identisch, den Jesus, Moses und alle alten Propheten (*der Friede Gottes sei mit ihnen allen*) schon früher verkündet haben, und dies ist der einzige Weg, der **zum Paradies führt**. Dieser Weg heißt in Arabisch „*Islam*“, das bedeutet ins Deutsche übersetzt „*Unterwerfung unter den Willen des Einzigem Gottes*“.

Wer wissen möchte, wer Jesus in Wirklichkeit ist und was er gepredigt hat, kann dies im Quran nachlesen, er findet darin viele Informationen über ihn

und seine Mutter Maria (*F.m.i.*). Der Weg zum Paradies ist auch darin beschrieben.

Der Einzige Gott sagt dazu folgendes:

„Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, werden die Bewohner des Paradieses sein. Darin werden sie ewig bleiben“ (Quran 2:82).

„Und wer eine andere Religion als den Islam [Gottergebenheit] begehrt: nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein“ (Quran 3:85).

„Wahrlich, jene, die ungläubig sind und als Ungläubige sterben, so wird gewiss von keinem von ihnen die Erde voll Gold angenommen, wenn er sich damit loskaufen wollte. Für solche Leute ist eine schmerzhaftige Strafe bestimmt, und sie werden keine Helfer finden“ (Quran 3:91).

Die Muslime lieben Jesus (*F.m.i.*) und praktizieren seine Lehre.

Die heutigen Christen lieben Jesus ebenfalls, aber sie folgen der Lehre von Paulus, die den monotheistischen Predigten Jesu stark widerspricht. Dadurch zweigt der Weg der Christenheit vom Weg und Glauben Jesu ab und führt in die Richtung der alten polytheistischen Ägypter, Griechen und Römer.

Das heutige kirchliche Christentum ist auf zwei grundlegende Dogmen aus dem 4. Jahrhundert nach Chr. aufgebaut und ist darauf stark fixiert. Das ist das Dogma vom Konzil von Nicäa (325 n. Chr.), wo entschieden wurde, dass Jesus Gott sei, und die Entscheidung auf dem Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.), wo die *Trinität* als ein weiteres Dogma eingeführt wurde.

Wenn heute oder in der Zukunft alte Schriften der Urchristen gefunden würden, die diesen Dogmen widersprechen, würden die christlichen Kirchen sie **immer ablehnen**, auch wenn Jesus zurückkehrte und sie ihnen persönlich präsentierte. Das haben sie in der Vergangenheit bereits mehrmals getan.

Es ist für sie unmöglich, solche Schriften zu akzeptieren, weil das Fundament, auf dem sie stehen, sonst zusammenbrechen würde.

Aber die einfachen christlichen Gläubigen auf der Straße interessieren sich kaum für solche Dogmen, sie nehmen sie nur hin, weil die Kirchen als Autoritäten es von ihnen verlangen, und sie werden jeden Sonntag daran erinnert, damit sie es nicht vergessen. Sie können damit nichts anfangen, weil diese Dogmen der Vernunft widersprechen. Für solche Menschen ist nur wichtig, wie sie nach ihrem Tod ins Paradies gelangen können.

Für die *Trinität* gibt es in der Bibel keine Grundlage, weder im Alten noch im Neuen Testament, sie stammt aus dem Polytheismus (Heidentum).

Außerdem hat Jesus nirgends gesagt, er sei Gott oder dass man ihn anbeten solle.

19. Liste der Quran-Stellen über Jesus und seine Mutter

Diese Liste stammt von Ahmad von Denffer, „Der Islam und Jesus“, Schriftenreihe Nr. 18 des Islamischen Zentrums München.

Die Ziffer vor dem Doppelpunkt gibt die Sure an, die Ziffer nach dem Doppelpunkt den Vers. Da die verschiedenen Quran-Übersetzungen sich in der Verszählung stellenweise unterscheiden, sind hier die vorkommenden Abweichungen nötigenfalls in Klammern angegeben.

- 2:87 (81) Jesus (*F.m.i.*) mit klaren Beweisen, gestärkt mit dem Heiligen Geist = Engel Gabriel.
- 2:136 (130) Glauben an die Gesandten und was Moses und Jesus gegeben wurde.
- 2:253 (254) Jesus, ein Gesandter, mit klaren Beweisen, gestärkt mit dem Heiligen Geist.
- 3:35 (31) Geburt der Maria (*F.m.i.*).
- 3:37 (32) Maria in der Nische, von Allah versorgt.
- 3:42 (37) Maria auserwählt.
- 3:45 (40) Die Engel verkünden Jesus der Maria.
- 3:46 (41) Jesus wird als Kind und Erwachsener sprechen.
- 3:47 (42) Maria fragt, woher sie einen Sohn bekommen soll.
- 3:49 (43) Jesus gesandt zum Volk Israel, Kranke heilen, Tote erwecken, verkündet, was gegessen und aufgespeichert wird.
- 3:50 (44) Jesus verkündet: Allah ist mein Herr und euer Herr.
- 3:52 (45) Jesus gewinnt die Jünger als Helfer zu Allah.
- 3:53 (46) Bittgebet der Jünger Jesu.
- 3:55 (48) Allah will Jesus sterben lassen und ihn erhöhen.
- 3:59 (52) Jesus ist vor Allah wie Adam.
- 3:84 (78) Glauben an die Gesandten und was Moses und Jesus gegeben wurde.
- 4:156 (155) Verleumdung der Maria.
- 4:157 (156) Jesus nicht getötet, nicht gekreuzigt, sondern von Allah erhöht.
- 4:159 (157) Volk der Schrift glaubt an Jesus vor seinem Tod; Jesus Zeuge am Tag der Auferstehung.

- 4:163 (161) Jesus empfing Offenbarung wie andere Gesandte.
4:171 (169) Jesus ist Allahs Gesandter, Sein Wort, Geist von Ihm, nicht "Trinität".
- 4:172 (170) Der Messias ist nicht zu stolz, Allahs Knecht zu sein.
5:19 Allah ist nicht Jesus.
5:49 (50) Jesus bestätigt die Thora, bringt das Evangelium.
5:75 (76) Allah ist nicht der Messias, der Messias sagte: Dient Allah, meinem Herrn und eurem Herrn.
5:76 (77) Allah ist nicht einer von drei.
5:78 (79) Jesus ein Gesandter; Jesus und Maria aßen Speise.
5:81 (82) Jesus verfluchte die Ungläubigen des Volkes Israel.
5:113 (109) Jesus von Allah erinnert, gestärkt mit dem Heiligen Geist, redete als Kind und als Erwachsener.
5:113 (110) Jesus lehrte die Schriften, vollbrachte Wunder, Volk Israel von ihm zurückgehalten.
5:114 (111) Jesu Jünger glauben.
5:115 (112) Jesu Jünger verlangen nach dem Tisch vom Himmel.
5:117 (114) Jesus erbittet von Allah den Tisch vom Himmel.
5:119 (116) Jesus sagte nicht, sich und Maria als Götter neben Allah zu setzen.
5:120 (117) Jesus sagte: Dient Allah, meinem Herrn und eurem Herrn.
5:121 (118) Jesus stellt Strafe und Verzeihung allein Allah anheim.
6:85 Jesus ein Rechtschaffener mit anderen Gesandten.
9:30 Die Christen behaupten fälschlicherweise, Jesus sei Allahs Sohn.
9:31 Die Christen nehmen fälschlicherweise ihre Doktoren und Jesus als Herren neben Allah an.
19:16 Maria von ihrer Familie zurückgezogen.
19:17 Der Geist erschien ihr wie ein Mensch.
19:22 Maria empfing Jesus.
19:23 Wehen überkamen Maria am Palmenstamm.
19:24 Stimme weist Maria auf ein Wasser zu ihren Füßen hin.
19:25 Frische Datteln von der Palme für Maria.
19:26 Trost für Maria.
19:26 (27) Anweisung an Maria, nicht auf Vorwürfe zu antworten.
19:27 (28) Maria bringt Jesus zu ihrem Volk, wird beschuldigt.
19:28 (29) Maria, "Schwester Aarons" von ihrem Volk getadelt.
19:29 (30) Maria deutet auf Jesus in der Wiege.
19:30 (31) Jesus spricht als Kind; er ist Allahs Gesandter.
19:31 (32) Jesus ist gesegnet, mit Gebet und Almosen beauftragt.
19:32 (33) Jesus ist gut zu seiner Mutter, nicht überheblich.

- 19:33 (34) Frieden auf Jesus am Tag der Geburt, des Todes und der Auferstehung.
- 19:34 (35) Jesus, das Wort der Wahrheit.
- 19:35 (36) Allah hat keinen Sohn.
- 19:36 (37) Allah ist mein Herr und euer Herr.
- 21:91 Jesus und seine keusche Mutter, in die von Gottes Geist gehaucht, ein Zeichen für alle Welt.
- 23:50 (52) Jesus und seine Mutter ein Zeichen, beiden Wohnstatt, Sicherheit und Quelle gegeben.
- 33:7 Allahs Bund mit den Propheten, darunter auch mit Jesus.
- 42:13 (11) Allahs Glaubensvorschrift an die Propheten, darunter auch an Jesus.
- 43:57 Jesus als Beispiel, sein Volk wendet sich ab.
- 43:59 Jesus nichts anderes als Knecht Allahs, Beispiel für das Volk Israel.
- 43:61 Der Quran dient zum Wissen von der Stunde (Ende des Prophetentums im Haus Israel).
- 43:63 Jesus kommt mit der Weisheit und zum Erklären.
- 43:64 Jesus sagt: Allah ist mein Herr und euer Herr.
- 57:27 Jesus Nachfolger der Gesandten, bringt das Evangelium, seine Nachfolger gütigen und barmherzigen Herzens.
- 61:6 Jesus kündigt einen Gesandten nach sich namens Ahmad an.
- 61:14 Jesu Jünger als seine Helfer zu Allah.
- 66:12 Maria, Tochter Imrans, war keusch, Geist in sie gehaucht.

20. Glossar

- Allah Allah ist der **Einzig Gott**, Er hat sich diesen Namen selbst gegeben. Er hat 99 Eigenschaften bzw. Namen, aber Er wird nicht Vater genannt. Er ist der Schöpfer von allem, was im Universum existiert. Alles hängt vom Ihm ab, Er dagegen hängt von niemandem ab. Er ist der Gott des Alten Testaments der Bibel und des Qurans.
- Antiochia Antike Stadt in Syrien, früher Hauptstadt. Sie befindet sich im Südosten der Türkei, an der Grenze zum heutigen Syrien, und heißt heute Antakya.
- Apostel Die Apostel waren die ersten Jünger von Jesus, sie werden im Quran als Muslime bezeichnet.
- Arius Arius (250-335/36 n. Chr.) war Schüler von Bischof Lucian. Er studierte Theologie in Alexandria und Antiochia und war ein Verteidiger des Monotheismus. Er hat zusammen mit seinem Feind Athanasius am Konzil von Nicäa im Jahre 325 n. Chr. teilgenommen. Seine Doktrin wurde auf diesem Konzil verurteilt.
- Athanasius Athanasius (geb. ca. 298, gest. 373 n. Chr.) Er war ein radikaler Verteidiger der Göttlichkeit Jesu und der *Trinität* und der Erzfeind von Arius. Er war Bischof von Alexandria und wurde auch "Vater der Orthodoxie" genannt. Athanasius hat die 27 Bücher ausgewählt, die später das Neue Testament der Bibel bilden sollten. Er war auch derjenige, der die *Trinität*, bestehend aus Gottvater (*Osiris*), dem Sohn (*Horus*) und dem Heiligen Geist (*Ra*) vom Horus-Kult der alten Ägypter für das Christentum übernommen hat. Die Trinität wurde dann auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahr 381 n. Chr. zum christlichen Dogma erklärt.
- Bahira Der Mönch Bahira von Busra in Syrien hatte das „Siegel der Propheten“ als Muttermal auf dem Rücken zwischen den Schulterblättern des Propheten Muhammad entdeckt, als dieser noch ein Junge war.

Barnabas (Apostel)	Er war ein Jünger und Apostel Jesu, sein wahrer Name war Joseph und Matthias. Er war ein aus Zypern gebürtiger Jude und Gefährte von Paulus, dann trennte er sich von ihm und schrieb später sein eigenes Evangelium, das „Barnabas-Evangelium“.
Baur, F. C.	(1792-1860 n. Chr.) Historiker und Professor der Religion. Er war der Gründer der Tübinger Schule für neutestamentliche Kritik und gründete seine Ideen zum Neuen Testament auf die <i>clementinische Literatur</i> . Er zeigt, wie die Paulussekte zur Großkirche wurde.
Byzanz	Alte griechische Stadt, erbaut im 7. Jahrhundert vor Chr. auf dem Bosphorus, wurde später umbenannt in Konstantinopel; heute Istanbul.
Clementinen (<i>clementinische Literatur</i>)	Die <i>clementinische Literatur</i> ist eine Literatursammlung der Ebioniten mit ähnlichem Inhalt, die wichtigsten Werke sind die <i>clementinischen Homilien</i> (Predigten von Petrus) mit 20 Büchern und die Recognitionen mit 10 Büchern. Die zentrale Doktrin der clementinischen Literatur ist die Einheit Gottes. Deren Autor war der römische Konsul Flavius Clemens, der zum Judenchristentum konvertiert war. Er war ein Zeitgenosse der Apostel Petrus und Barnabas.
Ebioniten	Name, den man den Nachfolgern der Urchristen von Jerusalem und Nachfahren der Apostel Jesu gegeben hat. Sie waren strenge Monotheisten und Feinde von Paulus. Eines ihrer Evangelien wurde vernichtet (das Ebioniten-Evangelium).
Essener	Sie gehören auch der Gruppe der Ebioniten an. Man fand ihre Literatur in Qumrân.

- Heraklius I. (Etwa 575-641 n. Chr.) Römischer Kaiser des Ostens von 610 bis 641. An ihn hatte der Prophet Muhammad einen Brief geschickt, in dem er ihn zum Islam einlud.
- Honorius I. Papst Honorius I. (von 625 bis 638 n. Chr.) war ein Zeitgenosse des Propheten Muhammad. Er sah den steigenden Einfluss des Islam und bemerkte seine Ähnlichkeit mit dem arianischen Christentum. Deshalb förderte er den Glauben an den Einzigen Gott. Dieser Papst wurde 680/681 n. Chr. auf dem ökumenischen Konzil von Konstantinopel verurteilt. Und im 11. Jahrhundert hat ihn seine eigene Kirche zum Ketzler erklärt.
- Horus Horus ist der Sohn des altägyptischen Sonnengottes. Sein Kult ist der älteste der Welt, neben dem des babylonischen Tammuz. Viele alte polytheistische Religionen der Griechen, Römer und Syrer haben zahlreiche Eigenschaften des Horus kopiert. Sogar das paulinische Christentum hat viel aus diesem Kult übernommen, z.B. den einzigen, von Gott gezeugten Sohn, seine Präexistenz, seine Geburt in einer Krippe, den Stern, dem drei Magier folgten, seine Kreuzigung oder die Trinität, bestehend aus Vater, Sohn und Heiligem Geist.
- Jakobus der Gerechte Geboren im Jahr 1 vor Chr. Er war laut Bibel der Bruder von Jesus und einer seiner Apostel. Er war der Leiter der Urkirche von Jerusalem und der erste Bischof des Christentums, ein Mann, der das Gesetz der Thora respektierte.
- Jesus (*F.m.i.*) Geboren im Jahr 7 vor Chr. Er ist der Prophet und Messias, den der Einzige Gott dem Volk Israel gesandt hat. Er heißt im Quran Issa und ist der Vorletzte in der Kette der Propheten. Die heutigen Christen glauben, er sei göttlicher Natur.

Johannes der Täufer oder Prophet Yahia (<i>F.m.i.</i>)	Geboren im Jahr 5 vor Chr. Er trat kurz vor Jesus als Prophet auf. Er heißt im Quran Yahia. Er hat die Taufe mit Wasser eingeführt, um die Sünden zu löschen. Er wurde von König Herodes im Jahr 28/29 oder 31/32 enthauptet. Die Sabäer betrachten ihn als ihren Messias.
Konstantin I.	Flavius Valerius Konstantius (285-337 n. Chr.). Der römische Kaiser Konstantin I., auch Konstantin der Große genannt, hat die damaligen römischen Reiche zu einem einzigen Großreich vereinigt. Seine Religion war der Mithras-Kult. Er wollte die Völker seines Reiches unter einer einzigen Kirche einigen. Wegen des arianischen Streits hat er 325 n. Chr. das Konzil von Nicäa einberufen. Konstantin I. hat den Katholizismus begünstigt um ihn mit dem mithraismus zu verschmelzen.
Konstantinopel	Neue Hauptstadt von Konstantin I. ab 330 n. Chr. Der Name der alten Stadt Byzanz wurde in Konstantinopel geändert, um Konstantin zu ehren.
Konzil	Versammlung von Bischöfen und Gelehrten der Theologie, die Fragen zu Doktrinen und kirchlichen Angelegenheiten entscheidet.
Logos	Die Idee vom „Logos“ wurde in Ephesus von dem griechischen Philosophen Heraklit (550-480 vor Chr.) begründet, der zum ersten Mal die Weltvernunft „Logos“ nannte. Der Logos war eine zentrale Idee der antiken Philosophie und der polytheistischen Religionen. Er war ein das Universum durchdringendes Geistwesen. Der Logos wurde danach von den Christen übernommen. Der Logos ist eine gedachte Gottheit der Polytheisten (Heiden).

Mithras	Er war der Sohn des Sonnengottes, wurde am 25. Dezember in einer Höhle geboren, er wurde gekreuzigt und ist am dritten Tag auferstanden, in den Himmel gefahren und Mitglied einer Trinität.
Mithras-Kult	Mithras oder Mithra war der Gott des himmlischen Lichtes, eine Personifizierung der Sonne. Der Mithras-Kult stammt aus Persien. Nachdem er die wichtigste Religion des Römischen Reiches geworden war, hat man seinen Namen in „ Sol Invictus “ geändert (das bedeutet: der unbesiegbare Sonnengott). „Sol Invictus“ ist die römische Variante des Mithras-Kultes. Er wurde seit 274 nach Chr. römische Staatsreligion , bis er im Jahre 380 durch den Katholizismus ersetzt wurde.
Muhammad (<i>F.m.i.</i>)	(570-632 n. Chr.) Er ist der letzte Prophet Gottes . 610 n. Chr. wurde er von Gott berufen und hat offiziell den Anspruch erhoben, der erwartete Prophet der Juden und Christen und das „ Siegel der Propheten “ zu sein. Er hat keine neue Religion gegründet, sondern nur den monotheistischen Glauben der alten Propheten reaktiviert und den Gehorsam dem Einzigem Gott gegenüber (arabisch Islam) gepredigt.
Monotheismus	Der Glaube an den Einzigem Gott, der der Schöpfer und Erhalter der Welt ist. Ein Monotheist ist ein Mensch, der an diesen Einzigem Gott glaubt.
Nazaräer	Name, der den Urchristen (Judenchristen) von Jerusalem gegeben wurde, den Jüngern Jesu.
Neğasi Adhame	König von Äthiopien in der Zeit des Propheten Muhammad, er hatte einen Einladungsbrief zum Islam erhalten, den er sofort akzeptierte.
Nicäa	Alte Stadt in der Türkei und Sommerresidenz des römischen Kaisers Konstantin I., heute Iznik.

Paul von Samosata	Bischof von Antiochia von 260/61 bis zu seinem Tod 272 n. Chr. Er stammte aus der Gegend am Euphrat. Er lehrte, dass Jesus Christus nicht Gott sei, sondern ein Mensch und ein Prophet. Paul von Samosata lehrte an der theologischen Universität von Antiochia und war ein Vorläufer des berühmten Arius.
Paulus von Tarsus	Paulus von Tarsus war ein griechischer Jude (geb. 8/9 n. Chr., gest. 64-67 n. Chr.). Er predigte, dass Jesus der Sohn Gottes sei, der vom Himmel kam, starb, am 3. Tag auferstand und dann in den Himmel zurückkehrte. Seine Lehre ähnelt der des <i>Mithras-Kultes</i> und ist die Grundlage des heutigen Christentums geworden. Er war sehr von den Religionen beeinflusst, die auf dem <i>Sonnenkult</i> basieren, zum Beispiel vom <i>Mithras-Kult</i> und dem Kult von Alexandria. Nachdem er seine Lehre über sein neues Christentum entwickelt hatte, distanzierte er sich von der jüdischen Religion und vom Judentum.
Petrus (Apostel)	Er war ein Jünger und Apostel Jesu und einer der Mitglieder der Urkirche von Jerusalem unter der Leitung von Jakobus dem Gerechten. Der wahre Name von Petrus war Simeon. Viele seiner Predigten sind in den clementinischen Homilien enthalten. Er war ein großer Gegner der Theologie von Paulus (<i>siehe clementinische Homilien</i>).
Pharisäer	Mitglieder einer jüdischen Sekte, die sich durch eine genaue Befolgung des mosaischen Gesetzes auszeichneten. Sie glaubten an die Auferstehung am Jüngsten Tag.

Koraisch oder Koraischiten	Die Koraischiten gehören einem arabischen Stamm von Mekka an. Sie sind die Nachkommen der Propheten Abraham und Ismael. Der Prophet Muhammad (<i>F.m.i</i>) ist auch ein Koraischit.
Qumrân	Gegend in Palästina, nahe dem Westufer des Toten Meeres. Dort hat man 1947 Schriftrollen gefunden, die den Essenern zugeschrieben werden.
Quran	Ist die letzte Offenbarung des Einzigen Gottes Allah an seinen letzten Gesandten und Propheten Muhammad (<i>F.m.i</i>). Der Quran ist auch das „Letzte Testament“.
Sabäer	Mitglieder einer Sekte, die den Ebioniten ähnelte, die aber Johannes den Täufer (<i>F.m.i.</i>) verehrten. Man nennt sie auch Mandäer, ihre Herkunft ist ungewiss. Die Sabäer werden auch im Quran erwähnt.
Sadduzäer	Mitglieder einer jüdischen Sekte, die Gegner der Pharisäer waren. Die Sadduzäer glaubten nicht an die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung am Jüngsten Tag. Es gibt heute noch Juden, die nicht an das Jenseits glauben.
Salman Al Farissi	Salman war ein Perser und stammte aus einer wohlhabenden Familie aus der Gegend von Isfahan. Er war anfangs ein Feueranbeter, ein Anhänger von Zarathustra. Danach wurde er ebionitischer Christ. Er hat jahrelang nach dem erwarteten letzten Propheten gesucht, bis er ihn in Medina fand, dann hat er den Islam angenommen. Dieser Mann ist unter dem Namen <i>Salman Al Farissi</i> bekannt.
Sol Invictus	Römische Variante des <i>Mithras-Kultes</i> (Sonnenkult). Sol Invictus bedeutet „der unbezwingbare Sonnengott Mithras“.

Synagoge Versammlung der Juden unter dem alten jüdischen Gesetz, und das Haus, wo die Juden sich versammeln, um ihre Gottesdienste abzuhalten.

Tarsus Alte griechische Stadt im Süden der heutigen Türkei. Heimatstadt von Paulus.

Die zwei Testamente der Bibel:

- Altes Testament Erster Teil der Bibel mit den Büchern, die die Religion, die Geschichte, die Institutionen und Überlieferungen der Juden enthalten. Enthält die Thora und andere Bücher der Juden.
- Neues Testament Zweiter Teil der Bibel, er betrifft die Christen, nicht die Juden. Das Neue Testament enthält die Briefe von Paulus, die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die Apokalypse und andere Schriften, insgesamt 27 Schriften.

Thora Die Thora gehört zum Alten Testament der Bibel. Sie wird im Griechischen *Pentateuch* genannt, und sie enthält die 5 Bücher Moses (*F.m.i.*), das sind: Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium.

Theodosius I. (347-395 n. Chr.) Er wurde 379 römischer Kaiser des Ostens. Er war katholisch und Anhänger von Athanasius. Er hat alle römischen Bürger gezwungen, den Katholizismus anzunehmen. Gegen die anderen Christen und die Ketzer ging er brutal vor. Er hatte den arianischen Christen eine Art heiligen Krieg erklärt.

- Theodot Theodot von Byzanz, christlicher Theologe, der ca. 190 n. Chr. in Rom lehrte, dass Jesus ein normaler sterblicher Mensch gewesen sei, ein Prophet wie Moses. Er hat es abgelehnt, Jesus Göttlichkeit zuzuschreiben
- Urgemeinde von Jerusalem (die Urkirche) Die Urgemeinde (Urkirche) wurde von den Aposteln Jesu gegründet. Sie glaubten alle an die absolute Einheit Gottes und lebten nach den Gesetzen der Thora. Diese Gemeinde wurde „Gemeinde der zwölf Apostel“ genannt.
Paulus von Tarsus war kein Anhänger der Lehre von Jesus und gehörte nicht zu den Gründern dieser Urkirche.

21. Literatur

Kapitel 2: Die wahre Botschaft Jesu und seine Urgemeinde von Jerusalem

- 1 P. Schaff, History of the Christian Church, chap. 11: The heresies of the ante-Nicene age, § 114, Internet: http://ccel.org/schaff/history/2_ch11.htm
- 1a **H. J. Schoeps**, Theologie und Geschichte des Judenchristentums, S. 196 ff., 1949. **E. Lohmeyer**, Galiläa und Jerusalem, S. 64 f. (1936). **Richard Elliott Friedman**, Wer schrieb die Bibel – So entstand das Alte Testament, aus dem Amerikanischen übersetzt von Hartmut Pitschmann, Paul Zsolnay Verlag, Wien/Darmstadt 1989, ISBN 3-552-04113-3.
- 2 Eduard Meyer, Ursprung und Anfänge des Christentums 1. Band, Teil II, Die Entwicklung des Judentums und Jesus von Nazareth, S. 426-447, 1923
- 3 Zeitschrift: „Der Theologe“, Dieter Potzel, Ausgabe Nr. 5, Wie Paulus die Lehre des Jesus verfälschte, Internet: <http://www.Theologe.de/theologe5.htm>
- 4 Ulfat Aziz-Us-Samad, Islam and Christianity, pp. 12-13, English Department University of Peshawar (übersetzt aus dem Englischen)
- 5 David Benjamin, Muhammad in der Bibel, Seite 57, ISBN 3-926575-00-X, Bavaria Verlag, 1987
- 6 K. Deschner, Abermals krähte der Hahn, S. 175-177, Rowohlt Verlag, 1978
- 7 Hyam Maccoby, The Mythmaker: Paul and the Invention of Christianity, The Problem of Paul

Kapitel 3: Die Urchristen erwarteten einen neuen Propheten als „Siegel der Propheten“

- 1 H. Küng, Das Christentum, Wesen und Geschichte, S. 133 ff., Piper Verlag.
- 2 Ibn Ishâq, die deutsche Übersetzung wurde veröffentlicht unter dem Titel „Das Leben des Propheten“, S. 34-36, Horst Erdmann Verlag.
- 3 C. Colpe, Das Siegel der Propheten, S. 28–34, Institut Kirche und Judentum.
- 4 Bubenheim, F., Salman der Perser, die Geschichte des Prophetengefährten Salman.

- 5 Sahih Al-Bukhariyy, Hadith Nr. 3442, deutsche Übersetzung von
M. Rassoul, Verlag Islamische Bibliothek, Köln.
- 6 Ebenda Hadith Nr. 3443.

Kapitel 4: Nachfolger der Urgemeinde von Jerusalem: Ebioniten und Essener

- 1 **H. J. Schoeps**, Theologie und Geschichte des Judenchristentums, S. 196 ff., 1949. **E. Lohmeyer**, Galiläa und Jerusalem, S. 64 f. (1936).
2 E. Meyer, Ursprung und Anfänge des Christentums, Band II, S. 596-599, Phaidon Verlag, 1923. Siehe auch Barnabas-Evangelium, Kap. 1.
- 3 H. J. Schoeps, Das Judenchristentum, Untersuchung über Gruppenbildungen und Parteikämpfe in der frühen Christenheit, Kap. 5, Der Inhalt der ebionitischen Botschaft, S. 64-79, Franke Verlag, Bern und München (1964).
- 4 Clementinische Homilien, Buch 2, Kapitel 52.
- 5 Hyam Maccoby, The Mythmaker: Paul and the Invention of Christianity, The Problem of Paul.
- 6 H. J. Schoeps, Das Judenchristentum, Untersuchung über Gruppenbildungen und Parteikämpfe in der frühen Christenheit, Kap. 2, Geschichte des Judenchristentums im Abriss, S. 22-34, Franke Verlag, Bern und München (1964).
- 7 P. Schaff, History of the Christian Church chap. 11: The heresies of the ante-Nicene age, § 112-114, Internet:
[http.ccel.org/s./schaff/history/2_ch11.htm](http://ccel.org/s./schaff/history/2_ch11.htm).
- 8 Ebionism and Ebionites, a Dictionary of Christian Biography and Literature, edited H. Wace and W. Piercy, London; J. Murray, 1911, Internetseite.
<http://www.compassionatespirit.com./Homilies/Homilies-TOC.htm>.
- 9 Clementinische Homilien, Buch 16.
- 10 R. H. Eisenman, Macabees, Zadokites, Christians and Qumran, Leiden (1983).
- 11 Derselbe, James the Just in the Habakkuk Pesher. E J. Brill, Leiden (1986).
- 12 **Abd Al Jabbar**, „Tathbit Dala’il Nubuwwat Sayyidina Mohammad“, Istanbul Museum (Topkapi). Teile dieses arabischen Manuskripts vom 10. Jahrhundert wurden von **Shlomo Pines** ins Englische übersetzt: „The Early Jewish Christians of the Early centuries of

Christianity“, Publisher: The Israel Academy of Sciences and Humanities, 1966.

- 13 Ismael Faruqi, and Lois Lamy Faruqi, *The Cultural Atlas of Islam*, p. 223. Macmillan. N. Y. (1986).

Kapitel 4.1 : Anmerkung zum Blutopfer der Tiere

- 1 Clementinische Recognitionen, Buch 1, Kapitel 36.

Kapitel 5: Parallelen zwischen dem Glauben der Urchristen (Nazaräer) und dem Glauben der Muslime

- 1 P. Schaff, *History of the Christian Church*, chap. 11: The heresies of the ante-Nicene age, § 112-114, Internet: [Http.ccel.org/s./schaff/history/2_ch11.htm](http://ccel.org/s./schaff/history/2_ch11.htm).
- 2 Ebionism and Ebionites, *A Dictionary of Christian Biography and Literature*, edited H. Wace and W. Piercy, London; J. Murray, 1911, Internetseite.
- 3 Clementinische Homilien, Buch 16, Internet: <http://www.compassionatespirit.com./Homilies/Homilies-TOC.htm>.
- 4 Clementinische Homilien, Bücher: 2, 3, 7, 8, 16, und 18 Kap. 3.

Kapitel 6.1: Die clementinische Literatur

- 1 P. Schaff, *History of the Christian Church*, chap. 11: The heresies of the ante-Nicene age, § 114, The Pseudo-Clementine Ebionism, Internet : http://ccel.org/s./schaff/history/2_ch11.htm.
- 2 **Hieronymus**, „Comm. in Naum“, praefat., Opp., vi.535; **Epiphanius**, „DE Vitis Prophetarum“, c. 18. Siehe **Hilgenfeld**, op. sup. cit., p. 231.
- 3 Epiphanius, *Adv. Hear.*, xix. 1 et *Adv. Hear.* liii, 1.
- 4 G. R. S. Mead, *Did Jesus live 100 B.C.?* Chapter XVIII, Concerning the book of Elxai.
- 5 **E. Meyer**, *Ursprung und Anfänge des Christentums*, Vol. II, S. 599-601, Phaidon Verlag (1923). **A Dictionary of Christian Biography and Literature**, edited by Henry Wace and William Piercy. London: John Murray, 1911. **Hippolyte**, IX 14-17. **Epiphanius**, 19 und 58.
- 6 Tony Bushby, *Bible Fraud*, Nexus Magazine, PO Box 30, Mapleton, Qld 4560, Australia.
- 7 Georg Strecker, *Das Judenchristentum in den Pseudo-Klementinen*, Berlin (1958).

- 8 Catholic Encyclopedia: Clementines (der Text wurde aus dem Englischen übersetzt).
- 9 **Jürgen Wehnert**, Pseudoklementinische Homilien, Einführung und Übersetzung, © 2010, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen.
- Philip Schaff**, Ante-Nicene-Fathers Volume 8, The Twelve Patriarchs, Excerpts and Epistles, The Clementia, Apocrypha, Decretals, Memoirs of Edessa and Syriac Documents, Remains of the First Age (originally printed in 1885), Christian Classics Ethereal Library, Internet: www.ccel.org/ccel/schaff/anf08.html.

Kapitel 6.2: Das Barnabas-Evangelium

- 1 Barnabas: Internet: <http://barnabas.net/lifebarnabas.htm>.
- 2 Michael Baigent, Die Gottes-Macher, S. 99, G. Lübbe Verlag.
- 3 Shlomo Pines, The Jewish Christians of the early centuries of Christianity according to a new source. Jerusalem: The Israel Academy of Sciences and Humanities Proceedings, 1966
- Die Grundschrift-Theorie, Internet: www.barnabas-evangelium.de/die-grundschrift-theorie/.
- 4 Barnabas-Evangelium, deutsche Übersetzung von Safiyya M. Linges, Spohr-Verlag (1994), (ISBN 3-927606-02-2 gebunden, und ISBN 3-927606-30-8 kartoniert)
- 5 **Türkisches Magazin**, Aus Politik City, und S. R. Langlotz, Internet: www.politikcity.de.
- Forum Rojinliyiz net**, „Barnabas Incili“: www.rojinliyiz.net-biliyormusunuz/192744-barnabas-incili.
- Kutsalkitaplar.net**, "Barnabas İncili ve Apokrifal": http://kutsalkitaplar.net/_tek-din/content/view/23218/2965/.
- Türkische Internetseite: yaklasan saat**, "Barnabas Incili“ nin Asli Bulundu mu? (Interview mit Professor Dr. Hamza Hocagil über das 1981 gefundene Barnabas-Evangelium), http://www.yaklasansaat.com/haberdosya/2008_haberleri/eylul/eylul35.asp.
- <http://www.ntvmsnbc.com/news/260925.jpg> : Dieses letzte Foto zeigt ein anderes Exemplar des Barnabas-Evangeliums, gefunden in seinem Grab 1986 auf Zypern.

- 6 Fotos des gefundenen Barnabas-Buches, siehe folgende Internetseiten:
<http://www.internetajans.com/img/news/96889/system//96889-MP.jpg>.
<http://www.saradistribution.com/foto2/pirtukaKevn1.jpg>.
<http://www.saradistribution.com/foto2/pirtukaKevin2.jpg>.
<http://www.internetajans.com/img/news/96889/system//96889-MP.jpg>, siehe auch: BARNABAS İNCİLİ'NİN BÜYÜK SIRRİ! (Das große Geheimnis des Barnabas-Evangeliums),
<http://www.internetajans.com/default.asp? NID=96889>.

Kap. 7: Verfälschung des Urchristentums

- 1 K. Deschner, Abermals krächte der Hahn, S. 177 ff., Rowohlt Verlag (1978).
 2 A. Wadie, Mithras, Internet: http://www.aimerjesus.com/jesus_mithras.php.
 3 Leopold, Jesus u. Paulus, S. 69.
 4 Kersey Graves, The World's 16 Crucified Saviors or Christianity
 5 Civitas Romana, Kulturverein für Reenactment und experimentelle Archäologie, Mithras. Internet:
www.civitasromana.eu/DE_religion.html.
 6 **Thomas William Doane**, Bible Myths and Their Parallels in Other Religions (1882), 4th Edition, p. 319, The Truth Seeker Company. Siehe auch **R. P. Knight**, The Symbolism language of ancient Art and Mythologie an Enquiry, (1876), p. XXV. **G. Higgins**, Anacalypsis Anquiry into the Origin of Languages, Nations and Religions, vol. I, pp. 218 and 222. **S. F. Dunlap**, The Mysteries of Adoni, (1861) p. 139. **C. W. King**, The Gnostics and their Remains, Ancient and Medieval, (1864), p. 51.
 7 David C. Pack, Die wahre Herkunft von Weihnachten.
 8 Zeitschrift "Der Theologe", Hrsg. Dieter Potzel, Ausgabe Nr. 25: Die Kirche - keine Jesusnachfolge, sondern ein totalitärer Götzenkult, Wertheim 2006, zit. nach www.theologe.de/kirche_verrat-an-jesus-christus.htm, Fassung vom 5.1.2017.
 9 **Stephan Zeibig**, Das Kreuz als Symbol und Bild. Weitere Quellen: **Heussi**, Kompendium der Kirchengeschichte; **Hislop**, Von Babylon nach Rom; **Papke**, Zeichen der Finsternis; NAI; Peter de Rosa, Gottes erste Diener u.a.

- 10 Gerald Massey, *Ancient Egypt, The Light of the World*, in zwei Bänden (Doppelband), pp. 890 – 914, first Editor T. Fischer Unwin, Adelphi Terrace, London (1907), Martino Publishing (2014), ISBN 978-1-61427-750-7.
- 11 Vgl. etwa **Schoeps**, *Theologie und Geschichte des Judentums*, 69. **Lietzmann**, *Geschichte der alten Kirche*, 154 ff. **Knopf**, *Einführung*, 77. Vgl. auch 135, **M. Werner**, *Die Entstehung*, 176.
A. Schweitzer, *Die Mystik des Apostels Paulus*, 199 f., 158, **Heiler**, *Der Katholizismus*, 42; 59, **Durant**, 668, **E. Meyer**, *Ursprung u. Anfänge III*, 459; 583 u. o. **Harnack**, *Dogmengeschichte*, 22, **Schneider**, *Geistesgeschichte*, I. 95, **Bock**, 120, **E. Fuchs**, *Christus und der Geist bei Paulus*, 73. **Holl**, *Gesammelte Aufsätze II*, 57.
K. L. Schmidt, *Die Kirche des Urchristentums*, 309.
- 12 B. Cleland, *The Message of the prophets and the teachings of Paul of Tarsus*, p. 13-14.
- 13 Eusebius, S. 107.
- 14 B. Cleland, *The Message of the prophets and the teachings of Paul of Tarsus*.
- 15 E. Meyer, *Ursprung und Anfänge des Christentums*, Band II, S. 601, Phaidon Verlag.
- 16 **Leipold**, *Geschichte des neutestamentlichen Kanons*, I. S. 113 ff.
- 17 Vgl. **Jülicher**, S. 581. **Knopf**, *Einführung*, S. 63.
- 18 Karnetzki, 180.
- 19 R. H. Eisenman, *Jesus und die Urchristen, die Qumran -Rollen entschlüsselt*, Einleitung S. 17, C. Bertelsmann Verlag.
- 20 „Aimer Jésus“, *Inspiration de l’écriture*, Kap. 12, Internet: www.Aimer-jesu.com/bible_inspiree.php.
- 21 Quran: 3:50-52; 5:69; 5:73-74; 5:83-86; 18:5-6.

Kapitel 8: Die Zusammenstellung des Neuen Testaments der Bibel

- 1 Wikipedia, Athanasius der Große, Internetseite
- 2 Michael Baigent, *Die Gottes-Macher*, S. 357, G. Lübbe Verlag.
- 3 Gerald Massey, *Ancient Egypt, The Light of the World*, in zwei Bänden (Doppelband), pp. 890 – 914, first Editor T. Fischer Unwin, Adelphi Terrace, London (1907), Martino Publishing (2014), ISBN 978-1-61427-750-7.

Kapitel 9: Verbot des monotheistischen Christentums im Römischen Reich

- 1 **Adler S. 26. K. Deschner**, Abermals krähte der Hahn, S. 450.
- 2 Codex Theodosianus 16, 1, 2.
- 3 K. Deschner, Abermals krähte der Hahn, S. 474, 475, 477, Rowohlt Verlag (1978).
- 4 K. Deschner, Kriminal-Geschichte des Christentums Band 1: Die Frühzeit, S. 449, Rowohlt Verlag.
- 5 Codex Theodosianus 16, 5, 63.
- 6 Alle Quellenbelege bei **Voigt**, 40 ff. Vgl. auch **K. Müller**, Kirchengeschichte I. 546 ff. **Parkes**, 183, f.

Kapitel 10: Ankunft des letzten Weltpropheten und Wiederbelebung des universalen monotheistischen Glaubens

Ohne Nr. Quran: 5:4; 5:16; 5:20; 21:108; 61:6; 96:1-6.

- 1 Clementische Recognitionen, Buch 1, Kap. 56-60.
- 2 Clementische Recognitionen, Buch 1, Kap. 58.
- 3 P. Scaff, History of the Christian Church chap. 11: The heresies of the ante-Nicene age, § 114, The pseudo-Clementine Ebionism, Internet:
[http.ccel.org/s./scaff/history/2_ch11.htm](http://ccel.org/s./scaff/history/2_ch11.htm)
- 4 Ulfat Aziz-Us-Samad, Islam and Christianity, pp. 99-102, English Department University of Peshawar.
- 5 **David Benjamin**, Muhammad in der Bibel, Bavaria Verlag & Handel GmbH (1987).
Dr. S. M. Bleher, Das Zeugnis der Bibel, Biblische Stellen weisen auf die Wahrheit des Quran, Internet : www.mustaqim.co.uk
- 6 Aboubaker Djaber El Djazaïri, La voie du Musulman (Minhaj Elmoslim) Traduction Moktar Chakroun, Vol. 1, ISBN 2-86975-001-3, Aslim Edition, 1986.
- 7 Hadith: Bukhari und Muslim.
- 8 Hadith: Ahmed und Ben Hibban.
- 9 Hadith: Bukhari, Buch 61, Kap. 16 ebenso in Muslim und Tirmidhi.
- 10 Hadith: Bukhari.
- 11 Hadith: Muslim.

Kapitel 10.1: Die Prophezeiung von Moses

- 1 Ahmed Deedat, What the Bible says about Muhammad, IPCI, 124 Queen Street, Durban, 4001, Republic of South Africa.

Kapitel 11: Der letzte Prophet fordert die Herrscher der Welt auf, ihm zu folgen

- 1 Dr. jur. Bedi Eğılmezler, Die an die Staatsoberhäupter gerichteten Briefe vom Propheten Muhammed, Osmanli Verlag, Sonderdruck der Seiten 324-344 des 3. Bandes der vom Osmanli-Verlag in 4 Bänden veröffentlichten islamischen Geschichte, der in Deutsch und Englisch erschienen ist.
- 2 David Benjamin, Muhammad in der Bibel, Seite 177-196, Bavaria Verlag (1987).
- 3 H. Küng, Das Christentum - Wesen und Geschichte, S. 375, 379, Piper Verlag.

Kapitel 12: Warum offenbarte Gott den Quran – das Letzte Testament?

- 1 Richard Elliott Friedman, Wer schrieb die Bibel – So entstand das Alte Testament, aus dem Amerikanischen übersetzt von Hartmut Pitschmann, Paul Zsolnay Verlag, Wien/Darmstadt 1989, ISBN 3-552-04113-3.

22. Weitere Broschüren vom selben Autor

Jesus

ein bedeutender Prophet des Islam

Prophet Muhammad

Angekündigt in alten Schriften

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

zwischen Islam und Christentum
(kurze und lange Version)

Die Botschaft von Jesus

ist nicht das heutige Christentum

Barnabas

Apostel und Begleiter von Jesus

Die clementinische Literatur

der Judenchristen bzw. Ebioniten
(Sie enthält die Predigten des Apostels Petrus.)

Der Mensch ist für das Paradies bestimmt

Leben ohne Religion oder als Gottgläubiger?

Paulus widerspricht Jesus

Spaltung des Urchristentums in zwei
verschiedene Religionen

Die christliche Trinität und ihr Ursprung

Jesus ist nicht zu Weihnachten geboren

Der 25. Dezember, Geburtstag
der heidnischen himmlischen Erlöser